



Sonntag, 18. September 1927.

Einzelnummer 25 Groschen

66. Jahrgang. Nr. 213.

mit illustrierter Beilage 40 Gr.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im (Anzeigenzeit 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettzeile (90 mm breit) 135 gr.
Auslandtarif: 100 % Aufschlag.

Während der
Geschäftsmann
ruht,
arbeiten
seine Anzeigen.
Carnegie.

Ercheint
an allen Wochentagen.

Postfachkonto für Polen
Nr. 200 288 in Polen.

Bernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— z. bei den Ausgabestellen 5.25 z. durch Zeitungsboten 5.50 z.
durch die Post 5.— z. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausberrung hat der Bezieger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Ertrag der polnischen Diplomatie in Genf.

Im Spiegel der Warschauer Wünsche und Ängste.
Warschau, Mitte September.

Will man wissen, was Polens „Nichtangriffs-Antrag in Genf letzten Endes erreichen wollte, so darf man sich nicht an die dem Genfer Parfett und den Wünschen der großen Westmächte angepassten Formulierungen der Reden Sokals und der Entschliebung selbst in all ihren Abänderungen halten. Der alte Satz, daß die Diplomaten ihre Worte benutzen, um ihre Gedanken zu verbergen, gilt zweifellos auch von diesen polnischen Worten in Genf. Aber er kann hier nicht mehr als Vorwurf wirken. Die polnischen Völkerbunds-Delegierten hätten sicher gern ihre wirkliche Herzensmeinung über das Problem der Sicherung des Friedens und der Staatsgrenzen gesagt. Sie hätten damit in der Presse ihres eigenen Landes eine gute Zensur erworben, während sie jetzt von der gesamten Rechtsopposition und selbst von einem Teil der Regierungsbürokratie unfreundlich genug abgekanzelt werden. Aber die offene Darlegung der polnischen Spezialwünsche in der Frage der Grenzicherung wäre noch weniger erfolgversprechend gewesen, als ihre Verkleidung in die Formulierungen der in Genf offiziell gewordenen unverbindlichen Spielart des Pazifismus. Die Herren Sokal, Arciszewski und Gliwicz wollten aber lieber einen kleinen diplomatischen Erfolg nach Hause bringen, als sich und ihre Regierung durch die Wiederholung flammender Leitartikel der polnischen Presse von Genf aus nur in der Doffentlichkeit des eigenen Landes beliebt zu machen. Das ist achbar gedacht, aber der diplomatische Erfolg ist freilich so zusammengeschrumpft, daß er ein bloßer Sieg der Form geworden ist. Der polnische Antrag wird angenommen, aber erst nach so großen Abänderungen, daß von der ursprünglichen polnischen Absicht einstweilen nichts verwirklicht wird.

Wo hin ging diese Absicht? Es ist kein Zweifel darüber möglich, wenn man die programmatischen Leitartikel der Warschauer Presse vom sozialistischen „Robotnik“ bis zur nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska“ und der christlich-nationalen „Warszawianka“ über die Sicherheitsfrage vergleicht. Als Polens Außenminister Alexander Skrzynski die Locarno-Verträge unterschrieb, die die deutsche Westgrenze endgültig garantieren, für die Ostgrenze aber nur die Revision durch kriegerische Mittel ausschließen, da half er mit am bisher größten Fortschritt in der völkerrechtlichen Sicherung des europäischen Friedens. Er hätte mehr für Polen damals auch keinesfalls erreichen können und bei Verweigerung der Unterschrift die polnische Politik für immer vor den Augen der ganzen Welt kompromettiert. Dieser Erkenntnis verschloß sich damals auch eine große Mehrheit des polnischen Parlamentes nicht, die die Locarno-Verträge ratifizierte. Aber die kleine Minderheit, die sie unter Führung des christlich-nationalen Sprechers Stronskis ablehnte, war mit der Mehrheit darin einig, wenn sie den Inhalt der polnischen Sicherungswünsche als in Locarno nicht erfüllt erklärte. Nicht nur Garantie des Friedens an sich, sondern Garantie des Versailler Friedens in seinen territorialen Bestimmungen für Polen, Garantie der heutigen polnischen Westgrenze durch die europäischen Großmächte blieb das Ziel der polnischen Außenpolitik. Die Nationalisten wünschen eine solche Garantie als Druck gegen Deutschland, ohne sich inzwischen das Vergnügen zu versagen, hier und da noch einmal von einer Verlegung der polnischen Grenzen nach Westen zu schwärmen. Die polnischen Sozialisten wünschen das „Ost-Locarno“, weil sie in der Ungleichheit der Garantien für Deutschlands West- und Deutschlands Ostgrenze eine gewisse Erleichterung für Ausdehnungsbestrebungen gerade im Osten sehen zu müssen meinen.

Von keiner deutschen Partei ist aber heute eine nochmalige freiwillige Bestätigung der heutigen deutschen Ostgrenzen über den Locarno-Verzicht auf ihre gewaltsame Revision hinaus, zu haben. Die englischen und französischen Kabinette der Gegenwart muten aber Deutschland im Westen durch die Aufrechterhaltung der Rheinlandbesatzung soviel zu, daß sie alle Ursache zur Zurückhaltung in den Ostfragen haben. Schützen sie Deutschland nicht gegen die Ansprüche der kleineren Mächte, so veranlassen sie es zur direkten Verständigung und schwachen Genfer Opposition, die den Völkerbund mehr als bisher zur Bindung auch der Großmächte auszustatten möchte, eine Großmacht als Führer. Gegen Deutschland kann Polen in Genf also in der

Erweiterndes Vorspiel in Genf.

Die Wahlen zum Völkerbundsrat. — Chamberlain und Stresemann als Wahlkommissare, — heute Sitzung des neuen Rates.

Den Wahlen zum Völkerbundsrat, die gestern im Reformationsaal von der Versammlung vorgenommen wurden, ging ein erweiterndes Vorspiel voraus. Auf Vorschlag des Präsidenten Guani wurden nämlich Chamberlain und Stresemann zu Wahlkommissaren ernannt. In der Regel werden zu diesen Ehrenstellen Vertreter kleinerer Staaten genommen. Chamberlain und Stresemann komplimentierten sich gegenseitig, wer zuerst die Treppe hinaufsteigen sollte, bis schließlich der deutsche Minister des Auswärtigen dem Druck seines Kollegen vom Foreign Office unterlag. Was war das Signal zu einem allgemeinen Beifallstößen. Es dauerte einige Zeit, bis sich die Versammlung und besonders das zum Wahlaß außerordentlich zahlreich erschienene internationale Diplomatenpublikum über diese „englisch-deutsche Zusammenarbeit“ beruhigt hatte und sich damit abgab, daß Vertreter von zwei Großmächten an einem kleinen Tisch vor den Augen der Welt eine Unterhaltung pflogen. Der Beifallsturm erhob sich aber aufs neue, als Briand, nachdem er seinen Stimmzettel abgegeben hatte, zu den beiden ging und ihnen scherzhaft drohte, nur ja nicht zu intim in ihrer Unterhaltung zu werden!

Das Ergebnis der Wahl ist folgendes: Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen betrug 49; ungültig war keine Stimme. Die absolute Mehrheit war danach 25. Es erhielten Stimmen: Kuba 43, Finnland 33, Kanada 26, Griechenland 23, Portugal 16, Dänemark 3, Uruguay 3, Siam, Schweiz und Haiti je 1. Danach sind Kuba, Finnland und Kanada gewählt. Der neue Rat wird am heutigen Sonnabend zu seiner ersten Sitzung zusammen treten. Der Ueberlieferung gemäß wird der bisherige Vorsitzende, Vilegas, aufgeführt werden, auch bei dieser Ratssitzung den Vorsitz beibehalten.

Auf der Tagesordnung der Sonnabendsitzung stehen armenische Flüchtlingsfragen, zwei Danziger Fragen (Gerichtsbarkeit und Wehrplatte), der rumänisch-ungarische Streitfall und der englische Antrag auf Verringerung der Ratssitzungen. Ordnungsgemäß müßten die drei aus dem Rat ausscheidenden Mitglieder nimmere auch ihre Vertreter im Ständigen Militärausschuß des Völkerbundes und im vorbereitenden Ausschuß für die Abrüstungskonferenz zurückziehen, die dann durch Vertreter der drei neuen Ratsmitglieder ersetzt werden würden. Indessen wird man damit rechnen können, daß versucht werden wird, wenigstens die Vertreter Belgiens und der Tschechoslowakei vorläufig noch im vorbereitenden Abrüstungsausschuß zu belassen, da beide hier eine Rolle gespielt haben, an deren Weiterführung im Völkerbund einflußreiche Staaten besonderes Interesse haben.

Der Kreuzer „Salamis“.

Abschiedsworte an die aus dem Rat scheidenden Mitglieder.

In der gestrigen Nachmittagsitzung des Völkerbundsrats wurde der Streitfall, der sich zwischen der griechischen Regierung und der Reichsregierung in der Angelegenheit des Kreuzers „Salamis“ erhoben hat, behandelt. Es dreht sich dabei darum, daß die griechische Regierung diesen Kreuzer, den sie im Jahre 1912 bei den Vulkanwerken in Stettin in Auftrag gegeben hatte und dessen Fertigstellung durch den Krieg verhindert wurde, nach dem Kriege unter Verufung auf die Artikel 150 und 192 des Versailler Vertrages nicht abgeben will. Die Angelegenheit spielt seit sieben Jahren und hat durch eine Entscheidung des griechisch-deutschen Gemischten Schiedsaussschusses in Paris, die dem griechischen Standpunkt nicht entprochen hat, im Jahre 1925 eine juristische Entscheidung gefunden. Die Griechen haben sich damit aber nicht begnügt und die Angelegenheit vor den Rat gebracht.

Das kolumbische Ratsmitglied Arruti schloß als Berichterstatter in großen Zügen die Standpunkte der beiden Parteien, ohne aber dem Rat eine Empfehlung zur Weiterbehandlung der Angelegenheit zu geben.

In einem über eine Stunde andauernden Plädoyer legte der frühere griechische Ministerpräsident Politis die Vorgeschichte, die juristische, moralische und politische Bedeutung des Falles auseinander, wofür er unter den Ratsmitgliedern indessen augenscheinlich wenig Interesse vorfand. Politis kam zu dem Ergebnis, daß es sich um eine Frage staatsrechtspolitischer Art handle, deren Entscheidung nicht einem Schiedsaussschuß, sondern dem Völkerbundsrat oder dem Internationalen Gerichtshof im Haag übergeben werden müsse.

Darauf antwortete in wenigen Sätzen Staatssekretär v. Schubert als deutsches Ratsmitglied. Er legte dar, es handle sich nicht um eine staatsrechtliche, sondern um eine privatrechtliche Sache zwischen der griechischen Regierung und einem deutschen Privatunternehmen. Die griechische Regierung sei daran nicht als politische Macht, sondern als bloßer geschäftlicher Auftraggeber beteiligt. Der Rat bürde die Angelegenheit dem schiedsgerichtlichen Verfahren nicht entziehen.

Auf Vorschlag des kolumbischen Vertreters wurde ein Ausschuß gebildet, der sich aus dem Kolumbier, Scialoja und Abatei zusammensetzt und prüfen soll, wie die Angelegenheit weiter zu behandeln wäre.

Frage der Grenzgarantien heute nichts ausrichten, und es ist nicht abzusehen, wen es in Deutschland für den Gedanken eines Ost-Locarno gewinnen könnte. Der selbst in der Friedensbewegung isolierte kleine Kreis, der für die Konservierung von Versailles und für die Nichtabrüstung der Sieger schwärmenden Aushpazifisten um Prof. Joerster wird dadurch nicht ernsthafter, daß seine Wortführer in der polnischen Presse immer noch weit ausführlicher zu Worte kommen als in irgend einem deutschen Blatt von politischem Einfluß. Die klügsten unter den polnischen Werbern für ein Ost-Locarno haben neuerdings wenigstens ein Argument entdeckt, das überhaupt Interesse in Deutschland erwecken könnte. Sie verweisen — vorläufig unter der Hand — darauf, daß über gewisse Revisionen an der

Zum Schluß der Ratssitzung hielt Vilegas als Vorsitzender eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß drei Ratsmitglieder die Tschechoslowakei, Belgien und San Salvador in dieser Sitzung zum letzten mal an den Ratsberhandlungen teilgenommen hätten. Er fand freundliche Worte über die Arbeit, die die Vertreter dieser Länder im Rahmen des Völkerbundes geleistet haben, worauf ihm nacheinander Vandervelde, Benesch und Guerrero antworteten.

Unterredung zwischen Stresemann und Chamberlain.

Der englische Außenminister Chamberlain stattete heute vor-mittag Dr. Stresemann im „Hotel Metropole“ einen Besuch ab, der etwa anderthalb Stunden dauerte und ohne Zweifel zu einer Unterhaltung über alle aktuellen politischen Fragen Gelegenheit gab.

Die polnische Presse zu den Ratswahlen.

Zum belgischen Mißerfolg in Genf meint die „Naczpospolita“, daß er die aufrichtige Stellungnahme Belgiens zum Völkerbund und zum Genfer Friedenswert nicht beeinflussen werde.

Der „Kurjer Warszawski“ schreibt dazu folgendes: Die Nichtwiederwahl Belgiens war eine Ueberraschung für die Versammlung, da Belgien die Zustimmung von 36 Staaten besaß, daß sie ihre Stimme für die Wiederwahl abgeben würden. Die Wahlen zeigten, daß sieben Staaten ihr Versprechen nicht hielten. Man sieht, wie ungewiß die Wahlversprechen der Völkerbundsdiplomaten sind. Dadurch wird zweifellos die Bedeutung des Privilegs erhöht, daß der Minister Jaleski im vergangenen Jahre für Polen zu erlangen vermochte, aber dadurch wird nicht unser Bedauern verringert, daß das in der Geschichte oft so stark mit uns verbundene Belgien aus dem Völkerbundsrat ausscheidet. Die Ursache dafür ist unter anderem in der Stellungnahme solcher Staaten zu suchen, wie Hollands und der Schweiz, die aus grundlegenden Rücksichten den Grundfaß der Wiederwahl bestärken. Endlich liegt darin auch deutsche Arbeit, die den Versuch macht, die französisch-kontinentalen Einflüsse im Völkerbund zu verringern und die moralische Niederlage Deutschlands zu rächen, die durch die Auslassungen des belgischen Ministers Brucille über die deutschen Rüstungen verursacht wurde.

Der „Nustrowany Kurjer Codzienny“ sagt, daß der Eintritt Kanadas in den Völkerbund das angelsächsische Uebergewicht im Völkerbunde noch weiter verstärke.

Die Spannung zwischen Frankreich und Rußland.

Briand wieder in Paris.

Paris, 17. September. (R.) Im heutigen französischen Ministerrat, der in Anwesenheit sämtlicher Minister stattfand, wird der Außenminister Briand über das Ergebnis der Genfer Verhandlungen berichten. Briand ist gestern abend um 10 Uhr aus Genf in Paris eingetroffen und hatte noch eine lange Unterredung mit dem politischen Direktor des Auswärtigen Amtes. Außerdem wird sich der Ministerrat mit der französisch-russischen Spannung befassen, in deren Mittelpunkt die Person des Pariser russischen Botschafters Rakowski steht. Hierüber veröffentlichte gestern das halbamtliche französische Nachrichtenbüro eine offiziöse Auslassung, in der es heißt, daß das unglückliche Vorgehen Rakowski zu einem Zwiespalt geführt und ungünstige Meinungen über die Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland hervorgerufen habe. Der französische Ministerrat müsse sich die Frage vorlegen, ob Rakowski weiter dazu geeignet sei, sein Land in Paris zu vertreten. Der Ministerrat werde wahrscheinlich die Frage verneinen. Jedoch sei zu bezweifeln, ob das Kabinett hierüber hinausgehen werde, denn trotz aller Meinungsverschiedenheiten wolle das französische Kabinett die diplomatischen Beziehungen zu Rußland nicht abbrechen, solange die amtlichen Vertreter Rußlands und Frankreichs die Regeln der internationalen Korrektheit beobachten. Die französische Rechtspresse erhebt immer wieder die Forderung, daß die Regierung die Beziehungen zu Rußland abbrechen solle. Auf der französischen Linken bemüht man sich, einen solchen Bruch zu vermeiden.

deutschen Westgrenze (Eupen und Malmédy) noch nach Locarno verhandelt werden konnte. Aber der Erfolg dieser Verhandlungen war bekanntlich negativ und das Inkrafttreten des Locarno-Vertrages hat den Preis für einen etwaigen Rücklauf der beiden in Versailles an Belgien zugewiesenen Kreise sicherlich nicht gerade vermindert.

So bringen die polnischen Delegierten nicht nur kein fertiges Ost-Locarno, sondern auch keine Aus-sichten dafür von Genf nach Hause zurück. Wenn ihre Freunde die Annahme der nichtsagenden polnischen Resolutionen gegen den Krieg bereits als moralischen Erfolg ausgeben, so ist das nur eine schlechte Abwehr gegen den Vorwurf ungenügender diplomatischer Kunst. Es gibt eine bessere Verteidigung: tatsächlich

hätte aber auch ein Dmowski, Stronski oder Jamonski anstelle von Knoll, Sosal und Glimicz mit keiner Methode unter den gegebenen Bedingungen mehr erreicht.

Als Trost für den sachlichen Mißerfolg ihres großen Vorschlages werden die polnischen Delegierten vielleicht ein paar kleine Gefälligkeiten in weniger wichtigen Fragen nach Hause bringen. Borausichtlich gehört immerhin die negative Entscheidung über den Antrag des Danziger Senats in der Frage des Munitionslagers Westerplatte dazu. Doch bleibt noch eine große Hoffnung übrig. Streseman ist in den Paktdebatten so höflich gegen die Polen gewesen, daß Außenminister Zaleski nach seinem Eintreffen in Genf eine gute Anknüpfung zu neuen deutsch-polnischen Besprechungen über den Abschluß des Handelsvertrages hat. Der polnische Außenminister wird zu dieser Aussprache nicht mit leeren Händen erscheinen, sondern voraussichtlich ein Entgegenkommen in der Anwendung der Maximalkölle auf Deutschland anbieten. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen ist daraufhin sicher, nicht ebenso sicher freilich der Inhalt der deutschen Schweine- und Kohlen-Vorschläge. Aber darüber muß man sich jetzt zunächst in Berlin entscheiden.

Die Westerplatte ist „polnisches Gebiet“? Ein Zwischenfall.

Die Danziger Blätter melden nach einer Bekanntmachung des Senats:

Veranlaßt durch die polnischen Pressenachrichten, die unter Anführung von Einzelheiten mitteilten, daß der verschwundene polnische General Jagórski auf der Westerplatte gegen seinen Willen zurückgehalten werde, haben sich die zuständigen Danziger Behörden gezwungen, zur Feststellung zu schreiten, ob eine Freiheitsberaubung, die nach Danziger Recht eine strafbare Handlung darstellt, tatsächlich vorlag.

Die polnische diplomatische Vertretung in Danzig wurde nun davon in Kenntnis gesetzt, daß Danziger Polizeibeamte unter Führung des Leiters der Kriminalpolizei sich nach der Westerplatte begeben hätten.

Der polnische Kommandant der Westerplatte ließ darauf den Danziger Beamten durch einen polnischen Feldwebel bestellen, daß die Westerplatte polnisches Gebiet sei (1), und daß er eine Amtshandlung Danziger Beamten ohne Genehmigung der polnischen diplomatischen Vertretung nicht zulassen könne.

Später teilte die polnische diplomatische Vertretung dem Polizeipräsidenten in Danzig mit, daß die polnischen Behörden endgültig selbst geprüft hätten, ob General Jagórski auf der Westerplatte sei. Eine Danziger Amtshandlung sei deswegen nicht nötig.

Die Danziger Behörden werden also verhindert, auf der Westerplatte, die nach den Entscheidungen, Verträgen und einem Memorandum des Völkerbundeskommissars Danziger Staatsgebiet ist und dem Danziger Gesetz untersteht, nachzuforschen, ob dort Danziger Strafgesetze verlegt werden.

Derierbild Jagórski.

Der Danziger Zwischenfall. — Paris, Danzig oder die Tischei?

Das Gttrablatt der „Rzeczpospolita“ über den angeblichen Aufenthalt des Generals Jagórski auf der Westerplatte, das den Regierungsbehörden hinsichtlich der Beschlagnahme so viel Kopfschmerzen machte, hat in die Nachforschungen etwas mehr Leben gebracht, namentlich das Geheimnis um das Verschwinden des Generals weiterhin ungeklärt bleibt und die öffentliche Meinung dazu verurteilt ist, sich in einem Labyrinth der Gerüchte noch bestimmte Zeit bewegen zu müssen, bis vielleicht einmal doch ein eindeutiger Bericht über den Verbleib Jagórskis erfolgt. Sehr bemerkenswert ist eine Unterredung des Majors Mazurkiewicz mit einem Vertreter des Blattes „WGC“ und zwar insofern, als die Behauptungen des „Glos Prawdy“ und der „Epoka“, daß die Behörden den Aufenthaltsort des Generals wüßten, ganz energisch in Abrede gestellt werden. Major Mazurkiewicz sagte sogar, daß diese beiden Blätter wegen der Verbreitung falscher Nachrichten zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden würden.

Im Zusammenhang mit einem Bericht des Pressebureaus des Danziger Senats wird in polnischen Blättern folgende Erklärung des Danziger Korrespondenten der „Polnischen Telegraphen-Agentur“ gebracht:

Am Donnerstag vormittag erschienen am Eingangstor des polnischen Munitionslagers auf der Westerplatte sechs Herren, davon zwei uniformierte Schulleute und drei Zivilpolizisten von der Danziger Polizei in Begleitung eines Untersuchungsrichters, der Einlass begehrte, um auf der Suche nach dem General Jagórski eine Revision vorzunehmen, da nach polnischen amtlichen Meldungen der General auf der Westerplatte gefangen gehalten werde. Der Kommandant des Munitionslagers auf der Westerplatte, Czeczowicz, verweigerte den Zutritt, indem er die Vertreter der Danziger Polizei nach der Militärabteilung des polnischen Generalstabskommissariats in Danzig mit dem Bemerkten schickte, daß ohne Genehmigung der vorgesetzten Behörde und der diplomatischen Vertreter Polens niemand nach der Westerplatte eingelassen werden könne.

Neben Danzig ist im Kreis der Vermutungen auch Paris aufgetaucht. Die „Epoka“ glaubt sogar, verschieren zu können, daß die ganze Wahrheit von der Mordt des Generals jeden Tag bekannt werden müßte.

Die Lebenszeichen des Generals in Gestalt von Briefen, die einer graphologischen Untersuchung unterzogen worden sind, haben ihre anfänglich feste Form verloren. Immerhin werden sie in der polnischen Presse eingehend betrachtet. Die „Dziennikowski“ meint, daß der Brief des fliegenden Holländers, selbst wenn er authentisch wäre, ein Argument gegen die Annahme einer Mordt sei. Wenn es sich um eine Fälschung handle, dann liege darin ein untrüglicher Beweis dafür, daß es jemandem darum zu tun sei, die Angelegenheit zu verdunkeln.

Der „Kurjer Gierwony“ spricht die Versicherung aus, daß alle Briefe zur Veröffentlichung kämen, wenn der Augenblick gekommen sein werde, die amtlichen Ergebnisse der Untersuchung zur öffentlichen Kenntnis zu geben.

Nach einer Meldung des „Przegl. Wiczorny“ soll General Jagórski vor kurzem in der Nähe von Zakopane — wie nach jucht man ihn schon — geweiht und dann die tschechische Grenze überschritten haben.

Die Wahlvorbereitungen zur Stadtverordnetenwahl in Lodz.

Zum Wahlkampf in Lodz, wo am 9. Oktober die Neuwahlen zur Stadtverordnetenversammlung stattfinden, schreibt der „Nurjer Kurjer Gobienny“ einen Wahlkampfbericht, in dem es u. a. heißt:

Die Christl. Demokratie macht im Zusammenhang mit den Wahlen eine scharfe innere Krise durch. Der eine Flügel schaut sich nach der Industrie um, dessen politisches Antlitz bekannt-

lich die Nationale Rechte ist. Die Christl. Demokratie bemüht sich nun zum anderen Teile darum, mit einigen Organisationen handwerklichen Charakters einen gemeinsamen Block zu schaffen, der in der künftigen Stadtverwaltung die Interessen der wirtschaftlichen Kreise repräsentieren sollte. Dieser Block stellt als Kandidaten für den künftigen Stadtpresidenten den Großindustriellen Dr. Alfred Grohmann auf. Der übrige Teil der Partei neigt zur Nationaldemokratie. Die Rechte der Nat. Arbeiterpartei, die bei der letzten Spaltung weit schlechter weggekommen ist als ihre „linke“ Schwester, befindet sich jetzt im Zustand der Zersetzung, die auf Lodzer Boden durch die Affäre des Abg. Popiel, der im Zymierskiprozess kompromittiert worden ist, befestigt ist. Die P. P. S. hofft auf weitestgehende Unterstützung der Regierungstreue im Kampfe mit den Kommunisten, die wieder energische Vorbereitungen treffen. Unter den „bürgerlichen Gruppen“ ist in den letzten Tagen eine große Zersplitterung in die Erscheinung getreten.

Der polnische Flottenverein in Poen.

Poen, 16. September. Gestern nachmittag hat im Rathaus eine Versammlung stattgefunden, deren Zweck darin bestand, die Gründung eines Ortskomitees zur Förderung der Nationalflotte zu beschreiben. Die Versammlung wurde vom Stadtpresidenten Matuski eröffnet, der in seiner Ansprache darauf hinwies, daß das in letzter Zeit so lebhaft erörterte Problem eines Ost-Locarnos darauf hinausläufe, wenn Kommerellen gehören sollte. Dieses Problem könne auf friedlichem Wege und im Einklang mit den Interessen Polens nur dann gelöst werden, wenn Polen an seiner Küste so festen Fuß fassen, daß alle Pläne einer Monarchie Kommerellen hinfallen müßten. Auf diese Voraussetzungen stütze sich das Gesetz über das Nationalflottenkomitee. Die Aufgabe dieses Komitees bestünde darin, die gesamte Bevölkerung zur Arbeit am Aufbau der Nationalflotte heranzuziehen. Nach seinen Ausführungen schlug der Stadtpresident die Bildung eines Ortskomitees vor, dem Vertreter folgender Organisationen angehören sollten: Fluß- und Seeschiffahrtliga, Verband der Matrosenvereinigungen Westpolens, Pfadfinderverband, Tow. Wioslary (Ruderverband), Stadtverordnetenversammlung, Schulkuratorium, Bratnia Pomoc (Brudergesellschaft), Universität, Presse, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Verband der Kaufmannsvereinigungen und der Westmarkenverein. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt und der weitere Durchführung des Beschlusses dem Polizeidirektor Wiegalski übertragen.

Tagung der polnischen Konservativen.

Polnische Blätter bringen die Nachricht von einer Tagung der Konservativen verschiedener Spektierungen in Dzikowo, einem Gute des Vorlandes der Nationalen Rechten, Józefów Tarnowski. Diese Tagung, die am 14. und 15. d. Mts. stattfand, hat in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Der erste Tag der Beratungen war der Frage der Konsolidierung der konservativen Lagers gewidmet. Den zweiten Tag füllten Beratungen über die innere Lage des Staates und die Teilnahme der Konservativen an den kommenden Wahlen aus. Am zweiten Beratungstage trat auf Einladung des Herrn Tarnowski aus Warschau der Oberstleutnant Slawek, der dem Ministerpräsidenten für Sonderdienste zugewiesen worden ist, in Begleitung des Adjutanten des Premiers Piljuszki, Grafen Grocholski, ein.

Die polnische Publizistenagentur, die aus Kreisen, die der Regierung nahestehen, Informationen erhält, meldet, daß der Oberstleutnant Slawek eine längere Rede über die politische Lage hielt. Seine Rede fand warme Anerkennung. Am der Tagung nahmen teil: aus Großpolen: Senator Szudzyński, Professor Adam Zoltowski, Jan Lipski, Graf Jagunus Czarniecki, Professor Chancowicz; aus Warschau: Graf Kozłowski, Fürst Lubomirski, Jan Bobrowski und Józef Tarnowski; aus dem Wilnaer Lande: Fürst Sapieha; aus Wlohy: Fürst Radziwiłł und Graf Stanisław Czapski; aus Krakau: Alexander Dvorski, Graf Raczyński, Graf Potocki, Baron Gł. Dociński und Professor Streicher; aus Lodz: Robert Geyer; aus Ostgalizien: Graf Soluchowski, Graf Wadani, Graf Komorowski und Graf Juliusz Tarnowski.

Außerdem haben an der Tagung teilgenommen: Jan Wielowiejski, der frühere polnische Gesandte in Bukarest, Graf Dunin-Borkowski, der Lemberger Wojewode und Piotr Morawski, der Krakauer Wojewode.

Die Zählung der Deutschen.

Wie bekannt ist, haben die deutschen Abgeordneten im Sejm in Weipollen eine Zählung der Deutschen veranlaßt, um sich Unterlagen für die Verhandlungen mit der polnischen Regierung zu beschaffen, um die Kulturforderungen für die deutsche Minderheit zu begründen. Man hat diese Maßnahme in der polnischen Presse viel besprochen und in alter Weise mit den Mitteln der Hebe und Verleumdung gearbeitet. Daß dies Unternehmen durchaus legal ist, kann nicht abgelehnt werden, wenn auch noch so oft die Behauptungen verbreitet werden, daß es sich hier um den berüchtigten „deutschen Hochverrat“ handelt. Denn niemand von den deutschen Sejmabgeordneten hat sich den zum Vorwurf gemachten „Mißbrauch der Amtsgewalt“ angeschlossen. Damals sind einige Zähler verhaftet worden. Die Strafkammer beim Kreisgericht in Neustadt (Weißerhorn) hat auch verschiedene Geisler am 16. März 1927 zu Geldstrafen verurteilt. Dieses Urteil ist nunmehr von der Appellationsinstanz aufgehoben worden. Damit ist zwar der Fall an sich noch nicht abgeschlossen worden, doch kann das Urteil als eine Stimme der Gerechtigkeit gewertet werden. Das Urteil des Thorer Appellationsgerichts hat folgenden Wortlaut:

T. 61/27.
S. N. R. 61/27.

Im Namen des polnischen Staates.

Der Senat des Appellationsgerichts in Thorn als Revisionsgericht unter Beteiligung des Appellationsrichters Herdeggen als Vorsitzender und der Appellationsrichter Arkuszewicz und Witecki als Richter, des Unterstaatsanwalts beim Appellationsgericht Dr. Burt als öffentlichen Anklägers und des Kanzleiadjunkten Heidrich als Protokollanten hat in der Strafsache gegen

Rudolf Schiemann, Bernhard Kott, Heinrich Richter, Hans Engbrecht, Otto Martin und Johann Mauris wegen Uebertretung des § 132 des Strafgesetzes nach der am 30. 6. 1927 durchgeführten mündlichen Verhandlung entschieden:

Das Urteil der Strafkammer beim Kreisgericht in Weißerhorn (Neustadt) vom 16. 3. 1927 L. z. 3. 1478/26 samt den Feststellungen wird aufgehoben, und die Sache wird dieser Strafkammer zur abermaligen Prüfung und Entscheidung überwiesen.

Gründe der Entscheidung.

Die Revision der Angeklagten wirt dem Gericht der ersten Instanz mit Recht die Verlegung des § 132 des Strafgesetzes vor, da die Feststellungen des Gerichts zu unzulänglich und unrichtig sind und außerdem die Interpretation des Gesetzes über die Organisation der Verwaltungsstatistik durch das Gericht irrig ist.

Wie sich aus der Ueberschrift des Gesetzes „über die Organisation der Verwaltungsstatistik“ und aus dem Inhalt des § 1 des Gesetzes „Oberstes Organ der staatlichen Verwaltungsstatistik“ ist das statistische Hauptamt beim Ministerium des Innern“ ergibt, regelt dieses Gesetz die Art und Weise, statistische Ermittlungen durch die staatlichen Behörden und Ämter durchzuführen, die Berechtigungen des Ministeriums und anderer Behörden, des-

gleichen die Pflicht der Mitwirkung der öffentlichen Behörden, Ämter und Anstalten bei diesen Ermittlungen, wie auch die Pflicht der Bevölkerung, über gewisse Tatsachen den zur Durchführung der staatlichen Ermittlungen berechtigten Behörden und Ämtern gegenüber Aussagen zu machen.

Das Statut des Statistischen Hauptamtes setzt nur seine Organisation, seine Kompetenzen, Berechtigungen und sein Verhältnis zu den Staatsbehörden fest. Alle Bestimmungen des zitierten Gesetzes und des Statuts des Statistischen Hauptamtes betreffen nur die staatliche Verwaltungsstatistik, d. h. das Sammeln und die Bearbeitung der für die Staatsverwaltung nötigen statistischen Angaben durch die Behörden und Ämter. Das Gesetz verbietet weder den öffentlichen Anstalten, noch den Anstalten der Selbstverwaltung, noch den Privatpersonen das in einer nicht gezwungenen Weise geschehende Sammeln der ihnen notwendigen Angaben und die Bearbeitung der gesammelten Angaben zu dem Gesetz nicht widersprechenden Zwecken, mit einem Wort, es verbietet ihnen nicht, sich mit Statistik zu befassen. Die von den Privatpersonen gesammelten statistischen Angaben werden Privatpersonen haben, es wird ihnen die Garantie, die Sicherheit und Glaubwürdigkeit fehlen im Gegensatz zur amtlichen statistischen Statistik, die über Mittel verfügt, den gesammelten und bearbeiteten statistischen Angaben völlige Glaubwürdigkeit zu sichern. — Daher ist die Folgerung des Gerichts der ersten Instanz, das zitierte Gesetz verbiete die private Statistik, nicht auf den Wortlaut des Gesetzes gestützt.

Trotzdem kann die Tat der Angeklagten unter § 132 des Strafgesetzes fallen, der zwei verschiedene strafbare Handlungen vorsieht:

1. Die Ausübung eines öffentlichen Amtes ohne Ermächtigung, und

2. das ohne Ermächtigung geschehende Vornehmen einer Handlung, die nur kraft eines öffentlichen Amtes vorgenommen werden darf;

im ersten Falle tritt der Täter als Beamter auf und wirkt als solcher, d. h. er gibt sich als Beamter aus; seinen Stand der Privatpersonen verbergend, wirkt er also kraft seines angeblichen amtlichen Charakters; im zweiten Falle gibt er sich nicht als Beamter aus, verbirgt nicht seinen Charakter als Privatperson, sondern verstoßt gegen das Gesetz, indem er das tut, was zu tun nur einem Beamten erlaubt ist.

Im letzten Falle muß die Handlung des Täters derart sein, daß sie sich als die Ausübung eines öffentlichen Amtes darstellt, sei es aus dem Grunde, daß eine solche Handlung nur kraft eines öffentlichen Amtes unternommen werden darf und Privatpersonen verboten ist, sei es, weil der Täter, obgleich die Handlung von Privatpersonen unternommen werden könnte, sie jedoch unter solchen äußeren Umständen und Bedingungen und in solcher Weise ausführt, daß die Handlung die Kennzeichen einer amtlichen Tätigkeit annimmt und sich nach außen darstellt als ohne Ermächtigung stattfindende Ausübung eines öffentlichen Amtes oder als Vornahme einer Handlung, die kraft eines öffentlichen Amtes auszuüben werden müßte (Vergl. Oberm. Bemerkung 5 zu § 132 Strafges.). Der Täter kann hier seinen Charakter der Privatperson nicht verbergen, sondern vollzieht seine Tat mit dem Willen, seiner Tätigkeit einen amtlichen Charakter zu geben, die Amtshandlung durch seine eigene Handlung zu ersetzen. In allen Fällen muß das Handeln des Täters vorsätzlich sein.

Die Strafbarkeit der Handlungen der Angeklagten wird abhängig sein von den Feststellungen des meritorisch urteilenden Gerichts, die jetzt noch fehlen; denn die Feststellungen des angefochtenen Urteils sind zu allgemein und nicht genau; besonders geben sie dem Revisionsgericht nicht die Möglichkeit, nachzuprüfen, ob die Taten der Angeklagten den obigen Anforderungen der Strafbarkeit entsprechen.

Aus obigen Gründen ist das Urteil aufgehoben, und die Sache ist zur abermaligen Entscheidung überwiesen worden.

Bei der folgenden Verhandlung wird das Gericht den Charakter, die Art und Weise der Tätigkeit der Angeklagten genau prüfen und feststellen im Sinne der obigen Ausführungen.

Unterschriften:

Ausgefertigt:

Thorn, den 10. 8. 1927.

Unterschrift.

Die Folgen der Ueberschwemmungs- katastrophe in Galizien.

Die Folgen der Ueberschwemmung in Galizien lassen sich jetzt in einen bestimmten Rahmen fassen. Um eine Darstellung des Umfangs der Hochwasserkatastrophe zu geben, wurde vom Zentralkomitee zur Unterstützung der Ueberschwemmungsopfer, an dessen Spitze bekanntlich die polnische Staatspräsidentin steht, nach dem königlichen Schloß eine Berichtatterversammlung einberufen, die vom früheren Minister Chodzko eröffnet wurde, der in kurzen Worten die Ueberschwemmungssituation schilderte und auf die Notwendigkeit einer allgemeinen Hilfeleistung hinwies. Ueber den Umfang des Hochwassers in den einzelnen Wojewodschaften liegen jetzt folgende Meldungen vor: In der Wojewodschaft Stanislaw sind folgende Orte heimgesucht worden: Stanislawów, Radomna, Dolina, Strzyż, Tlumacz, Bohoroczany, Horodenta, Sniatyn, Mohacz, Zdobaczów, Berzeczyn, Solot, Turz und Kalusz. Mehr als 300 Gemeinden wurden überflutet. Von den Städten kamen unter Wasser: Naguz, Ruth, Strzyż, Horodenta, Oberhyn, Tlumacz, Solot und Turz. Der Saatschaden beträgt mehr als 10 Millionen Zloty. Im Kreise Tlumacz sind 54 Häuser vom Sturm fortgerissen worden. Im Kreise Dolina ertranken 11 Personen, im Kreise Kossów 29, in Radomna 7, in Kalusz 5. Die Zahl der geschädigten Familien beträgt in dieser Wojewodschaft 88 396. Der Nothilfe bedürfen 9635 Familien, denen das Wasser alle Existenzgrundlagen genommen hat. Obdachlos sind 354 Familien, ohne Kleidung 823.

In der Wojewodschaft Lemberg wurden folgende Kreise betroffen: Bobrka, Brzozów, Dobromil, Drohobycz, Jaroslaw, Kozyn, Lancut, Rizio, Moszciska, Rizio, Przemyśl, Przemyśl, Ruzh, Nizeczów, Sambor, Sanok, Stary Sambor, Strzyżów und Tarnopol. 500 Landgemeinden fielen dem Wasser zum Opfer. Die Schäden werden sich erst dann genauer feststellen lassen, wenn das Wasser zurückgegangen ist. Die Zahl der geschädigten Familien beträgt in der Lemberger Wojewodschaft 13 988. Der Nothilfe bedürfen 2959 Familien. Obdachlos sind 681 Familien, ohne Kleidung 680.

In der Wojewodschaft Tarnopol sind die Kreise Bucacz, Salszcz, Brzezany und Woszczów vernichtet worden. Das Wasser überflutete 29 Landgemeinden. Die Saaten sind zu 75 Prozent ruiniert.

In der Wojewodschaft Krakau wurden die Kreise Gorlice, Jaslo, Nowy Targ, Nowy Targ, Grybów, Tarnów und Pilzno vernichtet. 128 Gemeinden wurden überflutet. Die Stadt Grabiec ist vom Hochwasser stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Saatschaden wird auf 1½ Millionen Zloty geschätzt.

Verbotene Antennen.

Dem „Kurjer Pozn.“ zufolge hat die Metropolitankurie in Warschau folgende Verfügung erlassen: „Es ist den Erzbischöfen, Bischöfen und Pfärdern zur Kenntnis gelangt, daß auf einigen Kirchen Antennen angebracht worden sind. Da die Anbringung von Antennen auf Kirchen unstatthaft ist, müssen sie unverzüglich entfernt werden. Die einzelnen Dekane sollen dafür sorgen, daß die Verfügung auf das strikteste durchgeführt wird.“

Vorträge über Polen.

Nach einer Meldung der Agencia Wschodnia ist die seit dem 1. April in Krakau weilende Korrespondentin des Siednischen Blattes „Morning Herald“, Alice Kopen, in Warschau eingetroffen. Nach ihrer Rückkehr nach Siedn wird sie eine Reihe von Vorträgen über Polen halten.

Minister Bartel über die Wirtschaftslage.

Die schwere Arbeit. — Polens wirtschaftliche Entwicklung. — Die Landwirtschaft. — Danzig, Gdingen, Oberschlesien. — Die Lage ist zufriedenstellend.

Der Vizepremier Bartel hat einem Vertreter der „Epoka“ eine Unterredung über wirtschaftliche Fragen gewährt. Herr Bartel begann mit der eigentlich von jeder früheren Regierung gemachten Feststellung, daß das gegenwärtige Kabinett die Regierungsgeschäfte nicht nur bei einer schweren Wirtschaftslage, sondern auch bei einer mangelhaften Organisation des Staatsapparates übernommen habe.

„Wir unterzogen uns also einer schweren Arbeit,“ fuhr der stellvertretende Ministerpräsident fort, „einer Arbeit, die u. a. eben die Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes ersuchen mußte. Heute, nach 16 Monaten unserer Regierungsbefehlsherrschaft, kann ich getrost sagen, daß alles, was die Regierung auf wirtschaftlichem Gebiete bisher unternahm, sein Ziel nicht verfehlt hat. Ich stelle nicht nur eine augenblickliche Besserung der staatswirtschaftlichen Lage fest, sondern kann auch versichern, daß eine weitere wirtschaftliche Entwicklung Polens eintreten wird. Es wäre lächerlich, wollte man sagen, daß es sich hierbei um ausschließliche Verdienste der Regierung handle. Unser Verdienst besteht in mühseliger, zäher und zielbewusster Arbeit, die die Regierung nicht scheut, die erhebliche wirtschaftliche Besserung des Landes ist zum großen Teile ein Verdienst der Bevölkerung, — das sind Zeichen des Vertrauens des Volkes zum Staat.“

Für mich ist das Vertrauen des Volkes zum Staat weit wertvoller, als das Vertrauen zur Regierung, denn nur die Volksgemeinschaft kann den Staat, dessen Beamter ich bin, in voller Gesundheit aufrichten. Der große Reichtum an eigenen Rohstoffen und das ständig wachsende Staatsvertrauen des Volkes haben fundamentale Faktoren des wirtschaftlichen Fortschritts abgegeben. Dazu kommt die Stabilisierung der Währung auf einem der Wirtschaft angepaßten Kurse und das in Ueberschüsse hinübergreifende Haushaltsgleichgewicht.

Bei ihren Arbeiten und Plänen strebt die Regierung konsequent und systematisch danach, den großen Reichtum der Volkswirtschaft mit dem geringen Bewegungswerte möglichst zu harmonisieren. Sie ist bestrebt, ihre eigenen Bemühungen mit den Bemühungen der Wirtschaftskreise um einen schnellen Aufbau und Ausbau der Landwirtschaft zu vereinbaren. Gern sehen wir die wertvolle Mitarbeit der wirtschaftlichen Kreise in der Erkenntnis, daß eine loyale Zusammenarbeit produktiv sein muß.

Von der Feuerung sagte der Vizepremier, daß die Regierung zu ihrer Bekämpfung auf der einen Seite darauf Nachdruck legt, daß ein entsprechender Preisspiegel erhalten bleibt, aber hier und da eine Senkung eintritt, während auf der anderen Seite eine stufenweise Erhöhung der Arbeiterlöhne und im Rahmen der Haushaltsmöglichkeiten eine Verbesserung der Gehälter der Staatsbeamten durchführt. Im übrigen sei die Regierung der Meinung, daß eine Gehaltserhöhung allein die Effizienz der Staatsbeamten nicht dauerhaft verbessern könne.

Die Aktion der Regierung hinsichtlich der Regelung der Preise für Artikel des ersten Bedarfs habe u. a. die Folge gehabt, daß der Brotpreis im Laufe des letzten Monats erheblich herunterging.

„Es unterliegt zwar keinem Zweifel,“ erklärte der Vizepremier weiter, „daß die Beendigung der Ernte dabei ebenfalls mitgewirkt hat, nicht minder ist es aber eine der Folgeerscheinungen der angelegten Verpflegungspolitik der Regierung, und die Tatsache, daß die letzte Ueberschüttung in Kleinpolen in den betroffenen Gebieten keine Erhöhung der Brotpreise bewirkte, ist ein sehr erfreuliches Zeichen. Ich bin überzeugt, daß dank der von der Regierung geforderten Getreideerfahrungen es uns gelingen wird, den Brotpreis noch weiter herunterzubringen und auf den niedrigen Höhe zu halten.“

Im Zusammenhang damit schenkt die Regierung der modernen Ausgestaltung der Landwirtschaft sehr große Aufmerksamkeit, da es ihr um eine möglichst beträchtliche Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zu tun ist. Abgesehen von besonderen Krediten und Vergünstigungen zum Einkauf von künstlichen Düngemitteln ist die Regierung energisch dahingegangen, die zweite Stützstoffabrik in Tarnobrzeg zu bauen. Außerdem will die Regierung nach Maßgabe der Mittel Getreideelektoren bauen und Kredite für den Bau von mechanischen Mälereien, Mühlenanlagen usw. auswerfen.

Zur Entlastung des Danziger Hafens und zur Erleichterung des Exports unterstützt die Regierung intensiv den Hafenbau in Gdingen. Die Bauarbeiten schreiten schnell vor, so daß wir bereits einen Küstenfreien von 600 Meter mit einer Ladefähigkeit von ungefähr 100 000 Tonnen monatlich fertiggestellt haben. Nicht minder bemerkenswert ist die Annahmehaltung des Ausbaus der Eisenbahnstrecke Kalcin — Gdynia.

Aus den Konzertsälen.

Hans Baffermann.

Mit einem Konzert des Berliner Violinvirtuosen Hans Baffermann eröffnete der „Posener Bachverein“ am vergangenen Donnerstag im großen Saale des Evangelischen Kirchenhauses seine dieswöchentlichen Veranstaltungen. Solistischer Beisehen, waren es solistische Reproduktionen, die es vornehmlich einem außerordentlich in die Tiefe gehenden geistigen Beteiligungsprozess zu verdanken haben, wenn ihnen eine künstlerische Vorzugsstellung eingeräumt wird. Mag man sich auch mit manchen Einzelheiten im Wesen des nachschöpferischen Gestaltens nicht immer einverstanden erklären — davon weiter unten —, in einem Hauptpunkt wird das Spiel Baffermanns stets seinen für Beeinflussungen nicht mehr zugänglichen Lobesherold finden, nämlich die fest fundierte grundsätzliche Auffassung, die Musik als wichtiges ästhetisches Stützmittel in möglichst geläuterten Substanzen in den Dienst der Bildung zu stellen. In diesem Sinne glaube ich, Herrn Baffermann einmal nicht zu Unrecht als einen „differenzierten Qualitätskünstler“ bezeichnen zu haben. Dieser Geiger verzichtet darauf, bei seiner von den vier Saiten seines Instruments ausgehenden ästhetischen Befruchtung das Schwergewicht auf virtuoson Prunk zu legen, obwohl er es leicht könnte, wenn er wollte. Vagen Neugierlichkeiten ist er konsequent abhold, ebenso hält sich sein weniger impulsiv gehaltenes Naturell klugerweise von größeren dramatischen Ausweitungen lieber ab. Sein Individuallität fühlt sich dort zu Hause und am wohlsten und spricht sich dann am offenkundigsten aus, wo eine anmutige, sanft anwachsende Lyrik den tonidyllischen Charakter kennzeichnet. So ist es leicht zu verstehen, daß die liebreizende, frohstimmig verbreitete Poesie, wie sie uns in der Es-dur-Sonate von Mozart entgegenlacht, in enger Kameradschaft die Vogenstriche unseres Künstlers begleitet, der mit nicht mühevoller Singabefähigkeit dafür sorgte, daß die warmen Sonnenstrahlen der heiter gestimmten Mozartischen Muse die Herzen der Hörer nicht verschlossen fand. Erhielt das führende Thema einer derartigen nur durch schwache Düggelketten unterbrochenen lyrischen Tönebene einen dezenten Aufbruch zum Sinnlichkeit, wie es z. B. in dem Adagio der Sonate geschah, so erlangte eine Kantilene, die eine beruhigende Schönheit an musikalischer Gedankenformung zum Erblühen brachte. Ähnlich melodisch feinerartig gehalten war das Largo des Beethovenischen D-dur-Konzerts, ein träumerisches Dahinwinken, das Geständnis einer edlen Seele. Noch ein drittes Mal wurde die Geige in den Händen Baffermanns zum Sprachrohr lauterer Empfindens, in einem Nocturne von

Podzamce als Anfang der Verwirklichung des Programms der Verbindung Oberschlesiens mit dem polnischen Meer.

Auch auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Beseitigung haben wir eine ganze Reihe von Arbeiten als sehr dringend in die Wege geleitet.

Die Regierung arbeitet also systematisch an der Konsolidierung der wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Verhältnisse im Lande. Die allgemeine Lage ist zufriedenstellend. Wir leiden keine Experimente am wirtschaftlichen Organismus des Staates; deshalb wird jede Frage, bevor eine endgültige Entscheidung getroffen wird, gründlich geprüft. Wir können nicht mehr wie unsere Pflicht tun. Das Wohl des Staates und des Volkes sowie dessen ständig wachsendes Staatsvertrauen sind uns Lohn genug und ein Ansporn zu weiterer Arbeit.“

Die Aufgaben des polnischen Exportinstituts.

Unterredung mit Direktor Turski. — Die wichtigsten Ziele. — Die bisherige Tätigkeit. — Die Vertretung der Industrie. — Expansion. — Das elastische Sprungbrett. — Exportkredite. — Ein Ausgangspunkt für Debatten.

Der Ministerrat hatte in seiner Sitzung vom 20. August die Verordnung des Staatspräsidenten über die Schaffung eines staatlichen Exportinstituts angenommen. Damit hat die Frage der diesbezüglichen Ziele und Aufgaben, sowie der Mittel für die Verwirklichung der betreffenden Pläne an Aktualität gewonnen. Ein der Regierung nachstehendes Blatt, die „Epoka“, bringt darüber eine Unterredung mit Direktor Turski. Diese Unterredung nahm folgenden Verlauf:

„Welches sind die wichtigsten Ziele und Aufgaben des Instituts?“

„Zu den Aufgaben des staatlichen Exportinstituts gehört im Sinne des Artikels 2 der Verordnung die Prüfung der Möglichkeiten und Bedingungen des Exports für einzelne polnische Waren, die Gewährung entsprechender Informationen an die wirtschaftlichen Kreise, Anregung und Vervollkommen des Exports, die Mitwirkung bei der Schaffung von Exportorganisationen, die Anregung von Mitteln der Staatshilfe für den Export, die Initiative und Mitwirkung an den Arbeiten der Standardisierung von Exportwaren und bei der Schaffung von Hilfseinrichtungen für den Export, die Initiative und Mitwirkung bei der Propaganda für die Exportproduktion im Inlande und den polnischen Außenhandel, Begutachtung von Gesetzesvorlagen und Verordnungsentwürfen, die den Außenhandel betreffen, auf Wunsch des Industrie- und Handelsministers, und die Erfüllung sonstiger, mit dem Außenhandel verbundener Funktionen auf Veranlassung des Industrie- und Handelsministers.“

„Wie sieht es mit der bisherigen Tätigkeit des Instituts?“

„Die Arbeiten des Instituts hatten bisher in Ermangelung rechtlicher Grundlagen organisatorischen Charakter. Die Organisationsarbeiten sind z. B. darin zutage getreten, daß bei der Schaffung regionaler Exporteurorganisationen mit der Zentrale in Warschau mitgewirkt wurde. Weitere Arbeiten sind im Gange.“

„Worauf beruht der Kontakt des Instituts mit den Wirtschaftskreisen und den interessierten Regierungskreisen?“

„Bis zum Erscheinen der Verordnung des Staatspräsidenten über die Bildung des Instituts waren die Normen dieses Kontaktes flüchtig, erst jetzt wird sich diese Zusammenarbeit auf einen festere Organisationsboden stützen können, was seinen Ausdruck in der Verfassung des Institutsrates finden wird, der als Organ der Initiative, Kontrolle und Mitwirkung bei der Gesamtheit der Institutsangelegenheiten eingesetzt werden soll. Die ausführliche Geschäftsordnung für den Rat wird vom Industrie- und Handelsminister herausgegeben, der im Einvernehmen mit den Ministern für Finanzen und Landwirtschaft volkswirtschaftliche Organisationen bezeichnen wird, die berechtigt sein werden, ihre Vertreter in den Rat zu entsenden. Die Einführung des volkswirtschaftlichen Faktors in die sachlichen Beratungen des Instituts hat für eine leuchtige Arbeit und für die Regelung der oft vorfindenden Differenzen über Expansionsfragen große Bedeutung. Bei der erst einfindenden Expansionsbewegung unserer Industrie und den daher noch ungeordneten Maßnahmen gibt eine Angleichung der Anschauungen im Räte des staatlichen Exportinstituts dem Direktor die Möglichkeit des freien Handelns, während er sonst zwischen widerstrebenden Meinungen umherzittern und seine Energie darauf wenden müßte, eine Einigung herbeizuführen, wobei er unnötigerweise das Ansehen des Instituts gefährden oder die Energie für ganz unpolitische Dinge verschwenden würde. Die einheitliche Linie, die durch die Beschlüsse des Institutsrates gesteckt sein wird, wird ihm ein elastisches Sprungbrett zu konsequenter Tätigkeit im Sinne der in der Verordnung niedergelegten Weisungen sein. Ueberdies wird das

Exopon, einem Nachsegen, dessen Gefühlsfaktor hüllenlos dar-geboten wurde. In den bisher angeführten Fällen kamen die künstlerischen Willensenthebungen am marantesten und bedenkungslossten zum Vorschein und Durchbruch. Nicht völlig ebenbürtig an die Seite zu stellen waren ihnen diejenigen Konfiguren, die nur dann ihr Innerstes öffnen, wenn die geistige Stromzufuhr hochfrequenz erfährt. Bei Beethoven wollten die hierzu notwendigen Kraftquellen manchmal nicht so, wie es im Interesse des Werkes wünschenswert gewesen wäre. Schon der Einsatz im ersten Teil mit den aufsteigenden gebrochene Oktaven ließ die geforderte Steigerung bis zum sonoren Fortis vermissen, und im weiteren Verlauf der thematischen Entwicklung gab es vereinzelte Crescendos, die etwas mehr männlichere Züge hätten aufweisen können. Aber berückichtigt man, daß, wo es geboten war, die melodische Führung an der Spitze blieb, der Sakaufbau klare Uebersicht erhielt und der Solist dort, wo die tonidyllischen Inspirationen rührend-einfacher Lyrik entsprossen, tief und nachdrücklich in den Organismus des Werkes hineinleuchtete, so blieben Gelegenheiten künstlerischer Erbauung genug vorhanden. Die Kadenz waren Bravourleistungen für sich (bis auf die erste, wo einige Noten Neigung zur Abbröckelung zeigten) und in ihrer Fassung Effekt verbreitend. Ihren Komponisten vermag ich nicht mit Sicherheit zu nennen — Beethoven hat keine hinterlassen —, die Jodasimischen waren es nicht. Etwas von Kreisler oder eigene Erfindung? Das Konzert begann mit der Teufelstriller-Sonate von Tartini (1692—1770). Mit dieser eigentümlichen Bezeichnung hat es folgende Bewandnis: Der große italienische Virtuose träumte einst, er wäre dabei, sich dem Teufel zu verschreiben, um so eine größere Meisterschaft auf seiner Geige zu erlangen. In der ersten Unterrichtsstunde geigte ihm Mephisto nun zur Probe etwas vor und da zeigte es sich, daß es durchaus keine diabolischen Töne waren, die zum Vorschein kamen, sondern eher himmlische Klänge, wodurch dem Träumer zu Gemüte geführt wurde, daß die Musik selbst in den Händen des Teufels ein Geschenk Gottes sei. Vergeblich gab sich Tartini Mühe, die Töne seines Traumes ins Gedächtnis zurückzurufen, sie blieben ausgelöscht, aber unter dem Eindruck dieser „Vision“ griff er zur Feder und komponierte jene Teufelstriller-Sonate. Herr Baffermann spielte das schwierige Werk zwar mit akademischer Ruhe, aber doch zeitweise mit virtuoser Ueberlegenheit. Gerade an den technisch komplizierten Trillerstellen und bei der Kadenz bewegte sich der Künstler auf dem Hochplateau seines immensen Könnens, wobei streng dem rein musikalischen sein Recht gewahrt wurde. Das Präludium mit aufstiegenderem Allegro von Paganini — Kreisler und ein raffiger von virtuosem Feuerwerk begleiteter „Zigeuner Tanz“ von Rodez zeigten, wie man ein großer Techniker, aber gleichzeitig auch ein

INFA-MALTYNA

(Neutralisierter Malzextrakt)

wird aus besonderem Malz durch die Brauerei J. Götz hergestellt.

Malzextrakt INFA-MALTYNA ist erprobt und bleibt unter ständiger Kontrolle des Kinder-Krankenhaus (Primararzt Dr. Wlad. Bujak).

Preis 6.— Zloty.

Ausschließliche Vertretung:

Polska Sp. Akc. „PHARMA“ Mag. B. Jawornick, Kraków.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

durch ein großer Teil der Verantwortung für angemessene Aufstellung des Programms auf das volkswirtschaftliche Element übertragen, das mit dem Export unmittelbar verbunden ist und seine Bedürfnisse kennt. Die interessierten Ministerien: Industrie und Handel, Finanzen, Meßwesens, Landwirtschaft und Verkehr senden je einen Vertreter mit beratender Stimme in den Rat. Bei solcher Zusammenkunft bieten die Arbeiten des Rates die Gewähr für allseitige Berücksichtigung der Interessen der Wirtschaftskreise, als auch der Regierung. Es lag in der Absicht des Gesetzgebers, die Maßnahmen der Regierung zur Hebung des Exports in einem Exportinstitut zu zentralisieren. Die Vertreter der einzelnen Regierungsressorts werden sich bei ihrer dauernden Berührung mit Vertretern des Außenhandels genau über ihre Wünsche und Forderungen orientieren können, die von der Wirtschaft an die Regierung gestellt werden, oder aber eingehend die Entwürfe und programmatistischen Aufzeichnungen analysieren können, die sich aus der engen Zusammenarbeit der Wirtschaftsressorts mit dem Institut ergeben werden. Das ist ein sehr wichtiges Moment, auf das großes Gewicht gelegt werden muß. Bisher geschlug sich nämlich trotz der besten Absichten die Verwirklichung der Exportunterstützungspläne an der technischen Unmöglichkeit, einen Punkt zu finden, auf den sie entsprechend gestützt werden konnten, um dann gemeinsam durchgeführt zu werden.

„Wie sieht es mit der Tätigkeit des Instituts auf dem Gebiete der Exportkredite?“

„Bisher wurden in dieser Richtung Quellenforschungen über die Form und die Art der Erteilung von Garantien in den einzelnen Staaten Westeuropas durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Forschungen sind in einem Informationsbericht niedergelegt worden. Dieser Bericht, der den interessierten Kreisen zugänglich wurde, wird der Ausgangspunkt für Debatten sein, die über die Bildung einer unseren Bedürfnissen entsprechenden Kreditinstitution geführt werden sollen.“

„Welches ist Ihre Meinung, Herr Direktor, über die Exportmöglichkeiten Polens?“

„Der Export Polens ist im Vergleich zur gesamten Volkswirtschaft unverhältnismäßig gering. Die Gründe dafür sind nicht in der geringen Produktions- und Exportfähigkeit dieser Wirtschaft zu suchen, sondern in dem Mangel an einer Organisation des Exporthandels, in der geringen Kenntnis der Märkte (siehe die Paph-mauer! Neb. „Pos. Tagebl.“) und zumeist in dem Mangel an einem entsprechenden Umschlagkapital. Die Beseitigung dieser Ursachen — in dieser Richtung wird die Tätigkeit des Instituts vor allen Dingen streben — kann die Ziffern des polnischen Exports sehr erheblich steigern. Unser Export war bisher ganz unorganisiert und verriet eine große Abhängigkeit von den wechselbaren Konjunkturen auf den Auslandsmärkten. Die Möglichkeiten seiner Entfaltung sind bei einer Nationalisierung und Modernisierung seiner Handelsmethoden sehr groß, und es bestehen große Aussichten dafür, daß auf diesem Wege die Außenhandelsumsätze gesteigert werden. Das Bestreben, unsere Handelsbilanz zu aktivieren, was jetzt im Hinblick auf die Struktur unserer Zahlungsbilanz eine Notwendigkeit ist, muß in Arbeiten an der Verbesserung des Exports seinen Ausdruck finden. Bei seinen bisherigen Arbeiten ist das Institut auf einen sehr großen Kreis von Aufgaben gestoßen, die davon Zeugnis ablegen, daß in Polen noch sehr viel zu tun ist.“

Die Nationaldemokraten als Beamtenfreunde.

Herr Glabinski nennt die eigenen Führer Demagogen.

Die Zentral-Verbindungskommission der Berufsverbände der Staatsangestellten gibt in polnischen Blättern folgendes bekannt: Im letzten Bericht der Zentral-Verbindungskommission der Berufsverbände der Staatsangestellten über den Empfang der Ab-

Muster vornehmsten Schiffs sein kann. Nicht bedarf es genauerer Ausführung, daß ich Zeuge einer blendenden Fingerfertigkeit und Vogenleitung war, und mehrere doppelreißige Bassagen, Trillerstellen und Flageoletttöne durch die Sauberkeit ihrer Ausführung besonders auffielen.

Frau Annemarie Müller-Görzno war eine umjüngte Begleiterin, die namentlich in der Mozartischen Sonate eine wertvolle Untermauerung schuf. Ihr Vortrag war scharfsinnig, nie hervortretend an verbotener Stelle, aber trotzdem keine musikalische Nebenbuhlerin. Das Zusammenwirken mit dem Solisten war ein gutes und trug mit dazu bei, daß die Kunstgenüsse ungetrübte waren. Der Beifall war ein überaus starker und von Dankbarkeit getragener.

Oper.

Renbesehnungen statt Renheiten.

Das Auswalzen des Repertoires der verflorenen Spielzeit nimmt im „Teatr Wielki“ mit einer erstaunlichen Hartnäckigkeit seinen Fortgang. Nichts deutet vorläufig darauf hin, daß eine Premiere im Anzuge ist. In einer Wiederholung der Oper „Boris Godunow“ von Mussorgski trat der neue Oberregisseur Herr Zaleski erstmalig in Aktion. Es ist bereits an dieser Stelle bei früherer Gelegenheit die Prominenz mit schmeichehaften Worten hervorgehoben worden, mit welcher hier künstlerische Persönlichkeitsmerkmale in Tätigkeit treten. Wir können uns daher auf die Feststellung beschränken, daß auch am 10. September Herr Zaleski als „Boris“ ein Seelenemal vorbeiziehen ließ, welches durch die Eindringlichkeit, mit der es in seine einzelnen Bestandteile zerlegt wurde, in steigendem Maße faszinierte, so in dem Zug, daß man über ein gelegentliches Belegstimm der Stimme gern hinwegging. Es sei rühmend betont, daß ganz gegen die bisherige Gewohnheit auch die übrigen Mitwirkenden bestrebt waren, dem Beispiel, das ihnen Herr Zaleski gab, zu folgen. Auf diese Weise entwickelten sich die Szenen zu Bildern, die jeden automatischen Charakter vermeiden, vielmehr Wirklichkeit verkünden wollten und mußten. Die korrigierende Hand des neuen Mannes scheint damit die erste Probe ihrer Heilskraft hinterlassen zu haben. Dazu kam, daß auch musikalisch so ziemlich alles im hellsten Lichte strahlte und nicht über matte Belichtungen zu klagen brauchte. Die große Partizipante z. B., in der sich Herr Wiedlewiez (Demeitris) und Fräulein Dr. W. Kocler (Maria) gegenübertraten, war eine gefanglich-schauspielerische Glatzeleistung. Gefällig machte sich auch Janina Wojciechowska als „Xenia“, die zwar wenig

ordnung dieser Kommission durch den Vizepremier Bartel fand sich folgende Stelle:

„Der Premier bemerkte, daß die Beibehaltung der 1. Januar 1928 maßgebend im Wege einer Verordnung des Staatspräsidenten geregelt werden würde. Die Grundlage dieser Verordnung würde erst im Laufe des Monats Oktober oder zu Beginn des Monats November entworfen werden, um ungefähr in derselben Zeit zu einer weiteren Einigung einer Delegation der Zentralverhandlungskommission zwecks Darlegung ihrer Stellungnahme zu führen. Die Bezeichnung „in ungefähr derselben Zeit“ bedeutet nichts anderes, als daß die bereits ausgearbeiteten Gesetzesentwürfe vorliegen, die fertig sind, um in Form einer Verordnung des Staatspräsidenten herausgegeben zu werden, den Angehörigen einige Stunden vorher zur „Durchsicht“ vorgelegt werden sollen und damit abhaken. So stand es mit dem Gesetz über die Beibehaltung der Eisenbahnangehörigen. Nur den energischen Forderungen der Verbände und sofortigen Eingriffen ist es zu verdanken, daß das Inkrafttreten dieses Gesetzes vorläufig unterbleiben ist. Diese in den Verbänden zu behandelnde in der gegenwärtigen Lage, welche in der letzten Versammlung der Zentralverhandlungskommission der Arbeit das Wort ergießen wollten, drängte unwiderstehlich den Gedanken auf, daß die Regierung die Verbände absichtlich von dem Stimmrecht zurücksetzt, das sie bisher besaßen, und zum Nutzen für die Angehörigen als auch für den Staat durch die Vermittlung staatsgefährlicher Konflikte gebrauchten.“

Die Unzufriedenheit der Beamten, die in vorstehenden Ausführungen zutage tritt, wird von den Nationaldemokraten geteilt. Diese nationaldemokratische Arbeit gegen die Regierung ist in den letzten Tagen auf einer Beamtenversammlung in Gumbiut zutage getreten, über die der „Kurjer Poznański“ einen Bericht bringt, in dem es u. a. heißt:

„Es fielen scharfe Worte gegen die Regierung. In der angenommenen Entschließung verlangen die Beamten eine unbedingte Stabilisierung noch im laufenden Jahre, ferner die Aufhebung des Artikels 116 des Gesetzes über den Staatsdienst, und zum Schluss heißt es: „Die Versammlung fordert alle Organisationen, sowohl die in Warschau, als auch die in einzelnen Wojewodschaften, dazu auf, die Beibehaltungs- und Ruhestandsbedingungen auf einem gemeinsamen Kongress zu vereinbaren und sie dann den Zentralbehörden mit dem kategorischen Verlangen vorzulegen, damit diese Fragen im Rahmen der pauschalstmöglichen geregelt werden.“

Darauf ergriff der Abg. Gładzinski, der Vorsitzende des Russ des Nationalen Volksverbandes, der mit den Abgeordneten Włodarczyk und Maczyski auf der Versammlung zugegen war, das Wort. Der Vorsitzende Gładzinski setzte sich vor allen Dingen mit dem von Demagogen gemachten Vorwurf auseinander, daß Polen zu Beginn im Ueberflusse gelebt und erst im Laufe seines Daseins zu Nichte gemacht worden wäre. (Die Feststellung hat der Parteifreund Dmowski gemacht. Also ist Dmowski doch ein Demagoge? Das sagen die eigenen Freunde? Red.) Herr Gładzinski zeigte an Hand von Haushaltsziffern, daß Polen von Anfang an stets Haushaltsdefizit betragen hätte, und daß es erst unter Dmowski im April des vorigen Jahres zum ersten Male gelungen wäre, den Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Seit der Zeit schreite die Verringerung dauernd vor und in diesem Jahre habe der Staatsfiskus erhebliche Ueberschüsse zu verzeichnen. Diese Ueberschüsse sollen, wenn sich die Lage nicht bis zum Jahresende ändert, insgesamt 441 Mill. Zloty betragen. Die Sanierung des Fiskus — so jagte der Vorsitzende Gładzinski — ist, das muß aus Schritt und Tritt betont werden, auf Kosten der Beamten durchgeführt worden. Sämtliche Regierungen und der Sejm haben das feierliche Versprechen abgelegt, daß mit dem Augenblick, da im Staatsbudget sich zum ersten Male ein Ueberschuß zeigen werde, dieser Ueberschuß vor allen Dingen dazu verwendet werden solle, die Beamtengehälter ergiebig zu erhöhen. Dieser Augenblick ist heute gekommen, denn es werden der Regierung in diesem Jahre 441 Millionen Zloty zur Verfügung stehen. Sie müssen eine Zusage bekommen, meine Herren, die mindestens 25 Prozent betragen muß.“

Die Rede des Abgeordneten Gładzinski machte auf die Anwesenden einen starken Eindruck. Sie trieb die Diskussion — so schreibt der „Kurjer Poznański“ — in die eigentliche Bahn, insofern auch die gegenwärtige Verantwortung festgelegt wurde.“

Bauernfängerei.

Die verhängnisvolle deutsche Hand. — „Hoffnungslose Dummheit.“

Wir lesen im „Glos Prawdy“: „Seine führende Stellung in der Christlichen Demokratie verdankt der „Vertraute“ des Berg- und Hüttenvereins vor allem der Mitgift, die dieser Partei in Gestalt zweier Presseorgane zur Verfügung stehen: der „Katholischer Polonia“ und der Warschauer „Nacjonalista“. Diese Mitgift wiederum verdankt Herr Korfanti der Gnade seiner deutschen „Mandatsgeber“ vom Berg- und Hüttenverein mit dem berühmten Geisenheimer an der Spitze. (Sehr gut! Red.) Nach dessen Aussagen und nach eigenen Aussagen Korfantys, die auf Verlangen der Finanzbehörden gemacht wurden,

kam diese Gnade — das hat man feststellen können — in der Summe von 2 Millionen Zloty zum Ausdruck, von der — wie Herr Geisenheimer feststellte — Herr Korfanti die Hälfte betriebe, die andere Hälfte der „Nacjonalista“ deklarierte. Wenn hierbei etwas übertrieben ist, dann ist es der Gebrauch der Zeitform der Vergangenheit. Denn die Hälfte der „Nacjonalista“ und auch der „Polonia“ wurden nicht nur, sondern werden auch jetzt noch von deutschen Industriellen in Oberschlesien gedeckt, die dem polnischen Staat — wie aus ihrem ganzen Verhalten hervorgeht — geradezu feindlich gegenüberstehen. (??) Die „Polonia“ erhält aus dieser Quelle eine ständige Monatsdotierung in Höhe von 20 000 Zloty, die „Nacjonalista“ eine solche von 15 000 Zloty. Beide Blätter repräsentieren offiziell die Christliche Demokratie und treiben angeblich deren Politik. An der Spitze der Partei aber sitzt der „Vertraute“ des Herrn Geisenheimer.

So segelt ein Boot der „nationalen“ Politik unter deutscher Flagge, ausgepflast mit naiven und reiselustigen Parteimassen, die in christliche und nationale Parolen vergafft sind, unter denen aber der Vertraute und seine mit deutschen Geldern bezahlten Journalisten einen ganz anderen Inhalt durchschmuggeln. Wer vermag unter solchen Bedingungen zu unterscheiden, was im Vorgehen der Christlichen Demokratie Ausdruck ihrer Aspirationen und ihrer Ideologie ist, und was man als Arbeit „pour le roi de Prusse“ bezeichnen kann. Ob diese beiden Fäden der Anarchie und der Niedertracht: die „Nacjonalista“ und die „Polonia“, nur von der hoffnungslosen Dummheit kleiner Federführer in Brand gesteckt werden, die durch primitiven Lärm Verwirrung erlangen wollen, oder ob die deutsche Hand, die ihr Geld dazu hergibt, daß an der moralischen Gesundheit des Volkes gerüttelt und der deutschen Presse wohlfeiler Fraß geliefert wird, mit dem man die Republik Polen beschimpft?

Hier eine Demarkationslinie zu ziehen, ist unmöglich. Sind sich die hervorragenden Vertreter der Christlichen Demokratie bewußt, begreifen die Herren Chaciński und Maczyski die Zweideutigkeit der Lage, in die sie Herrn Korfanti versetzt haben, und akzeptieren sie die Anspannung der Christlichen Demokratie vor den Wagen der Politik der deutschen Industriemagnaten? Auf diese Fragen muß das Volk eine klare Antwort erhalten. Von politischen Differenzen und Sympathien läßt sich nur unter Leuten reden, die durch die gemeinsame Sorge um das höchste Gut des Volkes — den Staat — verbunden sind. Dort, wo der Schatten des Verrates und der Käuflichkeit umgibt, da ist die politische Sprache zu Ende. Wir müssen also erfahren, ob die Christliche Demokratie die von Korfanti auf sie geworfenen Schatten bewußt duldet oder ob sie betrogen worden ist.“

Es ist ein hoffnungsloser Kampf gegen den Brotneid. Und es ist eigentlich eine etwas verspätet anmutende Feststellung, wenn heute plötzlich die Zeitung der Linken, der „Glos Prawdy“, mit dem alten Vordengesehne kommt, daß bestimmte Blätter „von deutschem Gelde leben“. Ausgerechnet die „Nacjonalista“ und die „Polonia“. Denn die gleichen Behauptungen hat eigentlich die polnische Rechtspreffe, als sie den Staat „regierte“, immer wieder gegen die anderen Parteien erhoben. Die „Nacjonalista“ hat das wiederholt selber gemacht. Nun dringt der verpönte Feind in die eigenen Reihen zurück, der einmal die anderen Blätter vernichten sollte. Diese Korwürde ziehen heute nicht mehr herbei, denn der Deutschenhass allein bringt keine Annoncen mehr herbei. Das war noch vor fünf Jahren anders. Heute scheint man unter der Hand gern dem zeitgemäß abgewandten Goethe-Wort zu huldigen: „Ein guter Patriot kann seinen Deutschen leiden, doch seine Gelder nimmt er gern!“ Die Korfanti-Organen sollen plötzlich „deutsche Agitatoren“ sein. Es ist doch eine herrliche Welt, in der wir leben. Wir standen im Ringkampf. Einmal lag er oben, einmal lag ich unten! Wahrlich, der Vordengesehne wird bereits mit sehr lustigen Mitteln betrieben. Doch die deutsch-fresserischen Korfanti-Blätter mögen allein den Dummheit des „Glos Prawdy“ (O, Ironie des Namens!) mit ihren Gasmasken bezwingen. Somit warf die Korfanti-Preffe den anderen Gruppen die „Berliner Gelder“ vor, — und nun soll sogar ihrem eigenen Leben dieser „Berliner Goldregen“ Lebenskraft leihen. Es ist großartig!

Sejm und Senat.

Warschau, 17. September. (Pat.) In der gestrigen Sitzung des Senorenkonvents des Senats, die unter dem Vorsitz des Senatsmarschalls Trajczyski stattfand, wurde beschlossen, daß die erste Senatssitzung am 22. September stattfinden soll. Die Tagesordnung dieser Sitzung wird vom Senorenkonvent am Mittwoch nächster Woche festgelegt werden.

Gestern mittag trat die Verhandlungskommission des Sejm und des Senats zusammen, um die zu Artikel 26 der Verfassung vorgeschlagenen Änderungen zu erörtern. In dieser Beratung nahmen teil: Abg. Gładzinski vom Nationalen Volksverband, Kierulff von den Bauern, Baginski von der Wyzwoleniegruppe, sowie die Senatoren Bielawski vom Nationalen Volksverband, Tullia von der Christlichen Demokratie und Kerner vom Jüdischen Klub. Nach kurzer Aussprache einigte man

sich dahin, daß die betreffende Stelle des Artikels 26 folgenden Wortlaut erhalten müßte: „Der Sejm und der Senat können auf Grund eines Beschlusses einer der Kammern, der mit einer Mehrheit der feststehenden Zahl der Mitglieder der betreffenden Kammer gefaßt wird, sich selbst auflösen und den Zeitpunkt der Neuwahlen festlegen.“

Ipsa iure gilt dann die zweite Kammer für aufgelöst. Der Antrag auf Auflösung muß mindestens von einem Drittel der Zahl der Abgeordneten bzw. Senatoren unterzeichnet sein.

Die Vorschrift dieses Absatzes betrifft nur die Kammern, die zum ersten Male auf Grund der Verfassung vom März 1921 gewählt wurden.“

Republik Polen.

Einheitslichkeit.

Der „Kurjer Poznański“ schreibt zu den Instruktionen der Starosten durch Polen: „Die gegenwärtige Regierung strebt nach Vereinheitlichung und Vereinfachung der Staatsverwaltung. Nach einer Reihe von Mundschreibern, die unsere Verwaltung in die Bahn der vereinfachten Geschäftsformen nach ausländischen Mustern einführen, sind letzten Instruktionslehrgänge für Starosten in Warschau organisiert worden. Die Teilnehmer machten sich mit den neuesten Änderungen über die Verwaltungsaufgaben und mit verschiedenen Verordnungsentwürfen, die in Kraft treten sollen, bekannt. Das Hauptgewicht wurde darauf gelegt, daß die Starosten aus den einzelnen Teilgebieten näher zusammenkommen. Durch diese Lehrgänge sind eine Reihe von Mißverständnissen beseitigt worden. Vor einigen Tagen wurden nun die Instruktionen der Starosten beendet. Die mufterhafte Organisation dieser Mundreisen gestattete den Teilnehmern, binnen zwölf Tagen durch verschiedene Kreise zu kommen.“

Die Großmachtfstellung.

Zu dem angeblichen Plane der englischen Regierung, ihre Gesandtschaft in Warschau in eine Botschaft umzuwandeln, schreibt der „Kurjer“ (fr. „Post“), daß diese Nachricht von einer beträchtlichen Stärkung der Großmachtfstellung Polens im Ausland geizt, was in hohem Maße der vernünftigen Politik des Marschalls Piłsudski zu verdanken sei.

Vom Marschallgericht.

Der Sejmarschall Rataj hat vor Einberufung des Marschallgerichts in Sachen des Abg. Kapiel, beim Chef des Militärgeheimdienstes, die Zustellung der Prozessakten gegen den General Zymierski verlangt. Der Abg. Dymowski hat sich an den Sejmarschall mit der Bitte gewandt, das Marschallgericht einzuberufen.

Der Ministerpräsident.

Der Premier soll aus Drusienki erst am nächsten Donnerstag zurückkehren. Der Vizepremier Bartel ist in Begleitung des Oberleutnants Bel und des Oberleutnants Ziemlichowski von seiner Reise nach Drusienki wieder in Warschau eingetroffen.

Zaleski fährt nicht? ...

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański“ soll die Genfer Reise des Ministers Zaleski nicht zustande kommen.

Unterfuchung.

Nach einer Warschauer Meldung ist die weitere Unterfuchung in Sachen der „Straß Narodowa“ angeordnet worden. Die Unterfuchung soll in zwei bis drei Wochen beendet sein.

Feuer beim Marschall Piłsudski.

Wie die „Agencia Wschodnia“ aus Warschau meldet, ist im Feldbede in einem der Privatgemächer des Ministerpräsidenten Piłsudski Feuer ausgebrochen, das aber bald gelöscht werden konnte.

Zum Abonnement für das vierte Vierteljahr

empfehlen wir folgende Zeitschriften und Journale:

Bazar. Cord's Frauen-Modenjournal. Daheim. Für's Haus. Elegante Mode. Deutsche Jägerzeitung. Fischereizeitung. Gartenlaube. Velhagen u. Klafings Monatshefte. Vobachs Praktische Damen- und Kindermoden. Vobachs Frauenzeitung. Scheel's Magazin. Westermann's Monatshefte. Der Uhu. Zeitschrift für Spiritusindustrie. Berliner Illustrierte Zeitung. Alte und Neue Welt (kathol.). Der Hauskuch (kathol.). Dies Blatt gehört der Hausfrau. Kunstwart und Kulturwart. Neue Frauenkleidung und Formenkultur. Stickerien und Spitzen. Die Umschau. Wäsche und Handarbeits-Zeitung. Wild u. Hund. Die Woche.

Auch andere, hier nicht namhaft gemachte Familienzeitschriften und Fachjournale können jederzeit bei uns bestellt werden.

Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Poznań, Zwierzyńska 6.

aber mit Form sang. Was ich bisher immer vermuthet habe: Herr Wawrzyniacki überbrachte seine Erzählung — stimmlich und im Vortrag einwandfrei — dem Jaren in der richtigen Aufstellung. Was bisher nicht möglich war, geschah: Er zeigte dem Dirigenten den Rücken. Es geht also. Das Orchester wurde durch Herrn Wojciechowski, was Ausdrucksfähigkeit anbetrifft, sehr lebhaft geteilt. Aus dem Gesagten geht hervor, daß man es mit einer erstklassigen Vorstellung zu tun hatte, die so ziemlich sämtlichen Ansprüchen gerecht wurde, die an eine Bühne in gehobener Stellung gemacht werden. Die derart gefärbten Hoffnungen erhielten leider gleich den Abend darauf eine gründliche Abkühlung. Die Art, wie man die Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß herausbrachte, war trübselig. Es kostete allerhand Mühen, sie vor dem völligen Zusammenbruch zu retten, da ein Teil der Darsteller keine Ahnung vom Text hatte und der Souffleur besser zu verstehen war als manche Sänger. Der künstlerische Generalistimus oder „wytrawny kierownik“, wie ihn das Programmheft neuerdings betitelt, welcher im Zuschauerraum weilt, wird sich wohl davon überzeugt haben, daß sich mit derartigen völlig mangelhaften Darbietungen keine Ehre einlegen läßt. Es gehört schon eine gewisse Kühnheit dazu, so unvorbereitet vor das Publikum zu treten, wie es Herr Wawrzyniacki als „Barin“ tat. Durch Mischungsverhältnisse solcher Art wird der Besuch des „Teatr Wielki“ bestimmt nicht gehoben. Die ärgerliche Stimmung wollte Herr Polanski als „Zupan“ glätten, und zu diesem Zweck ließ er einige Mikrafonen eigenen Fabrikats steigen. Die geistig Armen wurden natürlich dadurch belustigt, der größere Teil der Zuschauer wird sie wahrscheinlich nicht als willkommene Vergabe aufgefaßt und für die eigenartige Sorte von „Bonmots“ bestenfalls gähnt haben. Sein Auftrittstakt im ersten Akt verriet Schneid und Zugkraft, die leichtesten Augenblicke in der Partie. Helena Majczakówna machte ihre Sache als „Arjuna“ wieder zufriedenstellend, es wird ihr kaum etwas daneben glücken. In der Vorkammer ihres Könnens befinden sich jetzt auch Koloraturen, die, wie man feststellen dürfte, eine erfreuliche Neigung zur Reife zeigen. Ausgesprochen satirisch gesungen wurde der „Graf Komonach“. Ist des „Teatr Wielki“ nebenbei Invalidenhaus für blasierte Aehlgänger? Herr Tullia dirigierte mit Temperament, aber bei der Hilflosigkeit, die über ihn waltete, war er gewarnt, immer wieder im Tritt zu fahnen. — In einer Wiederholung von Verbis „Rigoletto“ war Herr Zaleski's Gesangs- zu bewundern, darstellerisch wie gefällig. Auch dieses virtuose Glanzstück ist von uns bereits vor einigen Wochen gebührend hochgeköpft worden. Ihm beigegeben hatte man Sofia Kuczmierzówna. Ich weiß nicht, wer auf den Gedanken verfallen ist, diese Dame die

„Gilda“ singen zu lassen. Der Sopran macht die ersten selbständigen Gesangsversuche, ist aber noch recht schwach auf den Beinen und fiel deshalb im zweiten Akt in sich zusammen. Die Debutantin war von Herzen zu bedauern, wie sie, sich ihrer stimmlichen Mittellostigkeit jedenfalls voll bewußt, immer verlegener wurde und sich vor den Kräftigkeiten ihres Partners ängstlich duckte und am liebsten davongelaufen wäre. Der Bühnenneuling soll engagiert worden sein; ich halte diese Nachricht vorerst für einen Eherg. Herr Direktor Stermicz führte den Taktstock. Das Finale des zweiten Akts erwies sich als Mißerfolgspiel eingehendsten Abschattierens, eine orchestrale Deklatsche, durch die ein geschuldet Ohr angenehm übertracht wurde.

Anfangs war gesagt, über den Zeitpunkt der nächsten Premiere verlautet noch nichts. Wir wissen darüber hinaus auch nicht, mit welchen Plänen sich die Direktion des „Teatr Wielki“ überhaupt für das neue Spieljahr trägt. Es hat wohl eine Pressekonferenz stattgefunden, man hat jedoch geglaubt, die Redaktion des „Posener Tageblatts“ hierzu nicht einladen zu müssen. Voriges Jahr geschah dasselbe, man mobilisierte es hernach mit einem Versehen. Man wird nicht gut verlangen, daß dieses Versehen „Versehen“ ein zweites Mal zieht. Es werden sicherlich andere Gründe mitgesprochen haben, daß man einen Unterschied in der Behandlung der hiesigen Presse sich leistete. Es fragt sich nur, ob sich die Direktion einer städtischen Bühne, die bekanntlich von den Steuern aller steuerzahlenden Posener Bürger subventioniert wird und deren Direktoren in städtischen Diensten stehen, eine derartige Freiheit erlauben darf. Wir sind nicht der Meinung. Wir möchten der z. H. tätigen Theaterdeputation empfehlen, diese Angelegenheit in das Bereich ihrer Untersuchungen zu ziehen und gegebenenfalls auf die Direktion des „Teatr Wielki“ aufklärend zu wirken. Man scheint dort seit einiger Zeit bezüglich des Verhältnisses zwischen städtischer Bühne und Presse falschen Ansichten zu huldigen.

Alfred Loake.

Büchertisch.

„Zeitschrift für Geopolitik“, Verlag Bohwinkel, Berlin-Grünwald. Septemberheft, 250 Hm. — Dies Heft zeigt Amerika in seiner ganzen bedrohlichen Stärke. Es werden, der ehemalige britische Seefahrer, berührt vorfindet die Bedeutung, die der Welt von fast der Hälfte des gesamten Goldvorrates der Welt den Vereinigten Staaten gibt, und wirft die Frage auf, welchen Zweck sie mit der Aufhebung dieses Goldes verfolgen. Der Bedrohung Europas und vor allem Deutschlands gehen außer einer sehr eindringlichen Statistik des „Wirtschaftsdienst“ drei

Aufsätze nach: Grotzopp über die Entwicklungstendenzen des amerikanischen Außenhandels, Dube über die Bedrohung der europäischen Wirtschaft und Luft über den weltwirtschaftlichen Reichtumsausgleich. Buschmann gibt einen kurzen Ueberblick über Entstehung, Verfassung und Politik der Vereinigten Staaten, während Geh. Legationsrat Kilian über die letzte Entwicklung des Philippinenproblems berichtet. Eine amerikanische Stimme kommt im Sinne eines Ausgleiches der Gegensätze zu Wort: der bekannte Senator Borah kämpft für Abschaffung der Geheimdiplomatie, die mehr und mehr die Beziehungen der Völker wieder zu bestimmen beginnt. Die Berichterstattungen der Herausgeber und ein Aufsatz von Maun über den organisatorischen Aufbau der chinesischen Nationalregierung runden das gehaltvolle Heft ab.

„Das Studium der evangelischen Theologie in Deutschland.“ (Handbuch für das Hochschulstudium in Deutschland.) Mit einer Einleitung von Prof. Dr. Dr. Beyer-Greifswald. 1927. Verla. „Hochschule und Ausland“, G. m. b. H., Charlottenburg 250 Hm. In der Reihenfolge der Fakultäten an den Universitäten nimmt die theologische die erste Stelle ein. Zunächst weil sie die älteste ist; aber es ist auch sachlich begründet; denn bei dem theologischen Studium kann es sich nicht nur um die Erlernung bestimmten Wissens oder bestimmter Fertigkeiten handeln, sondern hier geht es letzten Endes um die Erkenntnis von Sinn und Ziel alles Menschentums. Die Grundgedanken bleiben die vorliegende Schrift, die einen Wegweiser durch die Halle der wissenschaftlichen und religiösen Erscheinungen darstellen will. Es ist versucht worden, die verschiedenen Fakultäten durch die an ihnen wirkenden Professoren zu charakterisieren, indem deren besondere Einstellung kurz gekennzeichnet ist, soweit das in gedrängter Form möglich ist, oder durch ihre Beziehung zu den großen theologischen Lehren des 19. Jahrhunderts verdeutlicht wird; indem ihr besonderes Arbeitsgebiet für diejenigen, welche sich ein Bild von ihrer Methode machen wollen, eine für sie besonders bezeichnende Schrift genannt wird. Dieser Wunsch darf als gut gelungen bezeichnet und das Buchlein als zuverlässiger Führer nicht nur jungen und alten Theologen, sondern darüber hinaus allen an untern deutschen Geistesleben Interessierten warm empfohlen werden.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Adolf von Hildebrands Briefwechsel mit Conrad Fiedler erscheint wieder im Verlag von Volksgang Verlag, Dresden. Das Buch ist von Günther Bachmann herausgegeben und stellt ein Denkmal wahrer Freundschaft in Briefen zweier großer Persönlichkeiten dar. Bisher ist es ein wichtiger Beitrag zur Kunst und zur Persönlichkeit Hans von Marées.

Aus Stadt und Land.

Boien, den 17. September.

„Man meint immer, man müsse alt werden, um geistig zu sein; im Grunde aber hat man bei zunehmenden Jahren zu tun, sich so klug zu erhalten, als man gewesen ist. Der Mensch wird in seinen verschiedenen Lebensstufen wohl ein anderer, aber er kann nicht sagen, daß er ein Besserer werde, und er kann in gewissen Dingen so gut in seinem zwanzigsten Jahre recht haben, als in seinem sechzigsten.“

Joh. Wolfg. v. Goethe an Erdmann.

Die Schenke.

Von Wilhelm Müller-Rüdersdorf.

Ist schlichter keine Trube,
Kein Schrein am offenen Plak —
Und trägt sie doch — achteit!
In sich — gar edlen Schok.
Das lautere Gold des Goldes,
In ihr liegt's hoch und dicht. —
Und weiß ich bessern Reichtum
Auf Gottes Erde nicht.

Trägt Glüd der Schrein für jeden,
Vrum freu'n wir dran uns all', —
Und bitten: Gib, o Himmel,
Daß er von Golde prall!

Zum 60. Geburtstag von D. Wilhelm Biederich.

Am heutigen Tage feiert D. Biederich, der Pfarrer an der reformierten Johanneskirche in Bissa und weit über Bissa bekannte ostdeutsche Kirchenhistoriker, seinen 60. Geburtstag. Er ist ein Kind der Rheinpfalz, geboren als Sohn des Pfarrers in Beiskam bei Speyer. Nach dem frühen Tode des Vaters zog aber die Mutter mit dem dreijährigen Sohne nach Posen, wo er bei seinem Großvater, Oberkonsistorialrat und Senator der Unität Karl Goebel, im Pfarrhaus von St. Petri seine Jugend verlebte. Er studierte Theologie in Erlangen, Basel und Halle und wurde 1892 zum Hilfsprediger an der St. Johanneskirche in Bissa ernannt. 1893 wurde er als Pfarrer ordiniert, 1896 zum Pastor primarius gewählt.

Das kirchengeschichtlich bedeutende Bissa und die reiche Biederich der Johanneskirche, nicht zuletzt ihr gut erhaltenes Archiv mit seinen merkwürdigen Comenius-Erinnerungen haben ihm in all den Jahren eine Fülle von Anregungen und wissenschaftliches Material für seine mannigfachen Arbeiten auf kirchengeschichtlichem Gebiet gegeben. Nicht nur in Fachzeitschriften, sondern in den Veröffentlichungen des Vereins für die Kirchengeschichte der Provinz Posen erschienen seine Aufsätze; auch durch die Zeitungen, z. B. durch das „Posener Tageblatt“, und durch die hiesigen deutschen Monatszeitschriften wurden sie weiteren Leserkreisen zugänglich. Seine vor zwei Jahren erschienene Schrift „Evangelisches Leben unter dem weißen Adler“ (Ruhverlag 1925, 1. Aufl.) sollte in keinem deutschen und evangelischen Hause fehlen. Anlässlich des diesjährigen Jubiläums von Valerius Heberger hat er gleichfalls eine Reihe von Aufsätzen veröffentlicht.

Für seine wissenschaftlichen Leistungen erhielt er im März des vorigen Jahres die Promotion zum Ehren doktor der Theologischen Universität Breslau, nachdem er bereits vor mehr als einem Jahrzehnt die Dignitätswürde ehrenhalber erhalten hatte.

Papierleichterungen.

Die bisherigen Bestimmungen über die Ausfuhr von Auslandsreisen waren bestimmtlich mit einer ganzen Reihe von Umständen verknüpft, von denen man sich im Auslande keine Vorstellung machen kann. Am nun das Verfahren bei der Erlangung von Auslandsreisen zu erleichtern, haben nun, wie die „Raczko-politika“ mitteilt, die Zentralbehörden neue Anordnungen erlassen, die, sofern sie strikte durchgeführt werden, in hohem Maße zur Vereinfachung der Hindernisse beitragen dürften, die eine Ausreise nach dem Auslande in höchstem Grade erschweren, ja unmöglich machen.

Während bis dahin der Antragsteller zur Erlangung eines Auslandspasses verschiedene Dokumente von der Polizei, vom Finanzamt usw. persönlich einreichen mußte, wobei ein Termin nicht vorgeschrieben war, bis zu dem der Pass ausgestellt werden mußte, wird die Sache jetzt in folgender Weise modifiziert: Der Beherr stellt den Antrag auf Ausstellung eines Auslandspasses bei der Staatspolizei, in den Städten bei der Polizeiverwaltung, und diese Behörden haben die Pflicht, den Pass im Laufe von 14 Tagen dem Antragsteller auszuliefern, nachdem sie die Polizei, Finanz-, Militärkommissionen usw. selbst befragt haben. Diese Modifikation ist sehr wichtig, gibt sie doch dem Antragsteller die Möglichkeit, das Datum der Ausreise genau zu bestimmen, was bei der bisherigen Art des Verfahrens unmöglich war. Außerdem wird dadurch eine Reihe von Hindernissen beseitigt.

Die „Raczko-politika“ zweifelt allerdings daran, ob die verschiedenen Behörden, die die nötigen Bescheinigungen ausstellen haben, sich dieser Anordnung so werden anpassen können, daß der Beherr zum vorgeschriebenen Termin seinen Pass erhält.

Die hohe Zeit der Befassenen.

Mit den Befassenen ist es eine ganz eigene Sache: man findet sie in jedem Kochbuch, aber das Biologiebuch kennt sie nicht. — die Hausfrau kommt also in Verlegenheit, wenn ihr ein gutes Befassenenrezept angepriesen wird. Welches der gesüglichten Lieblinge des Feinschmeckers mag die Befassenen sein? — Sollten Rebhühner gemeint sein? — Nein, die Befassenen sind Schnepfen, und zwar nicht Wald-, sondern Sumpf-schnepfen, — und auch der unerfahrenste Hausfrau geht ein Licht auf, wenn sie von „Schnepfendred“ sprechen hört. Alles dieses deckt der poetische Name: Befassenen. Das Merkwürdige ist, daß die Schnepfe nicht nur eine Lieblingsbeise der Feinschmecker ist, sondern selber in höchstem Grade als Feinschmecker angesehen werden muß, eine bei Tieren recht ungewöhnliche Eigenschaft. Der biegsame Schnabel, der in den Boden gedrückt wird, um die Nahrung zu suchen, ist nämlich mit außerordentlich zahlreichen Nerven und Kapillargefäßen ausgestattet, die Schnepfe braucht mithin ihre Beise gar nicht zu sehen, sie tastet sie ab und schmeckt sie wahr-scheinlich auch ab! Sie bevorzugt die Wälder verschiedener Reviere, kleine Rastplätze und vor allem Regenwürmer. Durch diese sorgfältigste Auswahl ihrer Kost, bekommt ihr Fleisch den eigenartigen Wohlgeschmack, den alle Gourmands an ihr pfeifen. (Ganz abgesehen von dem vielgerühmten Schnepfendred, dem Inhalt des Darms, der vielen Kennern erst die rechte Würze eines gutzubereiteten Schnepfengerichts bedeutet, von andern aber verschmäht wird.) Der Jäger schießt die Schnepfe meist nur während ihres Zuges, und der Anstand auf streichende Schnepfen gehört zu den höchsten Reizen des Jagdsports. Es kommt jedoch auch vor, daß ein wirkliches Schnepfentreiben veranstaltet wird. Wo der Jagdsport zurücktritt und es sich darum handelt, Schnepfen für die Tafel in reicher Menge zu erbeuten, legt man Lauf-schlingen, Klebgarne, Dohnen und andere Fangwerkzeuge, — dem Jäger aber wird das nicht wünschenswert sein und er wird immer der im Streichen geschaffenen Schnepfen den Vorrang geben. Jedenfalls ist es ein Freudentag, wenn die erste Schnepfe erjagt ist. Schnepfen sind seit altersher eine beliebte und hochgeschätzte Delikatesse. Man kann die ältesten Kochbücher aufschlagen, — sie alle geben Rezepte zur Zubereitung des blauen Vogels an, — und die ältesten Chroniken, berichten von Befassenen, die bei festlichen Mahlen aufgetischt wurden. Im alten „Almanach für Feinschmecker“ vom Jahre 1866 führt ein Rezept für ein Schnepfengout an, das von den Mönchen von St. Bernhard stammt, die sich ja auf alle möglichen Künste

und Wissenschaften verstanden. Sicherlich ist auch ihr Befassenenrezept gut, das im übrigen auch für Wildgeflügel, wie Rebhühner, Fasanen usw. verwendet werden kann und daher in der hohen Zeit des Wild-geflügels an seinem Platz ist. In diesem alten Rezept steht:

„Man nehme vier Befassenen (für 2 Personen), die am Spieß gebraten sind, aber nur schwach. Man zerlegt sie nach den allgemeinen Regeln; darauf zerteilt man Flügel, Beinchen, Brust und Rücken in zwei Stücke und ordnet alles auf einer Schüssel. In dem Gefäß, in dem man die Vögel zerlegt hat und das aus Silber sein muß, zerdrückt man die Leber und die Extremitäten des Vogels und vermischt sie mit dem Saft von vier fleischigen Zitronen, sowie dünnen Slices der Schale einer Zitrone. Man legt darauf in dieses Gefäß die zer-teilten Stücke der Befassenen, würzt sie mit ein paar Messerspitzen weißem Salz, seinem Pfeffer und Muskat, zwei Eßlöffeln französischen feinsten Senf und einem halben Glas exzra guten Wein. Darauf stellt man das Gefäß auf ein Spiritusfeuer und bewegt es, so daß jedes einzelne Stück von den Gewürzen durchzogen wird und nichts an den Wänden ansetzt. Man muß mit größter Sorgfalt vermeiden, daß das Ragout ins Kochen kommt, sobald es sich dem Kochpunkt nähert, übergießt man es mit ein paar Strahlen reinen Olivenöl. Man vermindert das Feuer, und schüttelt das Gefäß noch einige Augenblicke. Dann ist das Gericht fertig und man serviert es sofort, ohne Formalitäten, denn dieses Ragout muß sehr heiß gegessen werden.“

Das Originalrezept an diesem Befassenenrezept, das wohl zur Nachahmung reizt, aber ist der Nachsatz des alten Mönchrezepts: „Man muß beim Verzehren dieses Gerichtes unter allen Umständen die Gabel benutzen, sonst läuft man Gefahr, seine eigenen Finger mitzueissen, wenn sie die Sauce angerührt haben!“

Also: über alle Maßen und Begriffe lecker!

Reichend und fröhlich streichen die Schnepfen, aber ihr Flug nach dem Süden ist vielen Ansetzungen ausgesetzt, und sie müssen sehr vorsichtig sein, um sich in Sicherheit zu bringen vor ihren vielen Verfolgern. Daß es ihnen nicht immer gelingt, wünschen wir alle.

Das Außenkleid.

Sie standen im Walde ganz nahe beieinander: Der herrliche Fliegenpilz mit seinem Hermelinmantel und der unscheinbare braune Steinpilz. Beide lehnten sich darnach, daß einer läme — sie holte, und daß sie ihm nützen möchten. Als der Mensch kam, erschlug er den Fliegenpilz mit dem Stod und rief: Du giftiger Giftpilz! Aber den Steinpilz nahm er und trug ihn sorgfältig heim. — Die schöne Außenseite kann täuschen, und das unscheinbare Kleid birgt oft größeren Wert.

Nährstoffe in der Fagebutte.

(Nachdruck verboten.)

Das Fleisch der Fagebutte zeichnet sich vor allem durch einen beträchtlichen Gehalt an Kali — es wird hierin nur von den Aepfeln übertroffen — wie auch durch seinen Kalium-, Kalzium- und Eisengehalt aus. Außerdem enthält es mehr als 10 Prozent Magnesia, ein Prozent Natrium, der in dieser Höhe unter unseren Früchten fast einzig dasteht. Die noch im Fagebuttenfleisch enthaltene Aepfel- und Zitronensäure sowie sein Gerbstoff machen seinen Geschmack angenehm säuerlich und aromatisch, und durch Beimengungen von Pektin oder Pflanzengallerte wird die Fagebutte, die leichter Kost weicher und zücker macht, sehr geeignet zur Bereitung von Frucht-mus, das sowohl ungetrocknet als auch mit Aepfeln oder Preisel-beeren zusammengebackt, sehr beliebt ist. Gut ausgereifte Fagebutten lassen sich ferner leicht trocknen, wobei man die Kugeln und Haare im Fleisch läßt, weil die Früchte dann besonders gute und nahr-hafte Suppen geben.

X. **Rechtshilfsvortrag.** Morgen, Sonntag, abends um 8 Uhr findet im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses ein Vortrag von Pastor Lic. Dr. Horn aus Berlin statt. Dr. Horn spricht über das Thema: „Wege zu neuer Kunst“ und erläutert seine Gedanken durch Vorführung von Bildern, die charakteristisch sind für die Entwicklung der Kunst in unseren Tagen. Daß Dr. Horn berufen ist, über dies Thema zu reden, geht aus der Tatsache hervor, daß er der Schriftführer des weit über Deutsch-lands Grenzen hinaus reichenden Vereins für religiöse Kunst in der evangelischen Kirche ist. Er gibt mit Männern der Kirche wie der Kunst, die Führerpersönlichkeiten auf diesem Gebiete sind, die neue Monatschrift „Kirche und Kunst“ heraus. Die römisch-katholische wie die griechisch-orthodoxe Kirche haben nie die Füh-lung mit der Kunst so ganz verloren, wie man das leider von der evangelischen Kirche sagen muß (Ausnahmen bestätigen natürlich auch hier wie überall die Regel). Die Zeit des Nationalismus und des Pietismus zerreißten das Band zwischen Kirche und Kunst. Die Romantiker suchten wieder die Brücken zu schlagen, aber geriet zuletzt auf Abwege, sehr zum Schaden der Kirche wie der Kunst. Das Geschlecht unserer Tage sucht wieder lebendige Fühlung-nahme. Diesen Bestrebungen will auch der morgige Vortrag dienen und ist somit ganz höchst aktuell. Hoffentlich findet Herr Dr. Horn einen ganz vollen Saal und ein lebendiges Echo in den Herzen der Hörer. Zur Dedung der Unkosten wird am Saal-entree ein Eintrittsgeld von 50 Groschen erhoben; ein eventueller Ueberschuß kommt der künstlerischen Ausgestaltung der Kreuzkirche zugute.

X. **Universität Posen.** Das Diplom eines Magisters der Rechte erhielt Tomasz Komicki aus Posen (Deutschland), Georg Alons Rapkiewicz aus Łagów (Polen), Wladyslaw Hieronim Nied aus Cetarzewo (Jugoslawien), L. Josef Stefan Protoski aus Komarowa (Polen), Alons Abdon Kolański aus Adlig Kruschna (Polen), Rommirellen und Josef Kaliszewski aus Gieczko (Polen, Warschau). — Das Diplom und den Titel eines Magisters der Nationalökonomie und Statistik erhielten: Stefan Kojutowski aus Purgahn, Wac-law Anton Herold aus Ralsk, Wladyslaw Josef Karolicki-wicz aus Neubrandenburg und Josef Teodor Siller aus Rastow.

X. **Ministerbesuch.** Gestern nachmittag 3 Uhr ist der Kultus-minister Dobrucki mit dem Flugzeug aus Warschau in Posen eingetroffen. Er wurde auf dem Flugplatz in Ławica vom Bischof-wenden Nidzemiński begrüßt. Vom Flugplatz begab sich der Kultusminister im Automobil zum Kardinalerzbischof Dr. Glond, mit dem er eine längere Besprechung hatte. Um 4.45 Uhr besiegte der Kultusminister wieder das Flugzeug, um nach Warschau zurück-zufahren.

X. **50jähriges Geschäftsjubiläum.** Heute, Sonntag, den 17. September, feiert die bekannte Firma C. Schulz in Wollstein ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma ist in unserem Gebiete außerordentlich gut bekannt. Es ist darum zu erwarten, daß in allen Kreisen dieses Jubiläum lebhaftes Anteil-nahme erwecken wird. Der jetzige Inhaber, Herr Schulz, Wollstein, ist eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit, die sich um das deutsche Leben in Wollstein und auch darüber hinaus, außerordent-lich verdient gemacht hat. Trotz der starken geschäftlichen Ver-pflichtungen bringt Herr Schulz dem deutschen Leben lebhafteste Aufmerksamkeit entgegen. In den deutschen Vereinen spielt er eine führende Rolle. Die evangelische Gemeinde in Wollstein dankt seiner Aufopferung manchen Erfolg und darum soll an diesem Jubeltage, neben den herzlichsten Glück- und Segenswünschen, auch der Dank der deutschen Volksgemeinschaft ausgesprochen sein.

X. **Angesallen wurde gestern nachts 12 Uhr auf der ul. Wialety** der sich auf dem Heimwege befindende Teofil Wialety, von zwei unbekannten Personen, die von ihm Zigaretten forderten. Als B. ihnen ihre Forderung verweigerte, schlugen sie auf ihn ein und gerieten ihm seine Kleidung. Als sich ein Soldat näherte, gaben die „Räuber“ Reißende. Eine Stunde später wurden zwei Per-sonen angehalten, die mit den Obengenannten identisch sein sollen.

X. **Feuerwehr.** Die Feuerwehr ist gestern um 1.22 Uhr nach der ul. Matejki 6 gerufen worden, da eine Lampe mit Benzin in Brand geraten war. Gegen Abend wurde sie nach dem Grundrüd



Sei schön durch
ELIDA
SEIFE CREMES SHAMPOO

ul. 27. Grudnia 13 (fr. Berliner Straße) gerufen, wo ein Auf-brand ausgebrochen ist. Die Gefahren wurden beseitigt.

X. **Gestohlen** wurde einem Laborski Roman in Opalenka nach Einträgen der Scheiben der Verandastütze ein silbernes Schel mit den Buchstaben J. P. und ein Siegelring mit den Buchstaben A. P. im Werte von 1000 zł; bei Frau Ciesliewicza eine Plac Bernardynski 2, eine goldene Damenuhr mit 3 Brillanten, eine goldene Kette, eine goldene Armbanduhr und eine goldene Kadel im Werte von 2000 zł; einem gewissen Sibilski Gesell im Restaurant Zieloniewski, Górna Wila 109, ein Fahrrad Marke „Argus“ im Werte von 100 zł; einem Stanislaw Gruszynski, Górna Wila 13, nach gewalttätiger Entfernung des Sicherheitskloßes, Garderobe im Werte von 900 zł; einem Tadeusz Nowicki, ul. Romana Szymanski 10, auf unbekannte Weise Beiten und Rissen, einem Wlaskat Wojciech, ul. Zabrowskiego 44, 6 Kilogramm Bleirohr und 40 Meter Kupferdraht, heute früh um 5.30 Uhr aus dem Zuge Ostrowo—Posen einem Wladyslaw ein Koffer mit Garderobe und dem Postbeamten Bronislaw Karpiński, ul. Slogowska 78/79, ein fast neuer Pelz, mit Opiumtragen, ein grauer Herzhimantel, vier goldene Ringe und eine goldene Kette im Werte von 1000 zł.

X. **In Stenschemo** hat der dortige Polizeiposten eine Person an-gehalten, die 10 Schod unrechtmäßig gefangene Krebse und ein Netz von 3½ Meter Länge bei sich führte. Die Sachen wurden ihm ab-genommen, da er über ihre Herkunft keine Auskunft geben wollte. Sie sind in Stenschemo zu beschlagnahmen.

X. **Bei einer Hausdurchsuchung**, die bei Przychycki Ludwig in der ul. Polmiejskiej stattfand, entdeckte die Polizei eine braun lackierte Stahl-lasfette, die von einem Diebstahl zu stammen scheint. Die Lasfette kann auf dem Polizeipräsidium, Zimmer 37 beschlagnahmt werden.

X. **Sein Fahrrad wiedererkannt** hat gestern nachmittag auf dem Blac Sapiezynski der Besitzer, des damals als gestohlen gemeldeten Rades Marke „Vigo“. Der nunmehrige Besitzer behauptet, dasselbe von einer unbekannten Person für 100 zł gekauft zu haben.

X. **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Sonn-abend, früh um 0.34 Meter, wie am Freitag.

X. **Kreuzkirche.** Am morgigen Sonntag um 10 Uhr predigt in der Kreuzkirche der Pastor an der Neuen Kirche in Berlin, Lic. Dr. Kurt Horn, ein Kind unseres Landes.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag, 18. September. Ruderklub „Neptun“—Posen. Mittags 12½ Uhr: Klubregatta, Ziel vor dem Bootshaus am Eichwaldtor. Im Anschluß daran Preisverteilung im Bootshaus.

Sonntag, 18. September. Männer-Turn-Verein Posen. Vor-mittags 8 Uhr: Selbstathletik — Faustball.

Sonabend, 17. September. Evang. Verein junger Männer. 6 Uhr: Volkstüml. Turnen.

Sonntag, 18. September. Evang. Verein junger Männer, 7½ Uhr: Besprechungsabend f. Anschlag.

Montag, 19. September. Evang. Verein junger Männer, 8 Uhr: Polakendhor.

Mittwoch, 21. September. Evang. Verein junger Männer, 8 Uhr: Polakendhor.

Donnerstag, 22. September. Evang. Verein junger Männer, 7½ Uhr: Singunde. 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Aus der Bojewohlfahrt Posen.

* **Adelnau.** 16. September. Am 8. September unternahm die evangelische Frauenhilfe Adelnau eine Fahrt nach Pleichen zum Besuche der dortigen Zolt-Strederschen Anstalten. Die evangelische Kirchengemeinde Adelnau hat vor kurzem die Vaterschaft für diese Anstalten übernommen, und so sollte dieser Besuch der Orientierung und näheren Fühlungnahme dienen. Es beteiligten sich 50 Frauen. — Nach einer Morgenandacht hielt zunächst Herr Pastor Zolt-Pleichen, der Leiter der Anstalten, einen Vortrag über ihre Entstehung und Ge-schichte. Darauf begann der Gang durch die einzelnen Stationen, in

denen Posener Diakonissen ihren auserkennungswürdigen Dienst an Waisen, Blinden, Krüppeln, Alten, Sicken und Blinden tun. Die Zahl der Anstalten, die im Jahre 400 erreichte, ist auf etwa 180 zurückgegangen. Weit über die Grenzen der Provinz hinaus war einst die Anstalt angelegentlichste Schule für geistig schwach entwickelte Kinder bekannt, die heute in geringerem Umfange weitergeführt wird und sich der kirchlichen und staatlichen Behörden erfreut.

Am Nachmittag wurden die Teilnehmerinnen durch bellatorische und musikalische Vorträge der Jünglinge sowie durch ein Märchenstück „Hänsel und Gretel“ erfreut. Beim Abschied konnte Herr Pastor J. eine Liebesgabe von 140 Zl. sowie reichliche Lebensmittelpakete, die die Frauen mitgebracht hatten, überreicht werden.

Der Besuch der Anstalt, die nicht nur ein Bild der mannigfaltigen leiblichen und geistigen Mängel bietet, sondern auch einen tiefen Einblick in die Art und den Wert evangelischer Liebesarbeit gewährt, kann nur aufs Wärmste empfohlen werden.

* Czarnikow (Czarnikow) 17. September. Am Dienstag, dem 20. September d. J., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* Inowroclaw 16. September. Der Brotpreis wurde vom Magistrat Inowroclaw am 15. d. Mts. auf 85 Groschen für 1 1/2 Kilo Brot aus 65 Proz. Roggenmehl und der Preis für 1 Semmel (40 bis 50 Gramm) auf 5 Groschen festgesetzt. Im Sinne der Verfügung des Herrn Staatspräsidenten vom 31. 8. 26 wird derjenige der höhere Preis als die oben angegebenen, fordert bezw. nimmt oder diese Preise nicht zur Schau bringt, mit einer Freiheitsstrafe bis 6 Wochen Arrest oder mit einer Geldstrafe bis 10000 Zl. bestraft. — In Szadlowice, Kreis Inowroclaw ist vor einigen Tagen der Unterleibstypus ausgebrochen. Die Driftschiff wurde aus diesem Grunde durch das Bezirkskommissariat 2 ab 14. d. Mts. für den Verkehr gesperrt. — In einigen Dörfern des Kreises Inowroclaw ist ein Schwindler aufgetaucht, der sich als Mitarbeiter der Getreidefirma „Ziarno“ in Pafosé ausgibt und die Landwirte zu prellen versucht. Es handelt sich um einen gewissen Radoslaw Bagdowski, 33 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, brünett, mit langlichem Gesicht und Adernase. Der Schwindler hat u. a. in einigen Gasthäusern Pechen gemacht und Landwirte damit betört, und als es zum Pechen kam, verdrehte er jedesmal unbemerkt. Vor dem Schwindler wird gewarnt. Auch ist es erwünscht, ihn der Polizei anzuzeigen, falls ihm jemand begegnen sollte. — Frau Antonie Krzyżanowska, Rajstelska 27, teilte der Polizei mit, daß ihr von ihrem Pflegeknecht Marcin Gzusiński 170 Zl. gestohlen wurden. Der 14-jährige Dieb konnte bereits im Verein mit seinem Freunde, dem 9-jährigen Stanisław Jitniak aus Kruszwitz, festgenommen werden. Von dem gestohlenen Gelde hatten sie bereits 25 Zl. für verschiedene Bedürfnisse ausgegeben. Beide wurden ihren Eltern übergeben. — Ferner meldete der Badermeister Herr Bartek, Król. Jadwigi, der Polizei, daß ihm aus seinem Garten eine größere Menge Obst im Werte von 250 Zl. gestohlen wurde. Den Dieben ist man bereits auf der Spur.

* Samter, 14. September. In Podgiewie wurde durch Feuer die Scheune und der Stall des Landwirts Wieczorek vernichtet. In der Scheune befand sich die diesjährige Ernte, die ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beläuft sich auf rund 2000 Zl., ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

* Schultis, 13. September. In unserer Stadt befindet sich schon seit einigen Jahren eine Konfektfabrik im Bau. Obgleich das Unternehmen schon einige Male seinen Besitzer gewechselt hat, ist es noch nicht vollendet worden. Jetzt sollen Engländer die Fabrik im Bau befindlichen Fabrik sein. Etwa 300 Arbeiter sollen in der Fabrik beschäftigt werden können. Die Landwirte der Umgebung bauen Spargel an, weil sie durch den Fabrikbau auf günstigen Absatz rechnen.

* Starzewy (Schöned), 15. September. Die Feuerzirkel als Werbemittel. Sonntagsabend war aus Anlaß des Werbepreises der Fond der Luftflotte im Vergnügen im Saale des Spülensales geplant, bei dem ein engagierter Herr Wiedomski aus Berezin einen Vortrag halten wollte. Leider hatte die Allgemeinheit wenig Interesse an dieser Veranstaltung, denn außer dem Komitee war kaum eine Person erschienen. Da war guter Rat teuer. Wer man mußte sich helfen. Auf Veranlassung des Bürgermeisters wurde die Feuerzirkel in Tätigkeit gesetzt, die dann die erschrockenen Bewohner auf die Straße und schließlich zum Teil auch in den Festsaal lockte.

* Stresch, 15. September. Dem Kaufmann Schulz hierseits wurde am vergangenen Dienstag sein Rad gestohlen. Dasselbe stand im Hausflur des Wohnhauses. — 400 Bloch wurden Herrn Radoslaw von hier auf dem Neumarkter Jahrmarkt gestohlen.

* Wollstein, 15. September. Eine städtische Kommission aus Bunde, Kreis Samter, weilte dieser Tage in unserer Stadt, um die hiesigen vorbildlichen Anlagen der städtischen Badeanstalt und die des Licht- und Luftbades zu besichtigen. — Der 12-jährige Stefan Radoslaw aus der Reichstraße drang in Gemeinschaft mit zwei anderen Schulkameraden, Radoslaw und Wollstein, aus der Franziskanerstraße, am Sonntag nachmittag durch ein offenes Fenster des Nachbarn, des Wollsteins Schütter, und stahlen 6 Bloch und einige Kleinigkeiten. Die Familie war abwesend. Durch eine Nachbarin war das Treiben der Jungen beobachtet worden. Am Abend wurde das Geld auf dem Kassettell verfahren und dadurch der Verdacht bestärkt. Dies führte zur polizeilichen Ueberführung der jugendlichen Diebe. — Unsere Stadt hat seit dem 5. d. Mts. direkte Telefonverbindung mit den deutschen Nachbarstädten Unruhshaus, Bomsch, Jülich u. a. erhalten.

* Wollstein, 15. September. Montag nachmittag gegen 3 Uhr besam auf der Chauffee Radoslaw Wollstein ein in voller Fahrt befindliches Automobil der Firma Wollstein, Schmitz, plötzlich Vorderachsendurch. Der Führer verlor die Steuerung, konnte aber geistesgegenwärtig noch rechtzeitig abspringen, während der Wagen mit ganzer Wucht gegen einen Baum rannte, diesen umlegte und erst dann zum Stehen kam. Der vordere Teil des schweren, mit Bierflaschen beladenen Gefährtes lag radebreit glatt auf dem Boden, das Gefährte bildete ein unentwirrbares Durcheinander, sämtliche Scheiben waren zerbrochen und die Blechschüssel demoliert. Der Führer rannte verzweifelt umher, kein Mensch war zu sehen. — Der Fall schien hoffnungslos. Bis endlich zwei des Weges kommende Radfahrer sich erbarmten und von Radoslaw aus telephonisch die betroffene Firma mobil machten. Ebenso konnte ein auf sein Bier wartender Gastwirt benachrichtigt werden, der sich den beinahe verloren gegangenen tüchtigen Trunk durch Gespann abholen ließ. — Am Abend gegen 7 Uhr waren bereits eifrige Hände an der Arbeit, die schwer rampantierten Wagen wieder in Ordnung zu bringen. Die Reparatur aber dürfte kaum erfolgreich gewesen sein, da die Schäden denn doch erheblich waren. — Den Chauffeur trifft im übrigen kein Verdacht. Der ganze Unfall hätte bei weitem schlimmer ablaufen können.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* Graudenz, 16. September. Revision der staatlichen Finanzorgane. Bisherig weilt in Pommerellen eine Kommission des Finanzministeriums, die eine Revision der Tätigkeit der Abteilung 4 (Mägen und Monopole) der Pommerellischen Finanzkammer, sowie der dieser Abteilung unterstellten Ämter, Finanzkontrollorgane sowie der Fabrikations- und Verkaufsabgaben oder Monopolgebühen unterliegen, ausführt. Die Kommission, die bereits in Graudenz einen Teil ihrer dortigen Arbeiten erledigt hat, weilt jetzt in der Provinz und kehrt in Kürze wieder nach Graudenz zurück. — Schluß der Gartenbauausstellung. Am vergangenen Sonntag wurde die Graudenzener Gartenbauausstellung geschlossen. Die Ausstellung erfreute sich recht guten Besuches und wird ihren Zweck, das Augenmerk der Verbraucher noch mehr als bisher auf die Leistungsfähigkeit der Graudenzener Gärtnereien zu richten, voll erfüllt haben. Am Sonntag um 1 Uhr mittags bewirtete die Graudenzener Gruppe des Pommerellischen Gärtnerverbandes die geladenen Gäste mit einem Frühstück. Als erster sprach Direktor Gröbel, der auf die Bedeutung und den Erfolg der Ausstellung hinwies. Der Vorsitzende Radoslaw dankte den Gästen für ihr Erscheinen und der Presse für die Unterstützung, die sie der Ausstellung hat zuteil werden lassen. — Eine neue

Straße. Eine Arbeiterkolonne ist jetzt an der Herstellung einer Straße von der Mühlenstraße in der Verlängerung der Radoslawstraße über das ehemals Mehrleinsche Gelände beschäftigt. Die neue Straße führt zu dem Platz, auf welchem die Stadt eine Markthalle erbauen lassen will. Bei den Arbeiten haben viele Arbeitslose Beschäftigung gefunden. — Unfall. In der Radoslawstraße stürzte der Kauterstraße 3 wohnhafte Wladimir Komnacki so unglücklich vom Fahrrad, daß er unter einen vorbeikommenden Wagen geriet und von diesem überfahren wurde. Der Verletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

* Graudenz, 16. September. Der Kaufmann Adolf Damsch, Inhaber eines Ledergeschäftes, das demnächst 50 Jahre besteht und dessen Jubiläum feierlich begangen werden soll, kann mit seiner Gattin die goldene Hochzeit feiern. — Wieder ist ein alter deutscher Besitz in andere Hand übergegangen. Die an der Kulmerstraße gelegene Eisengießerei und Maschinenfabrik von Müller ist von der Firma Schulz angekauft worden. Es ist das älteste Unternehmen dieser Art in der Stadt, ja überhaupt im südlichen Pommerellen. Die Gründung dieser Firma fällt in die erste Zeit des vorigen Jahrhunderts, so daß sie bereits vor Jahren das hundertjährige Jubiläum hatte feiern können. Das Unternehmen hat sich in der Familie dauernd vererbt und geht jetzt in anderen Besitz über, da der bisherige Inhaber, Herr Conrad Müller, bereits betagt ist und keine Nachkommen hat. Die Firma hat für städtische Verhältnisse größeren Grundbesitz, der bereits vor Jahren zu Bau- und Geschäftszwecken vergrößert wurde. Der Häuserblock der Kulmerstraße zwischen Hermannsgraben und Ventschstraße steht auf ehemals Müllerschen Gelände, und ein größerer Block ist bereits seit Jahren von der Firma Schulz zu Holzagerzwecken gepachtet. Die Fabrik und Eisengießerei von Müller fabrizierte hauptsächlich landwirtschaftliche Maschinen, wie Räderwerke, Dreschmaschinen, Säbelschneidemaschinen, neuere Unternehmungen dieser Art überflügeln in den letzten Jahrzehnten die alte Firma und wie man hört, wird von dem neuen Besitzer beabsichtigt, das Werk still zu legen und das Gelände für Zwecke der Holzindustrie zu verwenden. Zwischen den beiden Inhabern der alten benachbarten Firmen bestehen seit Jahren enge verwandtschaftliche Beziehungen. — Die Wasser- und Dampfmaschine der Graudenz bei Turuski ist in andere Hand übergegangen. Der bisherige Inhaber, Herr Garske, kauft vor noch nicht zehn Jahren die Mühle- und Sägemühle, die auch als Geschäftsmühle ausgebaut ist. Erbtstellungshalber ist das Unternehmen für circa 150000 Bloch an einen Herrn Komnacki aus Kongreßpolen verkauft worden. Die Uebergabe des Mühlenwerkes, das nur geringeren Landbesitz von circa 20 Morgen hat, ist bereits erfolgt. — Am Dienstag begannen vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die Verhandlungen in der Angelegenheit des im November v. J. an der Ventschstraße Danzwar in Rannensrode hiesigen Kreises begangenen Mordes. Dieses Verbrechen fand beschuldigt: Der Sohn der Ermordeten Otto, seine Braut Frida Radoslaw und sein Freund Theodor Baumgart. Da verschiedene Hauptzeugen nicht erschienen waren, wurde die Verhandlung am Nachmittag auf unbestimmte Zeit verlegt. — 27 Schwerverbrecher wurden in den letzten Tagen aus den verschiedenen Teilen Polens in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Einige von ihnen sind zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt.

* Sehebrugg, 16. September. In Alt-Schöden bei Sehebrugg fuhr bei einem heftigen Gewitter ein Blitzstrahl in den Weidengartenzaun des Besitzers Papendick und verlegte vier Kühe, die mit den Zäundrähten in Berührung standen, derart, daß sie sofort geschlachtet werden mußten.

* Ramin, 15. September. Der Herr Wojewode von Pommerellen ernannte den hiesigen Bürgermeister Herrn Ernst Paul zum Vertreter des Landesbeamten für den Bezirk Groß-Graudenz. — An die Stelle des bisherigen Leiters der hiesigen Volksschule, Herrn Radoslaw, welcher nach Graudenz verlegt wurde, kam als Leiter zur hiesigen Schule aus Mewe Herr Radoslaw. Außerdem wurden dem Leiter zugeteilt die Lehrerin Fräulein Wiedomski, welche das Lehrerseminar in Thorn besuchte, und der Lehrer Radoslaw, vorher in Radoslaw als Lehrer tätig. — Der hiesige Magistrat erinnert daran, daß der Zahlungstermin der dritten Rate der Wohnungsteuer für das laufende Jahr schon fällig war, sowie auch der Zahlungstermin der zweiten Rate der Gebäudesteuer für das laufende Jahr. Infolgedessen fordert der Magistrat die Steuerzahler auf, im Laufe von 14 Tagen die Steuer zu begleichen bei Androhung der Zwangsangelegenheit mit Exekutionskosten und Strafe für die Verzögerung.

* Thorn, 15. September. Zahlreiche Ballen von verdorbenen Monopolgarettens der Marke „Aromatika“ werden am Ladeufer in Röhne verladen, um nach Warschau zurück in die Fabriken transportiert zu werden.

* Thorn, 15. September. Sogar die Diensthelfer der Postbeamten werden gekloppt. Vor einigen Tagen ließ der Postbeamte Gullowski vom Postamt 1 sein Dienstrad vor einem Hause stehen. Als er seinen Auftrag ausgeführt hatte und zurückkehrte, war das Rad verschwunden. — Nur Fachwerk. Längs der Argauer Chauffee baut man Wohnhäuser. Die Militärbehörde erteilte nur unter der Bedingung die Erlaubnis zum Bauen, daß preußische Wände (Fachwerk) errichtet werden. Legtere sollen das Plagen der Wände verhüten, falls auf dem nahen Artilleriegeschützplat geschossen wird.

* Zempelburg, 15. September. Ein Leiermann erregte kürzlich in den Straßen unserer Stadt unter den Straßenpassanten und besonders der ihn begleitenden Jugend dadurch Aufsehen, daß er von drei jungen Leuten — der eine noch im Knabenalter — begleitet wurde, die durch allerlei Luftakrobatenstücke zu den Weisen des Leiermanns eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausübten. — Im benachbarten Kirchdorf Waldau, Kreis Zempelburg, findet seitens der evangelischen landeskirchlichen Gemeinde am Sonntag, 18. d. Mts., ein Kreis-Jugendbundfest statt und zwar um 1/2 Uhr nachmittags für die Jugend und um 1/3 Uhr für Erwachsene. Am darauffolgenden Sonntag, dem 25., soll in Radoslaw, Kreis Tuchel, beim Gutbesitzer Steinke um 2 Uhr nachm. ein Erntedankfest gefeiert werden.

Aus Ostdeutschland.

* Gollub, 16. September. Die Altstickerin Jährling in Eszruppen wurde von durchgehenden Pferden niedergeworfen und erlitt dabei neben Schädelbruch schwere innere Verletzungen, an deren Folgen sie kurz darauf starb. Ihre 1 1/2-jährige Enkelin, welche sie auf dem Arm trug, kam wunderbarerweise mit geringen äußerlichen Verletzungen davon.

* Labiau, 16. September. Während der Nacht brannte das Anstalts des Besitzers Radoslaw in Hindenburg, Kreis Labiau, ab. Alle Bewohner, vier Arbeiterfamilien, hatten sich bereits zur Ruhe begeben. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Einwohner nur das nackte Leben retten konnten und zum Teil erhebliche Brandwunden erlitten. Die vier Familien sind brotlos, obdachlos, ohne Kleider und ohne Lebensmittel. Es besteht der Verdacht der Brandstiftung.

* Löben i. Ostpr., 16. September. Der in Schiedlitz im Kreise Löben wohnende 35 Jahre alte Lehrer Eduard Lenkeit hatte sich an einem der letzten Tage standesamtlich trauen lassen. Am nächsten Tage, seinem Geburtstag, sollte die kirchliche Trauung vollzogen werden; doch mußte davon Abstand genommen werden, da der junge Gemann nicht erschienen war. Die sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt; es fehlt jede Spur. Man vermutet, daß ein Unfall oder Verbrechen vorliegt.

* Tilsit, 16. September. Auf eigenartige Weise ist der Besitzer Lengwienus aus Raskallen, Kreis Tilsit-Ragnit, ums Leben gekommen. Er hatte Getreide zur Mühle gebracht. Als der Müller das Mehl mit dem Sackzug herunterließ, fiel der aufsteigende vom Mehl bedeckte Lengwienus vom Wagen herunter und blieb mit den Füßen an der Deichsel hängen. In demselben Augenblick zogen die erschrockenen Pferde an und schleiften ihn ein kurzes Stück mit. Obwohl die Pferde von dem herbeigeeilten Müller sofort zum Stehen gebracht werden konnten, konnte der Verunglückte nur mit schweren Verletzungen unter seinem Fuhrwerk herbeigezogen werden und ist trotz baldiger ärztlicher Hilfe am nächsten Tage seinen schweren Verletzungen erlegen.

* Saalfeld, 16. September. Der 51-jährige Besitzer Ernst Legall in Gr.-Arnsdorf bei Saalfeld wurde auf dem Felde von einem Insekt gestochen. Gesicht und Kopf des Besitzers schwellen sehr rasch an, und da auch die Schmerzen sehr rasch zunahm, wurde ärztliche Hilfe hinzugezogen. Die schnelle Ueberführung ins Elbinger Krankenhaus konnte den Verletzten jedoch nicht mehr am Leben erhalten.

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 18. September.

Posen (280,4 Meter). 12—12.25: Die Champignonzeit. 12.25—12.50: Auswahl und Vorbereitung des Saatgetreides. 12.50—13.35: Uebertragung aus Warschau. 13.35—14.45: Verschiebung, 14.45—19.25: Für die Kinder, 19.25—19.50: Die Entwicklung des politischen Idees in der politischen Literatur, 19.50—20.15: Das Jenseits in Platos Dialogen, 20.30—22: Solistenkonzert, 22.30—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal“.

Warschau (1111 Meter). 17.35—18.35: Nachmittagskonzert, 20.30: Abendkonzert.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 9: Morgenfeier, 15.30: Märchen, 17—18.30: Nachmittagskonzert, 20.30: Josef Plaut, unter Mitwirkung des Funkorchesters, 22.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 10.30: Evangelische Morgenfeier, 16—17.30: Nachmittagskonzert, 18: Viederstunde, 20.15: Ulica-Zubilee-Singers, 22.15—24: Tanzmusik.

Königswinterhausen (1250 Meter). Ab 9: Uebertragungen aus Berlin, 19—19.30: Frauen und Goethe, 20.30: Uebertragung aus Berlin, 22.30: Tanzmusik aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 9—10: Katholische Morgenfeier, 16.30—17.30: Kirchenmusikfest aus der Stadthalle Mülheim-Ruhr.

Wien (517,2 und 577 Meter). 10: Orgelvortrag, 11: Orchesterkonzert, 16: Nachmittagskonzert, 18: „Tristan und Isolde“.

Rundfunkprogramm für Montag, 19. September.

Posen (280,4 Meter). 14: Börse, 18—19: Konzertübertragung aus Warschau, 19—19.10: Beiprogramm, 19.10—19.35: Französisch 19.35—19.55: Wirtschaftsnachrichten, 19.55—20.20: Die vier Elemente, 20.30—22: Orgelkonzert Felix Radoslawski, Gesang Ruth, Threend-Attingborg, 22.30—24: Tanzmusik aus dem „Carlton“.

Warschau (1111 Meter). 18—19: Tanzmusik, 20.30: Kammermusik.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 15.30: Frauenfragen und Frauenfragen, 21: Kammermusik.

Breslau (322,6 Meter). 16.30—18: Unterhaltungskonzert, 20: Wiener Abend, 21: Der rasende Reporter.

Königswinterhausen (1250 Meter). 12—12.30: Englisch für Schüler, 17—17.30: Philosophierende Gespräche, 17.30—18: Die moderne Tageszeitung, 18.30—18.55: Englisch für Anfänger, 20: Uebertragung aus Warschau.

Langenberg (468,8 Meter). 13.10—14.30: Mittagskonzert, 20.45: Leichte Musik.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik, 19.50: Im Lande der Romantik, 20.05: Burgenland-Abend, 21: „Donnerwetter und Blüchleiter“. Ein lustiges Stück in einem Akt von Max Real.

Spielplan des Theaters Wielti.

Sonabend, 17. September: „Eugen Onegin“.

Sonntag, 18. September: „Cavalleria Rusticana und Bajazzo“.

Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Theater Poleski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonntagen und Feiertagen nur im Theater Wielti von 1 1/2—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Auf dem Gelände der Internationalen Messe in Poznań finden statt:

Ausstellung für das Gastwirt- und Kaffeehaus-Gewerbe

(Lebensmittel- und Einrichtungs-Ausstellung)

vom 24. September bis 9. Oktober 1927 mit ständigen Kochen- und Speisenzubereitungs-Konkursen.

I. Posener Radio-Ausstellung vom 1.10. bis 9.10.

Ausstellungsteilnehmer aus ganz Polen. — Gastwirtstagung am 28. September 1927.

66 2/3 % Fahrpreismässigung.

Unterkunft gesichert.

Näheres durch: Miejski Urząd Targu Poznańskiego.

Geschichten aus aller Welt.

Briands Delbaum.

(—) Paris. Maurice Bray hat Briand in seinem Ferienaufenthalt in Coucherel besucht und erzählt im „Petit Parisien“, wie der Besitzer der Ferme des Paillois lebt: Es ist ein schmelzhaftes Gütchen, von bescheidenen Ausmaßen, aber von einer ganz besonderen Anmut und Heiterkeit. „Im Winter wohne ich da“, sagt Briand, „ich habe ein paar alte Möbel vom Lande, — sehen Sie...“ Die Beschäftigung ist schnell beendet: schöne Schränke, eine alte Lampe und zwei Sessel, die einen braunen Schein in das Wohnzimmer werfen, wenn sie im Lichte des Feuers aufleuchten... Welche Ruhe, welch ein Frieden! Aber der Minister, der meinen Eindruck bezeugen hat, meint melancholisch: „Nur da ist das Telefon!“ Nun, das muß wohl schon da sein. Aber was ist das für ein Baumchen, mehr ein Strauch, das sein spärliches, mattes und trübseliges Blattwerk da im Hofe ausstreckt? Das ist doch nicht etwa ein Delbaum? Ich habe nie gehört, daß man in der Gegend von Ruch-sur-Cure Oliven züchtet. „Ja, es ist doch ein Delbaum! Eine Erinnerung an Locarno, von einem guten Freunde geschickt...“ Bis hier hat sich der Friedensdelbaum ausgezeichnet an das Klima von Coucherel gewöhnt. Aber, wenn der Winter kommt? — Gewiß, er ist anfällig... Nun, ich werde ihn gut pflegen“, sagt Briand philosophisch.

Film und Wirklichkeit.

(Hs) Hollywood. Wie oft haben wir nicht im Film Mary Pickford oder richtiger Herrn Douglas Fairbanks bewundert, wenn er mit heldenhafter Aufopferung seine von Räubern entführte, ach so süße Mary, aus den Klauen irgendwelcher Räuber befreite — meist natürlich ohne Revolver, allerhöchstens mit einem Lasso oder einem höchst unzulänglichen Gegenstand bewaffnet. In Wirklichkeit scheint es ihm aber anders zu gehen. Denn als vor einiger Zeit tatsächlich die Gefahr bestand, daß seine Frau von irgend welchen Räubern geraubt würde, da verhielt er sich ganz anders als in den schaurigen Filmgefahren. Er bewaffnete sich nämlich nicht nur mit einem leichten Maschinengewehr, er ließ auch sein Haus und sogar sein Auto wochenlang von bis an die Zähne bewaffneten amerikanischen Geheimpolizisten bewachen. Er zog, also dem waffenlosen Kampf seiner Filme, im Leben durch, aus die reale und offenbar verlässlichere Macht der Gewehre und der Polizei vor. Wie schön wäre es gewesen, wenn er wirklich einmal bewiesen hätte, daß seine bewundernswürdige Geschicklichkeit tatsächlich die Waffe ist, mit der er über alle bösen Gegner triumphiert! Für misstrauische Leser aber sei bemerkt, daß es sich hier nicht um eine erfundene Geschichte handelt, da vor einiger Zeit in Los Angeles erst Personen zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind, weil sie sich verschworen hatten, die süße Mary zu rauben.

Der Vater des Tennis-Champions.

(—) Paris. Es muß, mit gewissen Einschränkungen, ungemein reizvoll sein, der Sohn eines berühmten Vaters zu sein. Im Gegensatz dazu scheint es jedoch Unannehmlichkeiten zu haben, der Vater eines berühmten Sohnes zu sein. Ein beklagenswertes Beispiel dafür scheint der Vater Lacoste, des großen französischen Tennisspielers, darzustellen, dem die Berühmtheit seines Sohnes schon manche Erbitterung gekostet hat. Nicht allein, daß er kürzlich erst einen anonymen Brief eines „wohlgestimmten Freundes“ erhielt, der lakonisch lautete: „Siehst du, du alter Esel, dein Junge hat es einfacher weiter gebracht als du!“, nein man hat ihn auch in Neben schon gehänselt, und ein amerikanischer Reporter, der ihn nach dem Siege seines Sohnes über den amerikanischen Champion Hunter mit einem Interview beehrte, stutzte bei seinem Anblick, raffte sich dann aber doch zu der Frage auf: „Und Sie sind wirklich auf Ehrenwort, der Vater Lacoste?“ Als Herr Lacoste junior das nicht leugnen konnte, murmelte der edle amerikanische Reporter mit einem verwunderten Augenaufschlag gen Himmel: „Naum glaublich, kaum glaublich!“ Aus dem Interview soll nicht viel geworden sein. Am meisten geärgert hat sich jedoch Papa Lacoste kürzlich über einen Telephonisten. Er wollte Telephonisch ein Telegramm aufgeben, gab den Text auch durch und rief dann: „Unterschrift: Lacoste, genau so wie der berühmte französische Tennis-Champion!“ „Halt, halt!“ rief der Telephonist dazwischen. „Machen Sie mir keine Geschichten da! Buchstabieren Sie bitte Ihren Namen! Ich kenne nur einen einzigen berühmten Tennis-Champion: Suzanne Lenglen. Buchstabieren Sie also bitte: L wie Lenglen, und weiter?“ Papa Lacoste hängte, wie seine Freunde berichten, wutschäumend ein und gab das Telegramm am Schalter auf — — —

Eine Bar für Kühe.

(f) London. Die neue Form des Prinzen von Wales in der Nähe von Nottingham wird, wie die Mütter berichten, ein Wunderwerk elektrischer Einrichtungen. In den Kuhställen, Speichern, Scheunen wird eine große Anzahl elektrischer Lampen angebracht, und der Glanz des ganzen Betriebes wird eine von den Kühen selbst zu betreibende Tränkeinrichtung. Der Wasserbehälter enthält 30 000 Liter Wasser. Wenn eine Kuh etwas zu trinken haben will, dann drückt sie mit der Nase in den Trög, in dem sich eine kleine Menge Wasser auf dem Boden befindet. Dieser Druck löst einen Wasserschwall aus, der sofort aufhört, sowie das Tier seine Nase wieder hochhebt. Es ist noch nicht ausgemacht, ob die Kühe diese neue Funktion mit dem Ausruf „Prost!“ begleiten werden. Auf alle Fälle stellt die Einrichtung eine Annäherung an eine American Bar dar.

Altes und neues Erleben Bayreuths.

Es war in den ersten Julihälfte des verhängnisvollen Jahres 1914, als es mir, in Begleitung zweier Jünglinge des damaligen „Richard Wagner Jugendbundes“ zu Posen, dank der von der „Richard Wagner Stipendienstiftung“ gespendeten Freifahrt, vergönnt war, den Hauptproben im Festspielhause beizuwohnen. Für mich bedeuteten diese denkwürdigen Tage nicht ein erstes Erleben Bayreuths, aber den beiden jungen Stipendiaten aus der Ostmark eröffnete sich da oben auf dem grünen Hügel eine ganz neue Welt und ergriß tief die empfänglichen Herzen. Begünstigt von schönstem Wetter, gaben sie sich in voller Freiheit und tiefer Inbrunst den erhabenen Kunstindrücken hin und niemand ahnte damals, daß die Kriegsjahre den Weisheiten im Festspielhause so bald ein Ende bereiten würde. Kaum hatten wir die alte Markgrafenstadt wieder verlassen, da ballten sich die dunkeln Wolken am politischen Himmel immer drohender zusammen und die Kriegserklärung hatte zur Folge, daß die Porten des Festspielhauses nicht nur in jenem Sommer jählings geschlossen wurden, sondern 10 Jahre uneröffnet bleiben mußten. Unsere beiden Posener Stipendiaten wurden aus der Hochstimmung Bayreuths in die Schrecken des Kriegslebens gerissen, aber ihre Briefe aus den langen, bangen Tagen des Stellungskampfes bezeugten, daß die weise, vollenden Eindrücke der Festspiele nicht verloren waren, sondern fortwirkten in den ungeschützten jungen Herzen. Da schrieben sie anschaulich in die Heimat, wie gern sie den Kameraden in den Unterjochen von jenen Tagen höchsten Kunstlebens erzählen und wie sie sich in den Ruhestunden immer wieder sammeln zum gemeinsamen Musizieren, um sich neuen Lebensmut zu holen in der schweren, öden Wartzeit. Als endlich der Weltkrieg sein trauriges Ende gefunden hatte, da kehrten die beiden jungen Geister zwar unterrichtet zurück, aber die Heimat hatten sie und auch ich verloren, und es hieß nun, jenseits der polnischen Grenzpfähle, eine neue Wirkungsstätte im deutschen Vaterlande zu suchen.

Paul Bourget macht Ueberstunden.

(—) Paris. Paul Bourget, der Vater des psychologischen Romans in Frankreich, der dieser Tage seinen 75jährigen Geburtstag unter Festnahme der ganzen Kultur- und Geisteswelt feierte, hat eine einzige Passion. Eine Passion, durch die glücklicherweise niemand auf der Welt geschädigt wird: er schläft gern sehr, sehr lange. Unlängst erhielt er von dem bekannten Schöngast Graf d'Haussonville die Einladung, sich einige Wochen bei ihm auf dem Lande in seinem alten, noch aus der Zeit Heinrichs IV. stammenden Schloss einzunquartieren. Bourget griff mit Freude zu. Am Tage nach seiner Ankunft war der Dichter um 11 Uhr vormittags noch nicht an der Frühstückstafel erschienen, an der ihn der Graf sehr häufig und natürlich auch sehr hungrig erwartete. Bourget gab kein Lebenszeichen von sich. Schließlich entschloß sich der Graf, selbst nach dem Mechten zu sehen, und begab sich zu Bourget ins Zimmer. „Verzeihen Sie, bitte, daß ich störe —“ begann der gastfreundliche Wirt, doch Bourget winkte ihm vom Bette aus ab. „Sie stören durchaus nicht, lieber Graf, denn ich hätte kaum noch schlafen können. Es ist zu prächtig gerade in diesem Bette. Sie müssen nämlich wissen: Morgens nach dem Erwachen beginne ich meine Gedanken zu sammeln, bringe Ordnung in meine Ideen und Einfälle, verbinde sie untereinander, kurz gesagt: ich arbeite!“ Im nächsten Tage war Paul Bourget um 12 Uhr noch nicht im Frühstückszimmer. d'Haussonville begab sich wieder in des Dichters Schlafgemach und betrat es mit den Worten: „Weiter Freund, das geht auf keinen Fall. Ich habe nichts dagegen, wenn Sie arbeiten, aber Ueberstunden brauchen Sie bei mir nicht zu machen!“

Der größte Faulpelz der Welt.

(f) London. Im Caslbourne Polizeigericht wurde vor einigen Tagen ein Hotel-Portier auf Rückzahlung empfangener Löhne verklagt. Charith, das war sein Name, mußte dabei zugeben, daß er seit 1913 mit gehörigen Ruhepausen dazwischen 288 Stellenungen beurlaubt habe und daß er durchschnittlich auf seinem Posten länger als drei Tage verblieben sei. Das dürfte einen Faulheitsrekord darstellen, der kaum zu überbieten ist.

Stolpergrippe.

(f) London. In England ist eine neue und höchst seltsame und selbstverständlich durchaus unaufgeklärte Form der Grippe aufgetreten. Sie hat schon Tausende von Menschen befallen. Sie tritt ganz plötzlich auf, und der befallene Patient entdeckt plötzlich, daß er nicht mehr geradlinig gehen kann. Er verliert sein Gleichgewicht. Obwohl sein Kopf klar ist, versagen seine Knie. Es fällt ihm schwer, quer durch ein Zimmer zu gehen. Mit einem Wort: er benimmt sich, als wäre er schwer angetrunken. Aber selbst Männer die das blaue Band der alkoholischen Entfesseltheit im Knopfloch führen, sind in diesen Wochen in höchst verdächtigem Zustande zu Hause angelangt. Die Ärzte wissen nicht, was sie davon halten sollen. Die Krankheit ist offensichtlich eine Affektion des Bewegungszentrums im Gehirn. Der Anfall kommt plötzlich und ist von Schwindelercheinungen und Gliederschmerzen begleitet. Das einzige Gegenmittel ist vorläufig Bett-ruhe bis zur Wiederherstellung. Alles in allem kann man also sagen, daß sich die Krankheit zum Export nach den Vereinigten Staaten eignet.

Der Stierkampf.

(f) London. In der Gegend von Garloch in der Grafschaft Aberdeen erwähnt man die Einfuhr einiger spanischer Toreadores. Nicht etwa, um sie auf dem Jahrmarkt auszustellen, sondern weil man dazu gezwungen ist. Ein gewisser Fußpfad in der Umgegend führt seit vielen Jahren durch ein Bauerngut. Neuerdings scheint sich der Besitzer über das Publikum geärgert zu haben, und er ist nun auf folgende geniale Methode verfallen, um den Fußgänger-verkehr über seinen Grund und Boden zu verhindern. Er hat nicht etwa eine Barriere oder eine Tafel mit „Verbotener Weg“ errichtet, sondern seinen stolzen Bullen zum Grafen auf die Wiese gelassen, durch welche der Fußpfad führt. Leider ist es kein gewöhnlicher Bulle. Es gibt Bullen und Bullen. Dieser hat noch spanische Reminiszenzen. Er nimmt jeden Fußgänger an, der sich des Weges naht. Man hat sich beschwert; aber der Bauer fragt dagegen, warum er sein Vieh nicht auf der Wiese grasen lassen darf. Man hat die Behörden mobil gemacht, aber der Streit ist noch nicht entschieden. Die öffentliche Meinung in der Grafschaft ist für die Anwerbung einiger Stierkämpfer, die dann als harmlose Wanderleute ihr Recht ausüben können, ohne Gefahr zu laufen, von dem Bullen perforiert zu werden.



Die Erinnerungen an jene letzten Festspieleindrücke und an alles Schöne, was es seitdem zu durchkämpfen galt, erwachten mit neuer Lebendigkeit in mir, als ich mich in diesen Sommertagen zum erstenmal seit jener Vorkriegszeit wieder der Festspielstadt nahte. Die bange Frage wollte nicht weichen, ob Bayreuth nichts eingebüßt haben würde von seiner Siegestraft, unter dem schweren Druck der Zeit, und ob ich selbst noch fähig sein würde, das große Kunstleben mit gleicher Inbrunst in mich aufzunehmen, als einst in glücklicheren Tagen? Doch siehe da, kaum hatte ich den ersten Schritt in die liebe, alte Markgrafenstadt gesetzt, da umfing mich wieder jener ganz eigene Zauber, wie ihn eben nur diese geistige Heimat auf mich auszuüben vermag. Die Vergangenheit war versunken und ich lebte ganz der Gegenwart, der schönen, freudvollen Gegenwart. Bayreuth war dasselbe geblieben, in seinem äußeren Gewand, sogar noch schmuckvoller geworden, wohl gerüstet zum Empfang der Gäste aus aller Welt. Frohe Erwartung, Feststimmung strahlte auf allen Gesichtern, und wie groß war in der alten Künstlerkneipe, der vielgenannten „Gule“, die Freude des Wiedersehens mit so manchem Festspielpilger von ehedem!

Ein Wallfahrtsort für viele wurde in den Vormittagsstunden wieder das epheumantische Grab des Meisters im Garten Wohlfrieds und der daran grenzende stille Hofgarten. Auch auf der Festspielterrasse entwickelte sich vor Beginn der Aufführungen das selbe rege Feststreben, wie einst, die imposante Aufahrt der Festspielbejüger, das Auf- und Abwogen von Teilnehmern und Zuschauern und als Höhepunkt der bunten Szenerie: der schöne Blick auf das untenliegende Bayreuth und die fernen Höhenzüge des Fichtelgebirges. Als sich dann beim Klang der Fanfare die Porten des Kunsttempels öffneten, blieb kein Platz leer im großen, weiten Zuschauerraum und mir erlebten als Eröffnungswerk der diesjährigen Festspiele, eine Tristan-Aufführung von unvergleichlicher Vollendung und Weihe. Es war eben das Gesamtwerk, das da auf uns wirkte und auf keiner andern Bühne so einheitlich in Erscheinung treten kann. Die plastische Herausarbeitung des dramatischen Gehaltes mit allen Mitteln der Szenerie und Beleuch-

tung, die völlige innere Uebereinstimmung zwischen dem Rhythmus des Orchesters und dem Sprachklang, der Gebärde der Darsteller auf der Bühne, die unvergleichliche Vollendung der Chöre, der verklärte Klangzauber aus dem verbeden Orchester, die völlige Ausgestaltung alles rein äußerlichen Effektes — das ist Bayreuther Tradition, Bayreuther Stil! Auch diesmal sah rechts und links vor mir wieder lebens-

freundige Jugend, Studenten aus Berlin und Leipzig, und da vernahm ich aus ihren begeisterten Äußerungen, wie gerade „Tristan und Isolde“, ihr Lieblingswerk sei, dies ergreifendste aller Seelendramen, dies Hohelied der Todessehnsucht und Weltüberwindung! Sollte sich im krasen Materialismus unserer zerrütteten Zeit, durch die junge Generation eine Brücke schlagen lassen, von diesem Wunderwerk der romantischen Geisteswelt Wagners zur kommenden Kunst? In pädagogischen Kreisen ist in unseren Tagen die „Erziehung zur Ausdruckskunst“ Schlagwort geworden, aber noch hat man für dies neue Erziehungsideal eine einheitliche Formung nicht finden können. Die Bayreuther Festspiele sind Ausdruckskunst in höchster Potenz und das Erleben dieser Höhenkunst soll uns nicht ein vorübergehender Genuß sein, sondern fortwirken bis in jeden Alltag hinein, soll Gestalt gewinnen im eigenen Heim und im Verkehr von Mensch zu Mensch! Das ist der Grundgedanke des „Bayreuther Bundes der deutschen Jugend“, dessen Mitglieder sich aus allen Himmelsrichtungen Deutschlands in diesen Festspieltagen zusammenfinden, zur Feier des zweiten Bundesfestes. Sollte es diesem Bunde junger Idealisten gelingen, in zielbewusster Arbeit die deutsche Seele im deutschen Hause und draußen in der Welt wieder zum Ausdruck zu bringen, den Geist der gemeinschaftlichen Liebe und Schönheit, der Ehrfurcht vor wahrer Größe, wieder in uns und um uns lebendig zu machen, dann erst würde das Erleben Bayreuths sich in erstem Sinne auswirken, der Regenerationsgedanke Richard Wagners seiner Erfüllung entgegengehen.

Magdalene Fontana.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen, 14. September.** Wegen Hilfeleistung beim Mädchenhandel wurde, dem „Dziennik“ zufolge, die 22jährige Maria Rogajewska zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 4. Strafkammer verurteilte, dem „Kurjer“ zufolge, den 60jährigen Walenty Wilk aus Birnbaum wegen schweren Vergehens an einer Minderjährigen zu 1 Jahre Zuchthaus.

* **Bromberg, 14. September.** Wegen verleumdender Verteidigung hatte sich der Gutsbesitzer Franz Schenk aus Marthaus zu verantworten. In einem Schreiben an das hiesige Kreisgericht soll er einen Richter und einen Gerichtsvollzieher beleidigt haben. Der Angeklagte hatte mit einem Dombrowski einen Prozeß und wollte bei D. eine Pfändung durchführen lassen. Im Hinblick darauf machte er in dem Schreiben folgende Bemerkungen: „Weber der Richter noch der Gerichtsvollzieher führten

die Anordnungen in der Exekutionssache gegen Dombrowski durch. D. führt Waren aus Deutschland ein und kauft in Deutschland ein Grundstück, wozu er polnisches Geld nach dort ausführt. Er beantragte die sofortige Verhaftung des D., im anderen Falle wollte er Untersuchungen einleiten lassen.“ Der Angeklagte erklärte, den Inhalt des Schreibens nicht als Beleidigung auffassen zu können. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte, Sch. mit vier Wochen Gefängnis zu bestrafen; das Gericht fällte indes ein freisprechendes Urteil. — Der Werkmeister Heinrich Buchholz von hier ist wegen fahrlässiger Brandstiftung angeklagt. D. war in einer hiesigen Waffefabrik beschäftigt und bediente am 18. März d. Js. nicht vorschriftsmäßig eine Maschine. Durch Geislaufen einer Transmissionswelle entstand ein Brand, durch den 1120 Kilo Webwaren vernichtet wurden. Der Strafantrag lautete auf 150 Bloß Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis; das Urteil auf 50 Bloß Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis. — Wegen Unterschlagung hatte sich sodann der Schlosser Josef Kemolinski von hier zu verantworten. Der

Angeklagte erhielt von zwei Bekannten zwei Fahrräder zum Verkauf und ließ sich dann nicht mehr sehen. Der Angeklagte ist geständig und wird zu zwei Wochen Gefängnis oder 140 Bloß Geldstrafe verurteilt. — Der frühere Polizeibeamte Josef Lesniak von hier ist wegen wesentlich falscher Aufschreibung angeklagt. D. richtete ein Schreiben an die Polizeikommandantur in Posen, worin er einen hiesigen Polizeibeamten beschuldigte, ihn aus einem Grunde vom Dienste entlassen zu haben. Der Angeklagte gibt zu, falsche Angaben gemacht zu haben. Der Strafantrag lautete auf zwei Wochen Gefängnis, das Urteil auf drei Tage Gefängnis.

Zur Auffrischung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser! Das von vielen Ärzten berordnete „Franz-Josef“-Wasser regelt die Darmtätigkeit, stärkt den Magen, verbessert das Blut, beruhigt die Nerven und schafft so allgemeines Wohlbefinden und klaren Kopf.

Ford-Automobile

Mod. 1927

offene und gedeckte Wagen

(2türlich und 4türlich)

stets am Lager.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Bracia Waberscy

Gniezno — Telefon 57.

Ford-Vertreter.

Ersatzteile. Reparaturwerkstatt.

Pianos

empfiehlt

in eleganter, modernster, stimmfester, kreuzsaitiger Ausführung mit bester Unterdämpfung = Repetitionsmechanik zu mäßigen Preisen.

Auf Teilzahlung bis 18 Monate, bei langjähriger Garantie für gute Haltbarkeit.

Vertretung bester ausländischer Firmen.

B. Sommerfeld

Pianosfabrik und Großhandlung

Bydgoszcz

ul. Sniadeckich 56. — Tel. 883 und 918.

Filiale: Grudziadz, ul. Groblowa 4. — Tel. 229.

Gegr. 1906.

Automobil „Benz“

Gelegenheitskauf, Simouline 10/30, fahrbereit, für den Preis von 3 000 zł zu verkaufen.

Offerten an „Par“ Poznań, Alje Marcinkowskiego 11, unter Nr. 37,241.

Bettfedern u. Daunen

Betten u. Dekorationskissen

„PUCH“ W. Zak, Poznań

Tel. 3771. ul. Wroniecka 24. Tel. 3771.

Bettfederhandlung und Reinigungsanstalt.



Wir kaufen laufend jedes Quantum Fabrikkartoffeln

auf Stärkeprozent oder zu festen Preisen.

Hugo Mottek i Ska.,

Poznań, Plac Wolności 17.

Telephon Nr. 2195 und 2203.

Korrekte Herrenschneiderwerkstatt nach Mass

v. Paul Rase

Schneidermeister

Poznań, Dąbrowskiego 34

führt sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten pünktlich zu soliden Preisen aus Pelz-Reparaturen-Umarbeitungen.

Damen- u. Herrenstoffe

in bester Qualität zu den niedrigsten Preisen bietet

B. Wojkowski,

składnica sukna

Tuchlager

erstklassiger Damen- und Herrenstoffe.

Tel. 3211 Poznań, ul. Wroclawska 4 Tel. 3211

1 fabrikneue

Wolf'sche Lokomobile

12 PS., neuester Konstruktion mit Lokomotivkessel unter Fabrikpreis abzugeben.

2 gebrauchte

Dampfdreschsätze

1 gebrauchte stationäre

Lokomobile

C. Jaehne & Sohn, ca. 35 PS.

1 wenig gebrauchter 6 PS.

Motor

stationär, Schmidt & Grubbe, für Benzol o. Leuchtgas, hat billigst abzugeben

ST. MALINOWSKI, Srem, Tel. 17, Maschinen- und Wagenfabrik, Eisengiesserei.

Berkaufe!

Rosen-, Pfingenten und Erpel,

sehr schöne Tiere, Aprilbrut, für 8 u. 9 Mark

— zollfrei, Verpackung zum Selbstkostenpreis —

Geflügelhof Sophienwalde, Post Waldowsbruek, Bezirk Frankfurt a./O.

= Pianino, =

neu, Marke Schubert, Berlin, zu verkaufen. Anfragen erbeten nach

JAROCIN, Skrzynka pocztowa Nr. 8.

Pneumatiks

erstkl. Fabrikate. Michelin Farestone etc.

empfiehlt

Brzeskiauto

Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.

Telephon 63-23 63-65. 34-17.

Arbeitsmarkt

Wichtige Neuheit der Textilbranche.

Zur Fertigherstellung und zum Vertrieb eines pat. Artikels — in Deutschland mit glänzendem Erfolge in Manufakturwarengeschäften und Kaufhäusern eingeführt

wird Interessent gesucht.

Etwas Kapital erforderlich. Für Kartonnagenfabriken kein besonderer Kapitalbedarf. Offerten an:

Arthur Levy, Eberswalde bei Berlin

Suche einen zuverlässigen Reisenden

welch. Kolonialwarengeschäft u. Drogerien besucht, zur Mitnahme eines guten Konsumartikels einer angesehenen Fabrik. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, 1826.

Alleinstehende Dame,

evangelische Polin aus guter Familie, Musiklehrerin, wirtschaftlich u. praktisch, wünscht die Bekanntschaft von vornehmen Herrn von 40—50 J., auch Witwer, zwecks Heirat. Offerten an „Par“ Al. Marcinkowskiego 11, u. 55 394.

Ankäufer u. Verkäufer

Aggregat,

bestehend aus wassergekühltem Benzinmotor, gekuppelt mit Dynamo 110 Volt 15 Amp., Fabrikat S. S. W., wenig geb. gut erhalten, wegen Vergrößerung zu verkaufen. Off. erb. Diakonischehaus Smigiel. Zum Export nach Deutschland!

Trockenschnitzel, Kartoffelpülpe, Biertreber

in Wagenladungen per prompt und später zu kaufen gesucht.

Jacob Goeh,

Breslau 5, Telefon Ring 9771.

Verband für Handel und Gewerbe

Poznań, Telephon 1586.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in

Poznań, ul. Skośna 8, parterre

(Ev. Vereinshaus, Rückseite)

Geschäftsstunden 8—3 Uhr

Sprechstunden 11—2 Uhr

Conditor,

der selbständig arbeiten kann, wird zum 1. 10. 27. gesucht.

Paul Illguth,

Badermeister, Ramitz.

Tätige Verkäuferin

polnisch und deutsch sprechend, geeignet für die Grammophonbranche gesucht. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter S. P. 1833.

Suche zum 1. 10. ein

Mädchen

mit guten Zeugn., das schon in größeren Betrieben tätig war.

ul. Wielka 7, 4. Etg. links

Stickerinnen

gesucht. Geschw. Streich, Poznań, Kantata 4. II. Etg.

Zuverlässige Hilfsarbeiterin

für deutsches Büro gesucht. Zuschriften an Ann.-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1837.

Stellengesuche

Älterer, erfahrener

Kaufmann

aus dem Lebensmittelbereich sucht Vertretungen der Möbelbranche oder ähnlicher Branchen. Offerten an Ann.-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, unter Nr. 1836.

Perfekte Weißnäherin

sucht Stellung auf groß. Gute oder außer dem Hause. Gef. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1818.

LOSE

zur ersten Klasse der 16. Polnischen Staatslotterie erhältlich in der bekannt glücklichsten und solid. Kollektur des

GORNOŚLASKI BANK GÓRNICZO-HUTNICZY S.A.

KATOWICE, ul. św. Jana 16

oder in deren Filiale in

Król.-Huta, ul. Wolności 26.

Haupttreffer 2 650 000.—

sowie Gewinne zu:

400 000.—, 250 000.—, 100 000.—, 75 000.—,

60 000.—, 50 000.—, 40 000.—, 30 000.—, 25 000.—,

15 000.—, 10 000.—, 5 000.—, usw.

in der Gesamt-Summe von: 2 19 904 000 —

Die größten Bereicherungs-Chancen!

Unsere glückliche Kollektur hat bisher ihren

gesch. Klienten über drei Millionen zł

Gewinne ausgezahlt.

Bei uns kann niemand verspielen.

Die Lospreise bleiben unverändert:

1 ganzes Los zł 40.—,

1/2 Los zł 20.—, 1/4 Los zł 10.—.

Briefliche Aufträge erledigen wir genau und postwendend. Ziehungs-Pläne und Tabellen gratis.

An dieser Stelle abschneiden u. einsenden.

Bestellungsschein.

An

die Kollektur Górnoślaski Bank Górnico-Hutniczy S. A.

Katowice

ul. św. Jana 1.16.

Bestelle hiermit zur I. Klasse der 16. Staatslotterie

viertel Lose

halbe Lose

ganze Lose

Den entfallenden Betrag überweise auf das

Scheckkonto P. K. O. Nr. 304 761, oder per Post

nachzunehmen.

Vor- u. Zuname:

Genaue Adresse:

(P. III.)

Suche zum 1. I. 1928 bestempfohl. unterheir.

I. Beamten

zur selbstb. Bewirtschaftung meines 2000 Mrg. gr. Gutes p. Zalesie, Kreis Szubin.

Gesucht wird Landwirtschaftslehre

mit guter Schulbildung als

Hofbeamter

für Dominium Parsko, porcia Bojanowo Stare.

Wirtschafter

gef., leb., möglichst deutsch u. poln. spr., zur selbst. Bewirtsch. für 100 Morgen. Sofortige ausführliche Bewerb. an Verband deutscher Anstiedler Poznań, Pielary 16/17.

Rittergutsbes.-Witwe, 40 Jahre alt, sucht in vorn. Hause Stadt oder Land, Stellung per 1. Oktober als

Hausdame

oder zur Pflege bei älter. Dame oder Herrn. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 1819.

Eine einfache zuverlässige Stütze

aufs Land gesucht, mit Familienanschluss. Etwas Vorkenntn. erwünscht. Gef. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1828.

Auf gr. Landwirtschaft wird zum 1. 10. ev. zuverlässiges,

besseres Mädchen

für Haus und Küche gesucht. Kein Messen. Selb. muß kein Arb. kennen. Offerten erbeten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1815.

Kindermädchen,

durchaus zuverlässig und ehehch, zu 2 1/2, und 1 jähr. Kinde aufs Land gesucht p. 1. Oktober. Offert. an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 1834.

Bei größeren Einkäufen
gewähren wir entsprechenden
Rabatt in Waren!

Herbst- u. Winter-Neuheiten

eingetroffen!

Man kauft gut und billig in großer Auswahl

Stoffe

für Mäntel, Anzüge, Kostüme, Kleider,
Blusen, Seiden- u. Baumwollwaren,
Wäscheausstattungen, Gardinen, Reise- u. Pferdedecken
usw. bei

J. Zagrodzki i Ska. Poznań

Bitte auf die Firma achten!

ul. Zamkowa 5 — Ecke ul. Rynkowa.

Bitte auf die Firma achten!

Auf Brautausstattungen
gewähren wir größeren
Rabatt in Waren!

Pelz-Besätze, Mäntel, Jacken

aller Art, sowie das Allerneueste in

Plüschmäntel - Jacken - Ripsmäntel

kaufen Sie am billigsten bei

J. DAWID, Poznań, ul. Nowa 11 u. ul. Wrocławska 30.



Das große Los

der Staats-Klassen-Lotterie mit Prämie:

650.000 Złoty.

Lose zur I. Kl. d. 16. Lotterie können schon bezog. werden!

Hauptgewinne sind:

1 Prämie zu 400.000,- zł 2 Gewinne zu 75.000,- zł
1 Gewinn zu 250.000,- zł 2 Gewinne zu 60.000,- zł
2 Gewinne zu 100.000,- zł usw. 3 Gewinne zu 50.000,- zł

Das Geld liegt bereit! Wer gewinnt?

130.000 Lose, 65.000 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtwert von:
19.904.000,- Złoty.

Jedes zweite Los muss daher unbedingt gewinnen!

Lotteriegewinne sind steuerfrei!

Jährlich 2 Lotterien mit je 5 Klassen! Die Ziehungen finden öffentlich unter strengster Staatsaufsicht in Warszawa statt. Die Nummernröllchen ziehen Waisenkinder, welche jedem Spieler die unbedingte Garantie für die Realität des Ziehungsvorganges verbürgen. Sofortige Gewinnauszahlung unter Staatsgarantie. Gewissenhafte Zusage der Lose und amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!

das sind offensichtliche Vorteile, die auch Sie beachten müssen.

Spielplan an jedermann kostenlos!

Der Weg zum Reichtum, Glück und Wohlstand steht jedem offen.

Das Geld ist knapp, wie helf' ich mir?

Auch Sie müssen sich an der Landes-Lotterie beteiligen! Nicht Arbeit und Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg, sondern unbedingt auch das Glück. Man muß an sein Glück glauben und darauf vertrauen. Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird es günstig sein! Wer nicht wagt, kann unmöglich gewinnen. Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muß, ist fast kein Risiko vorhanden.

Ihre geheimen Wünsche, wie: Landhaus, Italienreise, Auto, behagliches Heim, Altersversorgung, Bankguthaben pp., können alle über Nacht zur Tatsache und Sie reich werden. Lassen Sie daher den Wink und Schlüssel, der Ihnen dieses Glück bietet, nicht unbeachtet. Es ist die Vorsehung, welche eventl. schon an Ihre Tür klopft. Sie haben Ihr Glück in eigener Hand. In der jetzigen Hauptziehung fiel in die Starogarder Kollektur auf die Nr. 96042 der zweitgrößte Gewinn von: 200.000,- Złoty.

Alle Ihre Wünsche sind zu erfüllen!

Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen, oder senden Sie 10,50 zł an die größte und glücklichste Kollektur Pommerellens.

Der Lospreis mit Porto, Gewinnliste pp. beträgt:

1/4 = 10,50 1/2 = 20,50 3/4 = 30,50 1 = 40,50 zł

Ihren raschen Entschluß werden Sie nicht bereuen!

Warum sollte Fortuna Ihnen nicht auch einmal lächeln?

Fortunas Segen auf Ihren Wegen!

Im Alltag des Lebens ist die Hoffnung das Belebende; darum bestellen Sie ein Glückslos von der:

Staatl. Lotterie-Kollektur, Starogard (Pomorz)

ul. Kościuszki Nr. 6,

Telephon Nr. 93.

**Dampfdrehsäge,
Strohpressen und
Sleereiber**

Kauf- und Leihweise abzugeben
**G. Scherffe, Maschi-
nenfabrik, Poznań, Da-
browskiego 93.**



Drahtgeflechte

4- und 6eckig
für Gärten und Geflügel
Drähte, Stacheldrähte
Preisliste gratis

Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomysl 5 (Woj. Pozn.)

Zentrum Berlin

groß. Geschäftshaus

ganz renoviert, günstig zu verkaufen. Off. a. Ann.-Exp.
Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 1799.

TELEGRAMM!

Polnischer Damen-Raid, 2 Etappen 700 klm in allgemeiner Klassifikation, zweiter Preis Frau Direktor Turnai, dritter Preis Frä. Jabłońska auf Serien-Wagen Citroen Typ B 14 ohne Strafpunkte. 16 Teilnehmerinnen

AUSTRO DAIMLER.

Automobile Citroen, offene und geschlossene, stets auf Lager.

Austro-Daimler

Spółka Akcyjna

Filiale in Poznań, śm. Marcin 48.

Telephon 15-58.

Goldarbeiten

und Uhrmacherarbeiten, Umarbeitungen, Reparaturen führt aus

W. SZULC, Poznań, pl. Wolności 5.

Der „Wirtschaftsverband städtischer Berufe“ in Bydgoszcz

hat die Stelle eines

Hauptgeschäftsführers

zu besetzen. Gesucht wird hierfür eine Persönlichkeit, welche nach Möglichkeit juristische oder national-ökonomische Vorbildung besitzt, reiche Erfahrung im Durchorganisieren eines grossen Verbandes hat, und imstande ist, eine großzügige Propaganda aufzuziehen und selber rednerisch dabei sich zu betätigen. Die Kenntnis beider Sprachen in Wort und Schrift ist ausserordentlich erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Interessenten werden gebeten, entsprechende Zuschriften unter Angabe Ihrer Bedingungen an den 1. Vorsitzenden des Verbandes Fabrikbesitzer Hans Hege, Bydgoszcz, ul. 20. Stycznia 20 r. Nr. 3 zu richten.

Bauarbeiten

aller Art wie Neubauten, Umbauten u. Ausbesserungen in bester Ausführung bei mäßigen Preisen übernimmt

Adolf Handke, Maurer- und Zimmermeister,
Poznań, ul. Łakowa 18.

Ehemaliger langjähriger Beamter

des Okr. Urząd Ziemi (Ansiedl. Kommission), erteilt ausführliche Auskunft und erledigt sämtl. Angelegenheiten betr. Ansiedlerstellen
Biuro Pośrednictwa i Informacji,
Poznań Piekary 8, I. (frühere Bäckerstr.)

Seit 1892 bekannt als reelle Firma

für Drogen, Parfümerien und alle Brancheartikel

Central-Drogerie J. GZEPGZYŃSKI

Poznań, Stary Rynek 8

Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.



M. MINDYKOWSKI

Tel. 1486 Teppich-Haus, Poznań, Żydowska 33. Tel. 1486.

Spezialität unserer Firma **Smyrna-Teppiche**

Alleinverkauf der Bielitzer Teppich-Industrie.

Grösstes Lager in

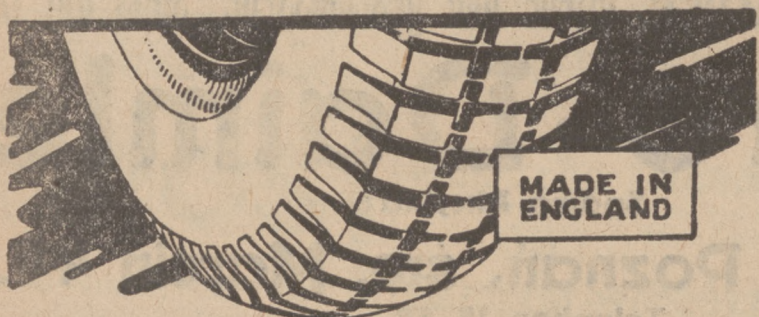
Teppichen und Läuferstoffen mechanisch gewebt
In und Auslandsfabrikate.

Gardinen, Ueberwürfe, Decken, Gobelinstoffe, Brokatstoffe, Damaststoffe.

Alle **Automobilisten**

wissen, dass die

DUNLOP



Decken siegen überall!

DUNLOP



Telephon 29-96

Telephon 29-96

Grösstes Spezialhaus und Fabrik für Herren- und Knabenbekleidung.

Für die kommende Winter-Saison

empfehlen wir unsere Bekleidung für Erwachsene, Jünglinge und Knaben, welche sich außer sorgfältiger Ausführung und guten Schnitts durch

Billigkeit und Haltbarkeit

auszeichnet.

Die riesige Auswahl erleichtert sehr den Kauf!

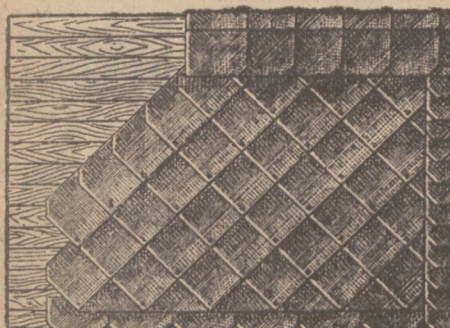
Die ständig festen Preise schützen jeden vor irgendwelcher Ausnützung!

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten!

Sonn- und Feiertags Ausstellung im ganzen Lokal!

**Asbest- Zement-
Kunstschieferplatten**

in silbergrauer, roter und schwarzer Farbe



Lieferung sofort!

Lieferung sofort!

durchaus unverbrennbar, leicht, unzerbrechlich und überaus dauerhaft, benötigen jahrzehntelang keinerlei Reparaturen und Erneuerungen und gelten deshalb als ewig haltbar.

Alleiniger Vertreter:

„Materiał Budowlany“

Tow. Akc.

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 23

Telephon 29-76 und 38-74.

Filiale: Poznań, ul. Żeglarska 27, Tel. 643.

Verkaufsbüro: Grudziądz, ul. Ogrodowa 23, Tel. 950.

Ausführliche Informationen und Kostenanschläge gratis!

Klar wie auf der Hand
ist der



NITSCHKE & SKA
MASCHINEN-FABRIK-POZNAŃ, UL. KOLEJOWA 1-3. FILIALE: WARSZAWA, UL. ŻŁOTA 30.

**Leder
Häute
Felle**

Großhandlung

Józef Żarnowski & Ska,
Poznań,

Tama Garbarska 25-28
Telephon 1541 und 5164.

Wanzenausgasung.

Einzige wirksame Methode.
Ratten töte m. Pestbazillen,
viele Dankschreiben vorh.
AMICUS, Kammerjäger,
Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

Wirtin,

deutsch, lathol., sucht Stellung
b. 1. 10. 27 auf kleinerem Gute
oder Stadthaus. Borstell.
arbeiten. Zeugnis vorh. Ang.
a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp.
s. v. s., Poznań, Zwierzy-
niecka 6, unter 1822.

Für die kommende Winter-Saison

empfehle ich in grosser Auswahl

**Damen- u. Herren-Pelze, Pelz-Besätze,
Fischotter, Füchse, Pelzfutter.**

Umarbeitung sowie Ausführung von Pelzen nach Mass
gewissenhaft u. akkurat unter Leitung erstklassiger Fachkräfte.

Tel. 3608

J. JAGSZ

Tel. 3608

Pelz-Magazin

POZNAŃ, Aleje Marcinkowskiego Nr. 21 und 3a.

Benz-Wagen

15/50 PS., 6 Zyl., 6-sitzig, garantiert in tadelloser Verfassung,
wie fabrikneu, wenig gefahren, wegen Fortzuges.

zu verkaufen.

Off. a. „Bar“ Poznań, Al. Marcinkowskiego 11, unt. 37, 135.

Gleg. Bohn- u. Schlafzimmer Nähe Zoologischer Garten.
1. 10. zu vermieten. Off. an
Ann.-Exp. Kosmos Sp. s. v. s., Poznań, Zwierzy-
niecka 6, unter 1830.

BLASKOLN - BENZOLSEIFE

WASCHT IDEAL JEDEN STOFF UND REINIGT FLECKE WIE BENZIN
SP. AKC. „BLASK“ POZNAŃ.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva	10. 9. 27	31. 8. 27
Gold in Barren und Münzen	179 288 44.91	174 072 910.81
Silber in Barren und Münzen	1 217 500.4	1 095 646.90
Valuten, Devisen usw.	238 883 808.42	235 666 677.14
Kursunterschiede auf Valuten-Konten (bei einer Parität von 1:5.18 für 1 Dollar)	203 656 863.38	199 601 376.5
Silber- und Scheidemünzen	712 18.62	545 787.29
Wechsel	408 623 064.73	407 887 835.87
Lombardforderungen	29 023 70.30	28 991 626.59
Reportvorschüsse	19 090 000.—	19 259 000.—
Angekaufte und diskontierte Zins- papiere	25 365 451.01	24 771 816.—
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Mobilien und Immobilien	86 282 185.25	86 282 185.25
Andere Aktiva	8 156 731.72	71 029 087.94
	1 247 456 936.79	1 224 234 600.37
Passiva		
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	4 653 130.—	4 653 130.—
Banknotenumlauf	784 181 690.—	793 829 060.—
Girorechnungen und sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	114 861 429.46	130 796 671.96
Girorechnungen	164 011 338.41	114 837 711.11
Verschiedene	5 029 941.39	7 149 808.19
Zahlungsverpflichtungen in Valuten	8 516 742.47	8 134 810.71
Reportverpflichtungen	12 635 110.—	12 761 135.—
Andere Passiva	53 531 555.06	52 071 193.04
	1 247 456 936.79	1 224 234 600.37

Wechseldiskont 8%, Lombardzinsfuß 9%.

Wiederum erhöhte der Goldbestand eine Erhöhung um 5,34 Millionen Zloty. Es scheint sich also unsere Vermutung zu bestätigen, dass diese Goldkäufe, die in der letzten Zeit eine Gesamthöhe von 20 Millionen Zloty erreicht haben, aus Mitteln der kurzfristigen 15-Millionen-Dollaranleihe getätigt werden. Es dürfte noch in Erinnerung sein, dass die Bank Polski s. Zt. rund 7½ Millionen Zloty in Gold aus ihrem Bestand bei der Bank von England als Sicherheit für Kredite zur Stützung des Zloty hinterlegte. Als infolge der günstigen Kohlenkonjunktur im vorigen Sommer die aufgenommenen Kredite abgedeckt werden konnten, wurde dieses Golddepot nicht nach Warschau zurückgebracht. Nun gibt die Bank Polski in einer auch von uns bereits wiedergegebenen Meldung bekannt, dass die in der letzten Zeit im Auslande gekauften Goldbeträge ebenfalls im Auslande verbleiben und erst dann nach Warschau gebracht werden sollen, wenn die grosse Amerika-Anleihe abgeschlossen ist. Diese Mitteilung gewährt blitzartig einen Einblick in die Bedingungen der kurzfristigen 15-Millionen-Dollar-Anleihe, die trotz aller Forderungen der Öffentlichkeit bisher so ängstlich geheim gehalten werden. Es war gedacht, diese 15 Millionen Dollar zur Stützung unserer Valuta durch Gold- und Devisenankäufe zu verwenden. Wenn nun die Bank Polski die angekauften Goldbeträge im Auslande belässt, so scheint in den Anleihebedingungen die Forderung enthalten zu sein, dass diese Goldbeträge im Auslande als Sicherheit für den gewährten Kredit belassen werden müssen. Insgesamt dürften von dem ausgewiesenen Goldbestand der Notenbank in Höhe von 179,29 Millionen Zloty rund 110 Millionen Zloty im Auslande sein. Die Stellung der Bank Polski ist also nicht so rosig, wie es nach den Ausweisen den Anschein hat, denn es ist nicht bekannt, wie hoch diese Summe belastet ist. Unsere Annahme findet auch durch eine weitere Meldung der Bank Polski Bestätigung, dass nämlich beabsichtigt ist, neben der bisherigen Einschränkung der Wechsel- und Lombardkredite auch eine beträchtliche Einschränkung der Devisenkredite eintreten zu lassen. Solange also die Bank Polski hierüber keine näheren Angaben macht, wird man die aus den Ausweisen errechneten Zahlen der Notendeckung sehr mit Vorsicht aufnehmen müssen.

Somit zeigt der vorliegende Ausweis nur eine recht geringe Entspannung nach der Beanspruchung am letzten Ultimo. Zwar sind die Giroeinlagen fast in doppelter Höhe (49,26 Millionen) zurückgefallen, aber der Notenumlauf, der am 31. 8. um 62,77 Millionen erhöht wurde, hat nur eine Verminderung um 9,65 Millionen erfahren. Der Devisenbestand nahm um 2,72 Millionen zu, so dass der Devisenstatus 217,23 (214,77) Millionen beträgt. Die reine Golddeckung beträgt unter Berücksichtigung des oben Gesagten 22,86% (21,93%), die Deckung durch Gold, Silber und Devisen 50,72% (49,12%).

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellte sich am 31. August wie folgt dar (in Klammern der Stand am 20. August): Staatskassenscheine 259,4 (235,0) Millionen, Silbermünzen (Ein- und Zwei-Zlotystücke) 89,7 (87,8) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 48,0 (45,0) Millionen. Zusammen: 397,1 (368,2) Millionen.

Märkte.

Getreide. Posen, 17. September. Amtliche Notierungen für 100 kg. in Zloty.
Weizen (neuer) 46.50—47.50
Roggen (neuer) 38.50—39.50
Roggenmehl (65%) 58.75—60.25
Roggenmehl (70%) 57.25—58.75
Weizenmehl (65%) 72.50—74.50
Braugerste 39.00—41.00
Heu, lose 5.00
Tendenz: ruhig bei geringen Umsätzen.

Posen, 16. September. Die Firma Telesfor Otmianowski notiert für 100 kg. Saaten folgende Richtpreise: Roter Klee 300—350, weisser 270—330, Schwedenklee 300—350, Incarnatklee 160—200, Wundklee 200 bis 220, engl. Inlandsraygras 65—80, Tymothee 55—65, Seradella 20—22, Sommerwicke 34—36, Peluskenen 31—33, Winterwicke 135—160, Viktoriaerbsen 75—85, kleine Felderbsen 42—50, grüne Folgererbsen 60 bis 70, Senf 60—70, blauer Mohr 125—130, weisser 132—142, blaue Lupine 21—22.50, gelbe 23—24.

Warschau, 16. September. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg. fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau. Pommerscher Roggen 573 gl. (128) 50. Posener Roggen 687 gl. (117) 39.80, Kongr. Roggen 681 gl. (116) 41.25—41.10—41, garantierter pommerscher Roggen 687 gl. (117) 39.75. Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Ladestation: Hafer 32—33, Gerste 38—39. Tendenz unverändert. Umsatz 275 t. Am hiesigen Saatenmarkt überwiegt das Angebot an Raps die Nachfrage. Ohne Geschäftsansatz wurde guter Raps mit 61—62 zt für 100 kg. fr. Ladestation angeboten. Klee ist in schlechteren Sorten stark angeboten, während gut gereinigte Ware selten ist. Gefordert wird für 100 kg. weisser Klee je nach Art 30 bis 35 Dollar.

Lemberg, 16. September. Am klesigen Markte herrscht Stillstand. Die Tendenz ist im allgemeinen behauptet, Stimmung schwach. Notiert wird: Roggen 37—37.50, Mählgerste 36.50—37.50, Futtergerste 34—35, Haackel 33.75—34.75, Roggenkies 20.50—21, Weizenkies 19 bis 19.50.

Danzig, 16. September. Amtliche Notierungen für 50 kg in Danziger Gulden: Weizen 128 f. hol. 12.75, 124 f. hol. 12.75—13, 130 f. hol. 11.25—11.75, Roggen 12.25, Futtergerste 11—11.50, Braugerste 11.50 bis 12.25, Hafer 9.50—10.25, kleine Erbsen 15—17.50, Viktoriaerbsen 22—28, grüne 22—25, gelber Senf 17—20, blauer Mohr 35—37, Zufuhr nach Danzig: Weizen 20, Roggen 175, Gerste 375, Hafer 29, Hülsenfrüchte 85, Saaten 25.

Krakau, 16. September. Preise für Ware mittl. Handelsgröße für 100 kg in Zloty, ohne Gemeindefeuersteuere, Parität Krakau: Ungar. Weizen loko Orlow 51, Domänenweizen 52.50—53.50, roter und gelber Inlandsweizen 51—52, roter und gelber Handelsweizen 50.50 bis 51.50, deutscher Weizen 52—52.50, Inlandsdomänenweizen 63/69 42—43, Inlandsdomänenweizen 2. Sorte 41—41.50, Domänenhafer 33.50—35.50, Handelshafer 32—33, Handelsgerste 36—39, Krakauer Weizenmehl 45% 85—86, 50% 83—84, Griesmehl 86—70, dunkles Backmehl 70—71, Weizenmehl von den Kongressmühlen Nr. „0000“ 82—83, Griesmehl 85—86, Krakauer Roggenmehl 60% 64—64.50, Posener Weizenmehl 65—66. Tendenz behauptet. Zufuhren mittelmäßig.

Wilna, 16. September. Grosshandelspreise für 100 kg loko Wilna. Roggen 39—40, vorjähriger Hafer 40—43, diesjähriger 36—40, Braugerste 41—43, Grützergerste 38—40, Weizenkies 25—26, Roggenkies 22 bis 24, Kartoffeln 10—11, Roggenstroh 6—7, Heu 7—8, Tendenz ruhig, Zufuhren wegen anhaltender Feldarbeiten schwach.

Berlin, 17. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 257—261, September 276—277, Oktober 275, Dezember 275.50—275.75. Tendenz: fest. Roggen: märk. 250—253, September 264—263.50, Oktober 251.50—251, Dezember 247—246.50. Tendenz: fest. Gerste: Sommergerste 220—265, Futter- und Wintergerste 217—224. Tendenz: ruhig. Hafer: märk. 198—203, September 214, Oktober 213, Dezember 212.50—213. Tendenz: fester. Mais: loko Berlin 194—195. Tendenz: unverändert. Weizenmehl: 33.50 bis 37.25. Tendenz: ruhig. Roggenmehl: 33—34.75. Tendenz: ruhig. Weizenkies: 15.25. Tendenz: still. Roggenkies: 14.25—15. Tendenz: still. Raps: 300—310. Viktoriaerbsen: 46—52. Kleine Speiserbsen: 26—29. Futtererbsen: 21—22. Peluskenen: 21—22. Ackerbohnen: 22 bis 23. Wicken: 21—24. Lupinen, blau: 15—16. Rapskuchen: 16 bis 16.40. Leinkuchen: 22.60—23.10. Trockenschrot: 14. Sojaschrot: 20—20.50. Kartoffelflocken: 22—22.50.

Produktenbericht. Berlin, 17. September. Heute kam am Produktenmarkt eine ausgesprochen feste Stimmung zum Durchbruch. Das linädische Weizenangebot ist wieder geringer geworden, reicht aber zur Befriedigung des hier vorhandenen Bedarfs voll aus. Das Ausland forderte höhere Preise, und im Anschluss daran hob sich auch hier das Preisniveau um etwa 2 Mark. Auch am Lieferungsmarkte erreichte das Geschäft keinen grösseren Umfang. Roggen ist in den Auslandsorten gleichfalls fester gehalten. Vom Inlande ist das Angebot sowohl in Waggon- als auch in Kahnware weiterhin gering. Das hier vorhandene Material wurde von den nur schwach versorgten Mühlen zu 2—3 Mark höheren Preisen als gestern aufgenommen. Das Fehlen von Angebot andienungsfähiger Qualitäten hatte am Lieferungsmarkt für den laufenden Monat starke Deckungskäufe zur Folge, so dass die Preise sich um 4 Mark befestigten. Auch die späteren Monate waren um etwa 3 Mark im Preise erhöht. Weizenmehl hat bei gestrigen Preisen wenig Geschäft, Roggenmehl ist besser befragt — vereinzelt sind auch höhere Preise zu erzielen — doch bei Preisen, die mit denen für Rohmaterial schwer in Einklang zu bringen sind. Hafer und Gerste haben unveränderte Marktlage. Kleien ruhig.

Vieh und Fleisch. Berlin, 17. September. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission. Auftrieb: 2605 Rinder (darunter 933 Ochsen, 640 Bullen, 1032 Kühe und Färsen), 1350 Kälber, 7411 Schafe, 8981 Schweine, — Ziegen, — Ferkel, — Auslandsschweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder: Ochsen a) 59—61, b) 55—57, c) 50—52, d) 37—45. Bullen a) 60—61, b) 55—58, c) 51—53, d) 45—48. Kühe a) 48—52, b) 38—46, c) 30—36, d) 22—25. Färsen a) 58—59, b) 53—56, c) 45—49. Fresser 40—50. Kälber: a) —, b) 82—89, c) 75—83, d) 60—70. Schafe: a) 1. Weidemast 58—62, 2. Stallmast 62—66, b) 52—58, c) 42—50, d) 30—40. Schweine: a) 76—77, b) 76—77, c) 74—76, d) 71—74, e) 66—69, f) —, g) 64—67.

Markterläut: Bei Rindern ruhig, leicht Ueberstand, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, fette Schafe gesucht, Schweine ruhig. Eier. Warschau, 16. September. Die feste Stimmung am hiesigen Eiergrosshandelsmarkt ist in den letzten Tagen im Zusammenhang mit dem nachlassenden Export zusammengebrochen. Das Ausland ist mit polnischer, russischer und anderer Ware gut versorgt, so dass es seine Bestellungen verringert. Gleichzeitig ist am Inlandsmarkt das Angebot und die Zufuhren wieder stärker geworden. Im Loko-Verkauf wird für 1 Kiste Originalier 220—250 zt je nach Art und Grösse gezahlt. Beim Auslandsverkauf werden 28 Dollar für 1 Kiste fr. Grenzstation erzielt.

Lublin, 16. September. Am hiesigen Eiermarkt fallen die Preise, da der Export in der letzten Zeit zu wünschen übrig lässt. Notiert wird: Frische Eier, I. Exportsorte 218, II. 192 zt. Beim Export wird loko Grenze bis zu 127 zt pro Kiste erzielt. Tendenz fallend.

Devisenparitäten am 17. September.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.94, Danzig 8.95, Reichsmark: Warschau 212.99, Berlin 212.77, Danz. Gulden: Warschau 173.44, Danzig 173.46, Goldzloty: 1.7290 zt.
Ostdevisen. Berlin, 17. September 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, Große Zloty-Noten 46.85—47.25, Kleine Zloty-Noten 46.825—47.225 100 Mk. = 212.32—213.22.

Molkereierzeugnisse. Posen, 15. September. Gezahlt wird für 1 kg: Landbutter 6—6.40, Molkereibutter 6.80—7, Quark 1.20—1.40, Sahne 2—2.4. Vollmilch 34—36 gr für 1 Liter.

Lublin, 16. September. Am hiesigen Molkereierzeugnisse-Markt haben die Preise in der letzten Zeit keine Änderung erfahren. Notiert wird weiterhin: Tafelbutter im Grosshandel 5.80 zt und 6.40 zt im Kleinhandel. Tendenz schwach, Angebot ausreichend.

Kolonialwaren. Warschau, 16. September. Grosshandelsnotierungen für Pappe für 1 kg fr. Warschau, zahlbar 25% bei Bestellung. Rest bei Empfang der Ware in Warschau: Roter Kaffee Costa Rica 9.35, Guatemala 6.85, Maragotype I. 10.90, II. 8.05, Santos Superior 5.55, Rio Nr. V 4.75, Rio Nr. VI 4.45, gebrannter Costa Rica-Kaffee 11.80, Guatemala 8.75, Maragotype I. 13.55, II. 10, Santos Superior 7.15, Rio Spezial 5.55.

Oele und Fette. Kattowitz, 15. September. Die Teuerung am hiesigen Fettmarkt können folgende Zahlen gut illustrieren: 100 kg amerikanischen Schmalzes kosten auf dem Weltmarkt 35 Dollar, in Oberschlesien 48 Dollar, wonach also Kattowitz 1 kg Schmalz, in Zloty umgerechnet, 4.35 zt kostet, während es in dem nahen Beuthen nur 2.98 zt kostet. Der Preisunterschied für 1 kg beträgt über 31%. Schuld an diesen Zuständen soll die unrechtmässige Monopolisierung des Fett Handels in einigen ungewissenhaften Importeurenden sein.

Flachs. Lublin, 16. September. Am hiesigen Flachs- und Hanfmarkt herrscht schlechtes Interesse. Da die Preise für Rohmaterial der diesjährigen Ernte noch nicht endgültig festgesetzt sind, wurden die Preise der vorigen Woche bei schwacher Tendenz beibehalten.

Seife. Lublin, 13. September. Am hiesigen Seifenmarkt ist in der letzten Zeit stärkere Belebung eingetreten, da die Zufuhr auswärtiger Fabrikate nachgelassen und der Bedarf des hiesigen Marktes sich verstärkt hat. Notiert wird für 100 kg: Prima 170—175, Nr. I 155, mittlere Sorten 145—150, Kokosseife 180—185 zt, Fett 180—185 zt, Auslandsfett 20.50—22 Dollar, Auslandskalofonium 14.50—15.50 Dollar je nach Art. Tendenz behauptet.

Künstliche Düngemittel. Warschau, 16. September. Am hiesigen Markt für künstliche Düngemittel lässt der Verkehr in der letzten Zeit nach. Die Herbstsaison steht ihrem Ende entgegen, so dass nur noch einige kleine Geschäfte in bestimmten Düngemittelsorten zustande kommen werden. Ausserdem erwartet man noch regere Anfrage nach Kainit zur Bestellung der Wiesen wie auch nach Superphosphat und Thomasmehl. Verkauft wird loko Lager (einschl. Kommunalsteuer): Superphosphat 18½ zt für 100 kg einschl. Verpackung, hochprozentiges belgisches Thomasmehl 18 zt für 100 kg, Kainit 4.75 zt für 100 kg.

Holz. Posen, 16. September. In der Oberförsterei Birnbaum wurden in der letzten Zeit folgende Preise erzielt: Für 1 Kubikmeter Kieferngebrauchsholz III. Kl. 20, IV. Kl. 51, Durchschnittssorten 18.42 Zloty, Heizmaterial 6.39, I. Kl. Zweige 2 zt für Eulenkieferholz.

Häute und Felle. Warschau, 16. September. Die etwas festere Stimmung am hiesigen Häute- und Fellmarkt steht im Zusammenhang mit den verstärkten Einkäufen der Gerbereien, die mit der Saisonproduktion begonnen haben. Die Preise tendierten im allgemeinen nach oben. Notiert wurde loko Schlachthaus für 1 kg frisches Gewicht: Rindschäute 3.20, Kalbschäute 4.35 für 1 kg, Rosshäute 47 zt für 1 Stück.

Metalle und Metallwaren. Berlin, 16. September. Notierungen für 100 kg in Rmk.: Elektrolytkupfer, Lieferung sofort, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 126, Remelted-Plattensilber oberer Handelsgröße 50—51, Hüttenaluminium 98—99% 210—214, Reinnickel 98—99% 340 bis 350, Antimon Regulus 90—95, Silber ca. 0.900 in Barren 76½—77½ Reichsmark für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 8—9 Rmk. für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 16. September. Amtliche Notierungen in Cent für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle loko 23.75, Oktober 22.70 — 22.60 (22.70), Dezember 23.09 (22.96) — 23.96 (23.97), Januar 23.14 — 23.11 (23.14), März 23.39 — 23.26 (23.30), Mai 23.38 — 23.33 (23.36), Juli 23.14 — 23.09 (23.12). Tendenz fest.

Posener Börse.

	17. 9.	16. 9.		17. 9.	16. 9.
5% Pożyczka Prem.	60.00	—	5% Poż. konwers.	61.00	61.00
8% Oblig. miasta	—	—	Bk. Przemysłowców	—	—
Poznań	90.80	—	(1000 Mk.)	1.70	1.70
3% und 4% Posener	—	—	H. Cegielski (50 zt)	39.00	36.00
Vorkriegspfundbr	47.00	47.00	—	—	38.50
8% dol. listy rozn.	—	—	Centrala Rolników	120.00	—
Ziem. Kredyt.	90.75	90.50	Hartw. Kant. 1000 M.	5.00	5.00
—	90.00	—	Dr. R. Mav (1000 M.)	93.00	—
5% listy zboz. Pozn.	—	—	Młyn Ziemi. (1000 Mk.)	2.70	—
Ziemstwa Kredyt.	24.10	24.25	Unia (12 zt)	—	24.00
—	—	24.15	Wytown. Chemiczna	—	0.90

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	17. 9.	16. 9.		17. 9.	16. 9.
Amsterdam	358.25	—	Paris	35.095	35.18
Berlin *)	212.99	212.87	Prag	26.51	—
London	43.52	43.50	Stockholm	—	—
Neuyork	3.93	3.93	Wien	126.07	126.06
*) über London errechnet.	—	—	Zürich	172.52	172.52

Tendenz: nicht einheitlich.

Effekten	17. 9.	16. 9.		17. 9.	16. 9.
Konwers. Kol.	—	—	Wysoka	129.00	128.00
5% Poż. konwers.	59.00	59.00	W. T. K. Wegiel	95.50	94.25
8% Poż. konwers.	58.00	58.00	Nobel (50 zt)	49.00	48.00
5% Poż. dolar	62.00	62.00	Cegielski	—	39.00
10% Poż. kolej. S. i. L.	102.50	102.50	Fitzner	—	—
Bank Polski	137.25	137.00	Lilipol	30.00	29.75
Bank Dvsk. a 100 zt	—	—	Modrzewów	—	8.85
Bk. Handlowy. Bzgr.	123.00	—	Norblin	195.00	195.00
Bank Zw. Sp. Zar.	—	84.50	Ostrowieckie a 50 zt	97.00	—
Starachowice a 50 zt	65.00	64.35	Parowozy (Zl.-Aktien)	55.00	55.50
Sila i Swiatlo	—	110.00	Pocisk	—	1.90
Czersk	1.05	—	Rudzki	58.00	51.00
Czestochowa	—	3.00	Zawiercie	—	34.25
W. i. P. Cukru	5.00	4.90	Zyrardow	18.00	17.60
Fiwle	52.00	—	Borkowski	—	3.35
—	—	—	Haberbusz	—	—

Tendenz: fester.

Börsenangangsstimmungsbild. Warschau, 17. September. Der schon seit einigen Tagen abwechselnd herrschende Stillstand nahm an der heutigen Börse bei verhältnismässig kleinen Umsätzen seinen Fortgang. Beachtenswert waren heute die feste Haltung für Starachowice und W. T. F. Cukru, an deren Ständen sich lebhaftes Geschäft entwickelte. Von Bankaktien hatte Bank Polski wie üblich das grösste Geschäft bei festen Kursen. Chemische und elektrische Werte wurden heute überhaupt nicht gehandelt. Zuckeraktien lagen im allgemeinen fest, von Zementaktien Wysoka fester, Fiwle schwächer. Wegiel hatte mittelmässigen Umsatz bei fester Tendenz und von Nafta-Aktien ebenso Nobel. Metallaktien tendierten uneinheitlich Norblin, Starachowice und Rudzki fester, Ostrowieckie behauptet, Rest schwach. Von Textilaktien war Zawiercie vernachlässigt. Man forderte 35 zt, Zyrardow fest.

Danziger Börse.

Devisen	17. 9.	16. 9.		17. 9.	16. 9.
London	25.09½	25.10	Berlin	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.58	57.72
Noten:	—	—	—	—	—
London	—	—	Berlin	—	—
Neuyork	5.1565	—	Polen	57.66	57.80
—	—	—	—	57.63	57.77

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	17. 9.	16. 9.	Devisen (Geldk.)	17. 9.	16. 9.
London	20.413	20.415	Kopenhagen	112.38	112.39
Neuyork	4.1955	4.1975	Oslo	110.92	110.89
Rio de Janeiro	0.498	0.497	Paris	16.455	16.46
Amsterdam	168.20	168.23	Prag	12.439	12.442
Brüssel (100 Belg.)	58.445	58.455	Schweiz	80.93	80.965
Danzig	81.36	81.36	Bulgarien	3.033	3.032
Helsingfors	10.583	11.583	Stockholm	112.86	112.86
Italien	22.87	22.85	Budapest (100 P.)	73.39	73.39
Jugoslawien	7.396	7.395	Wien	59.16	59.18

Börsenstimmungsbild. Berlin, 17. September, 12½ Uhr mittags. Die Geschäftslosigkeit des Vormittagsverkehrs war auch zum offiziellen Börsenbeginn noch nicht überwunden. Das Fehlen der Aufträge macht sich an Sonntagsenden immer noch stärker bemerkbar als sonst. Die Spekulation realisierte zum Wochenschluss, so dass die ersten Kurse, soweit sie überhaupt zustande kamen, überwiegend Abschwächungen von 1—2% aufwiesen. Trotzdem war die Grundstimmung freundlich und einige anregende Meldungen befestigten die Börse. So soll der Kalibatsch im September recht befriedigend sein, der heute erscheinende Diskontobericht optimistisch gehalten und der am Montag herauskommende Reichsbankausweis vom 15. September eine Entlastung aufweisen. Die Sensation der heutigen Börse war die Kursbewegung der Voigt- und Haepfner-Aktien dank der heute bekannt gewordenen Abwehrmassnahmen (2½ Millionen neue Vorzugsaktien). Anfangs wird plus notiert und um 12 Uhr auf Basis von 250% gut gehandelt, was einem Kursgewinn von ca. 30% gegen den gestrigen Schlusskurs entspricht. Anleihen liegen heute sehr ruhig, Ausländer überwiegend weiter fester, Türken lebhaft, österreichische Vorkriegsprioritäten weiter haussierend, nur Anatolier eher ruhiger. Der Pfandbriefmarkt ist ohne Geschäft, aber überwiegend gebessert. Am Devisenmarkt ist das Pfund international weiter sehr fest, auch Spanien fester. Der Dollar ist stark angeboten und unter dem Kurs von 4,20 heruntergegangen. Am Geldmarkt war Tagesgeld weiter gesucht. Der Satz stellte sich auf 5½—7%, für erste Firmen allerdings auch darunter. Sonst blieben die Sätze unverändert. Nach den ersten Kursen zunächst setzte sich, von Spezialwerten ausgehend, allgemeine eine Befestigung durch.

Tief erschüttert stehen wir an dem Sarge unseres hochverehrten

Superintendenten,
Herrn Pfarrers von Kolmar,
Herrn

Richard Schwerdtfeger

den Gott der Herr unerwartet aus reicher Arbeit abgerufen, nachdem er noch am Sonntag, dem 11. d. Mts., am 150-jährigen Kirchenjubiläum in Obornik teilgenommen.

Wir betauern in dem Heimgegangenen unseren treuen, zuverlässigen Führer und Berater, voll warmer Anteilnahme an dem Ergehen jeder einzelnen Kirchengemeinde, der den Ernst und die Schwere der Zeit für unsere Kirche wohl erkannte, aber ihr den christlichen Glaubenstrost „Democh!“ entgegenstellte.

Wir bewahren ihm ein treues Gedenken.

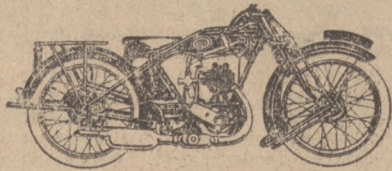
2 Cor. 6, 9.

Als die Sterbenden, und siehe, wir leben!

Die Kreissynode des Kirchenkreises Obornik

J. A.: Der Kreissynodalvorstand

Hoppe Risto Rückert Spornberger.



Die weltberühmten englischen

New-Hudson Motorräder bieten zu konkurrenzlosen Preisen an

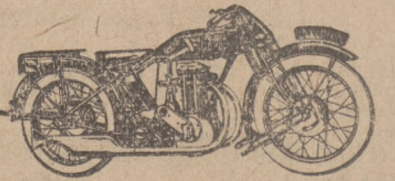
„Motor“ Poznań

ul. Dąbrowskiego 7

Tel. 62-27.

Tel. 62-27.

Generalvertretung für Westpolen.



Polnische und französische Konversationsstunden erteilt intelligente Polin. sw. Marcin 56. Hinterhaus, II. Etage rechts.

Wohnungen
Deutscher Student sucht zum 1. 10. möbl. Zimmer. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. 3 o. o., Poznań, Zwierzyńska 6 unter 1831.

2 gemütliche Zimmer auch einzeln, 1. 10 Nähe Theater brücke frei. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. 3 o. o., Poznań, Zwierzyńska 6. u. 1829.

AUSWAHLSENDUNG GEGEN REFERENZEN

B. SCHULTZ

TELEFON 1513 POZNAŃ 16. GWA RNA

GEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE PELZWAREN

EIGENE ATELIERS FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sauberste Arbeit u. tadelloses gesundes Fellmaterial.

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIGST.

Margarete Schulz
Elegante Damenhüte
Poznań, sw. Marcin 41 I.



in allen Ausführungen empfiehlt „SOWA“ Wagenfabrik Poznań. Rybaki 4 6 Telefon 3670
Ersatzteile. Gummiräder vorrätig. Reparatur. sachgem. billig u. schnell.

Uspulun
Saalbeize, nass u. trocken zu org. Fabrikpreisen empfiehlt
Drogerie Universum
Poznań, ul. Tr. Ratajczaka 38. Tel. 2749
Engros-Niederlage sämtl. Bayer-Lieferungen Fabrikate
Bei grossem Bedarf verlangen Sie bitte Spezial-Offerte

Neuheiten

in
Seiden- und Wollstoffen

Seiden-lüschen und sämtlicher Phantasien
eingetroffen.

Riesige Auswahl! Erstkl. Qualitäten!

Seidenhaus M. Gmurowski

Poznań, plac Wolności 10 - Tel. 2399.



Brennerei Rittergut

in Niederschlesien zuka 2500 Morg. (1600 Ader, 600 Wald, 160 Wiese). 1eb. Invent. 20 Pferde, 10 Ochsen, 120 Rindvieh, Schweine. Tot. Invent. kompl. mit Dampfbesen, fag und Stockflug. Mod. 12 Zimmer. Herrenhaus m. Zentralheizung und electr. Licht i. schön. Park, mass. Gebäude, 2 Feldschnecken. Brennerei mit 55 000 Liter Konflingent. Preis 250 M. pro Morg. Anzahlung 150 000 M.

Kluge & Hartisch
Breslau,
Herbainstraße 8/10.

Heirat.

Frau aus Oberichl, Tochter eines Fleischerh. u. Wursten, 26 J. alt, evang., deutsch, mittelgr., bl. kräftig. Erzhg., sehr geschäftst., vermög., wünscht sich m. Herren aus der Branch. od. auch anderen Geschäftsm. zu verh. Nur ernstg. Ang. m. Bild, d. zurückg. wird. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. 3 o. o., Poznań, Zwierzyńska 6. u. 1835.
Deutsche andere Waischfrau sucht Waischstellen auch mit Bedienung. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. 3 o. o., Poznań, Zwierzyńska 6, unt. 1832.

Sonntag, Den 18. September, abends 8 Uhr

im großen Saal des Evgl. Vereinshauses:

Bege zu neuer Kunst

Lichtbilder - Vortrag

von Pastor Vic. Dr. Horn aus Berlin

Zur Deckung der Unkosten wird an der Saalkasse ein Eintrittsgeld von 50 Groschen erhoben: ein evtl. überschüssig kommt der künstlerischen Ausschmückung der Kreuzkirche zugute.

Spezialgeschäft für HERRENPELZE

Gehpelze von 200,— zł an Sportpelze „ 155,— „ Pelzjoppen mit Opossumkr. von 150 zł an Fahrpelze stets auf Lager!

B. Hankiewicz - Poznań

Wielkie Garbary 40, II. Etage.

Achtung! Kein Laden, daher billigste Preise. — Besichtigung ohne Kaufzwang! —

Es hat dem Herrn gefallen, am 15. d. Mts. in sein Reich abzurufen unseren stellvertretenden Vorsitzenden und Deputierten zur Kreissynode.

Herrn Landwirt **Albert Wilde**
aus Nojewo

im Alter von 72 Jahren.
Fast 25 Jahre hat er als Mitglied der kirchlichen Körperschaften und zuletzt als stellvertretender Vorsitzender der Gemeinde Neuthal in Treue seines Amtes gewaltet.
Jah. 1, 12.

Die kirchlichen Körperschaften der Gesamtgemeinde Neuthal-Seeberg.

Heute morgen 3 Uhr entschlief nach längeren Leiden nach Gottes unerforschlichem Ratichluß meine liebe Frau unsere quie, treusorgende Mutter, Tochter Schwester, Schwägerin und Tante

Frau
Emma Schur,
geb. Otto

im 53. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz
Paul Schur als Gatte
und Kinder.

Bieslin, den 17. September 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 20. d. Mts., nachm. 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Johannes Quedenfeld
Poznań-Wilda
ulica Traugutta 9
(Haltestelle d. Straßenbahn ul. Traugutta, Linie 4 u. 8).
Werkplatz: Krzyżowa 18.
Moderne
Grabdenkmäler
und Grabeinfassungen
in allen Steinarten.
Schalttafeln, Waschtisch-Aufsätze.
Sämtliche Marmorplatten.
Auf Wunsch Kostenanschläge.

Annäherung Rußlands an Großbritannien?

London 17. September. (N.) Nach der „Westminster Gazette“ erhebt die russische Regierung einen Vorschlag mit Großbritannien. Das Blatt schreibt, es habe guten Grund zu der Annahme, daß die Sowjetregierung in nächster Zeit versuchen werde Verhandlungen für die Wiederherstellung normaler Beziehungen mit England zu eröffnen. Die Grundlage für die Verhandlungen solle die Abgrenzung der Ansprüche der britischen Gläubiger sein, wogegen die Sowjets keinen britischen Kredit zu normalen Zinsen für die russische industrielle Entwicklung zu erhalten. Angedacht werden offizielle Sonderuntersuchungen. Nach dem Monat Oktober, in dem die Sowjetbehörden hauptsächlich mit den Jahresfeierlichkeiten beschäftigt sein würden, werde die Frage aktiv verfolgt werden. Dieser Schritt sei zurückzuführen auf die gegenwärtige schwierige finanzielle Lage der Sowjets.

Neue Erdstöße in der Krim.

Moskau, 16. September. (N.) Heute nacht wurden in der ganzen Krim erneut Erdstöße verspürt. In Latsi bei Sebastopol fürzte der Elias-Felsen ab. Es wurde festgestellt, daß die während des Erdbebens über dem Wasserfall zwischen Sebastopol und dem Kap Lutsch erschienenen Feuerfäden auf einen großen Einsturz des Meeresgrundes zurückzuführen sind. Die infolge des Einsturzes hervorbrechenden Gase entzündeten sich bei ihrer Verbindung mit der Luft und bildeten vom Ufer aus sichtbare Feuerfäden und Rauchwolken.

Paris und Genf.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.)

Paris, 14. September 1927.

Man hatte sich hier ursprünglich auf eine jener üblichen Tagungen in Genf vorbereitet, die, ohne große und sensationelle Ergebnisse zu bringen, die Verständigung der Völker und insbesondere die deutsch-französische Verständigung, wenn auch mit einem sehr kleinen Schritt, so doch vorwärts bringen. Man wird in gewissen Lagern von dieser Aussicht nicht so besonders erbaud. Denn in der letzten Zeit wurde der Fortschritt, den die regelmäßigen Tagungen des Völkerbundes brachten, immer kleiner, und der Völkerbund selbst schien immer schwächer.

Das Charakteristische der letzten Tagung bestand darin, daß die Anwesenheitssymptome des Völkerbundes und ihre Behandlung, die Aufmerksamkeit von den eigentlichen Problemen, die auf dem Programm standen und die in Genf verhandelt werden sollten, beinahe völlig ablenkten. Der Völkerbund befand sich mit sich selbst. Dem Kampf der kleineren Mächte mit den Großmächten, der sich jetzt so unerwartet äußerte, ging, wenigstens hier in Frankreich, schon seit Monaten eine bewußte oder unbewußte Propaganda gegen die Kleinstaaten voraus. Bei dem letzten Konflikt um Albanien waren bereits recht charakteristische Stimmen zu hören gegen die kleinen Anführer wie Albanien und Litauen, und manche Verbündete Frankreichs nahmen diese nicht direkt an sie gerichteten Bemerkungen groß zur Kenntnis. Es war bisher eine Tradition der französischen Politik, die Sympathie und die Unterstützung der Kleinstaaten zu suchen. Jene Stimmen also — auch in der Presse konnte man sie sehr deutlich vernehmen —, welche die Kleinstaaten als die Unruheherde Europas bezeichneten, waren einigermassen überraschend, um so mehr, als sie beinahe aus dem Ideenkreis russischer Politik entlehnt schienen.

Der französische Groll gegen die Kleinstaaten ging auf tiefere Ursachen zurück, denn es schien sich in der Außenpolitik eine grundlegende Veränderung vorzubereiten. Und heute spricht man offen aus, daß Briand wegen der Freundschaft mit Deutschland und England auf die Sympathien der kleineren Nationen verzichten möchte. Das klingt in dieser Fassung allzu scharf und entschieden. Denn so weit ist man noch nicht. Nur die Gegner der Briand'schen Außenpolitik behaupten dies; Briand selbst geht niemals auf solche Erwägungen aus, vielmehr versucht er stets, alle Gegensätze zu überbrücken und zu schlichten. Die Anklage des Opportunismus und der Richtungslosigkeit wurde in Frankreich nur allzu oft gegen die Briand'sche Politik erhoben. Jetzt in Genf waren alle Kräfte des französischen Außenministers darauf gerichtet, die Situation zu retten und eine Entspannung herbeizuführen. Aber Zeichen, wie die offen ausgesprochene Unzufriedenheit der kleinen Entente und die Verstimmung in Polen dürfen doch nicht übersehen werden. Das Verhältnis Frankreichs zu seinen kleinen Verbündeten wird keineswegs besser. Durch die vorsichtige Politik Briands und wegen des langwierigen Fortschrittes der deutsch-französischen Entspannung war diese Entwicklung verschleiert. Auch die Spannung zwischen Frankreich und Rußland — der russische Botschafter in Paris, dessen Situation unheilbar geworden ist, soll nun durch einen Geschäftsträger ersetzt werden — hat die Lage kompliziert. Sie ist aber dennoch gespannt genug, um einen Politiker wie de Rouvenel, der ein erklärter Anhänger des Zusammengehens mit den Kleinstaaten ist, in die schärfste Opposition gegen Briand zu bringen.

Es drängt sich nun die Frage auf, was in Genf im Sinne der deutsch-französischen Annäherung geschehen. Die praktischen Ergebnisse scheinen nicht überwältigend zu sein. Dagegen läßt sich gewiß von einer weiteren Entspannung sprechen.

Es ist auch interessant, wie stark das Zustandekommen des deutsch-französischen Handelsvertrages sich politisch noch immer auswirkt. Eine dieser Auswirkungen soll angeblich eine lebhaftere Verständigung in Amerika sein. Die Verhandlungen Briands mit Grandi in Genf wurden hier nervös verfolgt. Sie sollen nicht gerade leicht gewesen sein. In Paris ist man gegen die Italiener wegen der fortwährenden kleinen Grenzzwischenfälle verstimmt. Die Pressestimmen sind zwar überaus ruhig und kühl, aber dennoch soll jeden Augenblick eine neue Verstimmung befürchtet werden. Die Italiener beklagen sich wieder über französische Truppenkonzentrationen an der Grenze. „Auch wenn es so wäre“ — entgegnet man in Paris — „niemand würde an etwaige aggressive Absichten gegen Italien glauben“. Und in der Tat, man wünscht hier wirklich aufrichtig den Frieden mit Italien. Auch die Italiener wünschen den Frieden, ohne Zweifel, aber sie wünschen auch etwas anderes — Kolonien! Und die französische Kolonialpolitik befindet sich gegenüber in einer unbedingt unangenehmen Stimmung. Die Tatsache, daß Lucien Hubert, der nach langem Zögern den Posten des Gouverneurs annahm, vor allem ein kolonialer Fachmann ist, ist charakteristisch für die französische Politik. Auch in der Tangierfrage ist man nicht nachgiebiger gestimmt. Angeblich soll im Oktober eine Tangier-Konferenz veranstaltet werden. Aber man hat am Quai d'Orsay ganz offensichtlich das Bestreben, diese Konferenz als calendas graecas zu betragen. Sonst wünscht man aber Frieden, und was noch mehr ist, eine enge Freundschaft mit Spanien. Man beklagt bitter, daß seitdem Spanien aus dem Völkerbund ausschied, die Lage ihr Gleichgewicht verloren hat. Vom rein französischen Standpunkt aus gesehen, ist dies auch durchaus richtig.

In diesen beiden Richtungen hört man freilich wenig von einem bevorstehenden Ausgleich. Und das ist verständlich, da es sich bei den französisch-italienischen sowohl wie bei den französisch-spanischen Beziehungen um sehr schwer zu lösende Probleme handelt.

Der Vassall.

Rumänische Erklärungen.

Der rumänische Finanzminister Vintila Bratianu, der seit einigen Tagen in Paris weilte, hat Vertretern der Presse folgendes erklärt:

„Hinter der Orientfrage steht eine politische Frage. Die alten Feinde Rumäniens sehen ein, daß sie mit Gewalt den alten Zustand nicht mehr herstellen können. Deshalb

suchen sie, in unserem Land auf die innere Zerkleinerung hinzuwirken. Die Agrarreform, die zu Beschwerden von ungarischer Seite geführt hat, war eine richtige friedliche Revolution, die der Verbreitung des Bolschewismus gewaltig entgegenwirkte. Dadurch, daß man die Orientfrage aufwirft, möchte man auf der einen Seite die Agrarreform wieder rückgängig machen, auf der anderen Seite eine Abänderung der Verträge erreichen. Rumänien widersteht sich jeder Vertragsänderung und leistet damit der gemeinsamen Sache derjenigen Staaten wichtige Dienste, die ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Verträge haben. Rumänien arbeitet daran, sich zu organisieren. Es handelt sich darum, vier verschiedene Verwaltungskreise zusammenzufassen und zu vereinen (die des alten Rumäniens und die seiner ehemals russischen, ungarischen und österreichischen Landesteile), ferner muß der einmal begonnene finanzielle Aufbau ausgeführt werden. Die Schuldenfrage gegenüber England, Amerika und Italien ist geregelt. Die Schulden, die wir in Frankreich aufgenommen haben, werden geregelt werden, sobald sich der geeignete Augenblick ergibt. Rumänien hat keine weiteren Gebietsansprüche zu erheben. Es will den Frieden und die Sicherheit. Seine geographische Lage zwingt es, auf die Sicherheitsfrage besonderen Wert zu legen. Jede Maßnahme, durch die die Sicherheitsfrage gefördert werden kann, wird auch im Völkerbund von Rumänien unterstützt werden, und zwar würde es unser Land beglücken, wenn in dieser Beziehung die französische Auffassung durchdringen sollte. Bei der Konferenz in Genua hat Rumänien der Räteregierung den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages vorgeschlagen. Es ist bereit, einen derartigen Vertrag mit allen seinen Nachbarn abzuschließen. Die Beziehungen zu Südflamien sind ausgezeichnet, die zu Ungarn und Bulgarien normal. Mit Räterußland haben wir immer noch keine wirtschaftlichen oder politischen Beziehungen, aber die Lage an der baltischen Grenze hat sich sehr gebessert. Die Zwischenfälle werden durch einen gemäßigten Ausgleich geregelt.

Der Zweck der Ausführungen Bratianus war natürlich, vor der französischen Öffentlichkeit auf die angebliche Gleichartigkeit der außenpolitischen Verhältnisse und Bedürfnisse für Rumänien und Frankreich hinzuweisen.

Revolutionenwirren.

Politische Verhaftungen in Mexiko.

London, 17. September. (N.) Wie aus New York gemeldet wird, hat die mexikanische Regierung zwei frühere Armeeoffiziere, Don Villarent Vukon und Oberst Don Juan Vorallo, unter der Anklage revolutionärer Umtriebe verhaftet, nachdem bereits vorher General Garrido und Oberstleutnant Don Jose Granados wegen angeblicher Unterstützung des Generals Obregon in Haft genommen worden waren. Die Berichte über den Umfang des Komplottes gehen in ihren Einzelheiten sehr weit auseinander. Die Regierung hat erhebliche Truppenmengen konzentriert, um dem möglichen Ausbruch von Unruhen im Zusammenhang mit der Feier der mexikanischen Unabhängigkeit zu begegnen.

Aus dem „befreiten“ Elsaß.

Die autonomistische „Volksstimme“ berichtet über die rohe Mißhandlung eines elssässischen Reservisten, der aus seinem Garnisonort nach Paris nach Erfurt beurlaubt war. Da er den Tragen seiner Uniform nicht geschlossen hatte (1), wurde er von zwei französischen Gendarmen nach kurzem Vorwort auf schwerste Mißhandlung, so daß er einen Bruch des linken Wadenbeines zu beklagen hatte. Die erregte Bevölkerung holte den im Et wohnten Baron Claus Zorn von Bulach herbei, den Führer des „Elssässischen Oppositionsbundes“. Bulach hat in Telegrammen an den Straßburger Präfecten Borromée und den Ersten Unterpräfekten gefordert, daß die beiden Gendarmen binnen 14 Tagen strafverurteilt werden.

Die „Volksstimme“ erinnert an ähnliche Vorfälle in den Jahren seit der „Befreiung“, die den Fall Zabern von 1913 bei weitem übertrafen. Nach Zabern sei der beleidigten Bevölkerung durch die Verletzung der an den Vorfällen Schuldigen Genugtuung gegeben worden. Heute könne man jedoch nicht hoffen, daß die Behörden energisch durchgreifen. Die Ereignisse in Kolmar im Sommer 1926, wo eine politische Versammlung heimattreuer Elssässer von französischen nationalistischen Gruppen überfallen wurde, sind in der Tat bis heute noch von der französischen Staatsanwaltschaft nicht verfolgt worden.

Hindenburg in Ostpreußen.

Reichspräsident v. Hindenburg traf heute vormittag um 9 Uhr an Bord des Kreuzers „Berlin“, von den Flottenmandatbrenn kommend, in Königsberger Hafen ein, um an der am Sonntag bei Hohenstein stattfindenden Einweihung des Zannenbergsdenkmals teilzunehmen. Nach dem Verlassen des Kreuzers fand eine kurze Begrüßungsfeier statt, bei der der Reichspräsident von dem Königsberger Oberbürgermeister Dr. Bohmeyer im Namen der Stadt auf offenkundigem Boden herzlich begrüßt wurde.

In seinen Dankesworten gab der Reichspräsident auch namens der Reichsregierung die Erklärung ab, daß Ostpreußen in seiner heutigen Notlage nach besten Kräften geholfen werden solle.

Sodann fuhr er im Automobil durch die Stadt Königsberg nach Marienken, wo er für einen Tag Gast des Geh. Rats v. Berg sein wird. Auf dem Wege durch die Stadt wurde der Reichspräsident durch eine viel tausendköpfige Menschenmenge und die Königsberger Schulen, die Spalter gebildet hatten, begeistert begrüßt.

Auf dem Wege von Königsberg nach Marienken war der Reichspräsident Gegenstand begeisterter Subjugationen der Bevölkerung. In Preußisch-Glau wurde er von einer viel tausendköpfigen Menschenmenge erwartet, die den Befreier Ostpreußens mit brandendem Jubel begrüßte und den langsam durch die Menge fahrenden Wagen mit Blumen überschüttete. Schließlich geriet dankte der Reichspräsident für die Subjugationen, um sodann nach Marienken weiterzufahren.

Aus anderen Ländern.

Mac Intosh in Irland notgelandet.

London, 17. September. (N.) Hauptmann Mac Intosh, der mit dem Major J. Maurice zum Flug nach New York gestern in Dublin gestartet war, sah sich genötigt, am Strande von Bealin der Grafschaft Kerry (Irland) zu landen. Beide Flieger blieben unverletzt.

Kudemann Regierungspräsident von Lüneburg.

Berlin, 17. September. (N.) Der Provinzialausschuß von Hannover ernannte nach einer Blättermeldung den früheren sozialdemokratischen Finanzminister Lüdeman zum Regierungspräsidenten.

Zur Rückkehr der „Prinzess Xenia“.

London, 16. September. (N.) Die Blätter melden, daß die Umkehr und die Abreise des Ozeanflugzeuges der Grafen Mac Intosh und J. Maurice in Valhingham in der Grafschaft Kerry auf die ungünstigen Wetterverhältnisse zurückzuführen sei. Das Flugzeug machte wiederholt den Versuch, die hohe See zu erreichen, wurde jedoch vom Sturm in südlicher Richtung immer wieder zurückgetrieben.

Die Wahlen in Irland.

London, 17. September. (N.) Die bisher vorliegenden ersten Ergebnisse der irischen Wahlen lassen, wie die Blätter glauben, auf einen Sieg der Regierung Cosgrave schließen. Die endgültigen Ergebnisse werden erst in der nächsten Woche feststehen. Präsident Cosgrave liegt in Kiltogh mit 17 395 Stimmen über seinen republikanischen Gegner, der 11 608 Stimmen erhielt. Es wird erwartet, daß alle Minister der Cosgrave-Regierung ihre Sitze

behalten werden. Die Wahl des Revolutionärs Larkins erregt großes Aufsehen. Redmont (Nationalist) wurde gewählt, desgleichen die rechte Hand de Valeras, Kien. „Times“ zufolge beträgt die Wahlbeteiligung wahrscheinlich nicht mehr als 70 Prozent der Wählerkraft.

Neuer Ozeanflug in östlicher Richtung?

London, 17. September. „Daily News“ berichtet aus Horta (Azoren, Azoren), ein unbekanntes Flugzeug sei gestern vormittag um 3 Uhr 50 Min. in östlicher Richtung vorbeigeflogen, anscheinend in guter Verfassung. Das Blatt hebt hervor, daß keinerlei Bericht über den Start irgend eines Flugzeuges in östlicher Richtung vorliegt.

Im Gummiboot.

London, 17. September. (N.) Die beiden Schweizer Sportleute Wehrle und Klausenmeyer, die von Frankreich her auf einem Gummiboot eine Ueberquerung des Kanals nach England versuchten, sind gestern in später Abendstunde in der süd-englischen Hafenstadt Dover eingetroffen. Sie haben für die Ueberfahrt fast 9 Stunden gebraucht. Heute wollen sie ihre Fahrt an der englischen Ostküste entlang bis zur Themsemündung und von dort bis London fortsetzen.

Argentinien und der Völkerbund.

Buenos Aires, 17. September. (N.) Die Zeitung „La Nacion“ erfährt, daß im Verlaufe der bevorstehenden außerordentlichen Tagung des Kongresses die Frage der Wiederbeteiligung Argentiniens am Völkerbund erörtert werden würde.

Schweres Automobilunglück.

Paris, 17. September. (N.) Nach einer Meldung des „Journal“ aus Madrid versuchte auf der Straße von Santa Coloma (Provinz Barcelona) das Auto eines Spinnereidirektors einen durch Regenflüsse zum reißenden Strom gewordenen Bach zu durchqueren. Der Wagen wurde von den Fluten fortgerissen. Der Fahrer und der Chauffeur konnten sich durch Schwimmen retten, während die Frau des Besitzers, deren Schwester, seine Tochter und die Gouvernante durch Ertrinken ums Leben kamen.

Die französisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 17. September. (N.) Der Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten scheinen sich Schwierigkeiten in den Weg zu stellen. Einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus New York zufolge wird Staatssekretär Kellogg Frankreichs Vorschlag auf gegenseitige Meistbegünstigung ablehnen. Die Gründe, weshalb die Vereinigten Staaten unter den gegenwärtigen Verhältnissen diese von Frankreich vorgeschlagene Regelung nicht annehmen könnten, soll Kellogg bereits klargelegt haben. Nach einer anderen Meldung wird die amerikanische Regierung am Montag ihre Antwort auf den französischen Vorschlag fertigstellen.

Das Institut für internationale Politik eröffnet.

Genf, 17. September. (N.) Das neugegründete Universitätsinstitut für Internationale Politik in Genf wurde gestern in Gegenwart der Vertreter der fremden Mächte und der Presse von den Schweizer Behörden eingeweiht. Das Institut ist mit den Mitteln der Rockefeller-Stiftung gegründet und steht unter der Leitung des bisherigen Direktors der politischen Abteilung beim Völkerbund. Bei der Veranstaltung waren u. a. der schweizerische Bundespräsident Motta, der ehemalige französische Minister Loucheur, der englische Völkerbundsvertreter Sir Cecil Hurst, der Belgier De Broeckere und für Deutschland der Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid anwesend.

Der deutsche Sprachunterricht im Elsaß.

Paris, 17. September. (N.) Wie die Blätter aus Straßburg berichten, ist durch den Rektor der Straßburger Universität der deutsche Sprachunterricht in den Volksschulen neu geregelt. Der deutsche Sprachunterricht, der bisher mit dem dritten Schuljahre begann, wird künftig vom 2. Vierteljahr des zweiten Schuljahres an gelehrt werden. Das Deutsche soll ferner bei den Abschlussprüfungen der Volksschule berücksichtigt werden. Es soll eine schriftliche und eine mündliche Prüfung stattfinden, die für die Gegenstände mit deutschem Sprachgebrauch obligatorisch, für die übrigen fakultativ ist.

Wettervoransage für Sonntag, 18. September.

— Berlin, 17. September. Für das mittlere Norddeutschland: Weitere Abkühlung und wolfig mit Regenfällen. — Für das übrige Deutschland: Ueberall kühler, meist stärker bewölkt, teilweise Regenfälle.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 15. bis 25. d. Mts. nehmen alle Briefträger Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für das 4. Vierteljahr 1927 entgegen. Der Abonnementsbetrag ist so gleich an den Briefträger oder an die nächste Postanstalt zu zahlen. Der Preis für das Vierteljahr beträgt 15 Zl. für 1 Monat 5 Zl.

Wer die Zeitung monatlich beziehen will, bestelle sie bis zum 25. d. Mts. bei dem Briefträger für den Monat Oktober; für November muß dann die Zeitung auch bis 5 Tage vor Monatsbeginn bei dem zuständigen Postamt bestellt werden.

Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. des Monats kann pünktliche Lieferung des „Posener Tageblatts“ am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongress- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Zahlung kann auf Postcheckkonto Poznan 200 283 oder unmittelbar an den Verlag des „Posener Tageblatts“, Poznan, ul. Zwierzyniecka 6, erfolgen. Auf dem Postabschnitt vermerke man: „Für Zeitungsbezug“.

Sie ersparen sich den Kerger über das Ausbleiben der gewünschten Zeitung am Anfang des nächsten Monats, wenn Sie die Bestellung und Bezahlung des „Posener Tageblatts“ bis zum 25. d. Mts. nicht verpassen.

Die heutige Ausgabe hat 18 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Ethra; Verlag: „Posener Tageblatt“, Poznan. Druck: Drukarnia Concordia.

Billige Tricotagen-Woche!

Wir bieten Ihnen Gelegenheit, während dieses Verkaufes Ihren Bedarf für den Herbst und Winter vorteilhaft zu decken!

Herren-Hemden, Futtertricot	6 ²⁵ —5 ⁵⁰	Reform-Beinkleider, Futtertricot mit Klappe	9 ⁵⁰ —7 ⁹⁵
Herren-Beinkleider, „	5 ²⁵ —4 ⁵⁰	Kinder-Hemdhojen, Futtertricot mit l. Ärmeln	3 ⁹⁵ —3 ²⁵
Herren-Hemden, wollgemischt	8 ⁹⁰ —7 ⁹⁰	Kinder-Hemdhojen, wollgemischt	5 ²⁵ —4 ²⁵
Herren-Beinkleider, „	6 ⁷⁵ —5 ⁹⁵	Kinder-Anknöpfhöschen, wollgem.	3 ⁵⁰
Unterjaden, Futtertricot	6 ⁷⁵ —6 ²⁵	Kinder-Anknöpfhöschen, gestrickt	2 ²⁵
Unterjaden, wollgemischt	6 ²⁵ —5 ⁷⁵	Kinder-Hemden, wollgemischt, mit langen Ärmeln	4 ⁵⁰
Damen-Hemden, wollgemischt, m. lang Ärmeln	8 ⁷⁵ —7 ⁹⁰	Kinder-Jäckchen, gestrickt	1 ²⁰
Damen-Beinkleider, Futtertricot	4 ⁹⁵ —4 ⁵⁰	Kinder-Höckchen, sehr warm	4 ⁵⁰
Reform-Beinkleider, wollgemischt, mit Klappe	8 ⁷⁵	Damen-Strickwesten, Wolle	18 ⁷⁵
Damen-Untertailen, m. l. Ärm.	5 ⁵⁰ —4 ⁹⁵	Damen-Strickjacken, mit Seide durchwirrt	23 ⁰⁰
Damen-Untertailen, gestrickt	3 ⁸⁵ —3 ⁵⁰	Mädchen-Strickwesten, Wolle	11 ⁷⁵
		Kinder-Mäntel, gestrickt, alle Farben	20 ⁵⁰

Strumpfwolle — Kurzwaren — Handschuhe — Strümpfe — Hüte — Konfektion etc.

Große Auswahl!

Billigste Preise!

Achten Sie genau auf die Firma!

Dom Towarowy Bazar Poznański POZNAŃ
T. z o. o. Stary Rynek 67/69 (Ecke ul. Szkołna)

Radio,

deutsche 4 Lampen-Apparate (Dr. Resper oder Reico), komplett mit Lautsprecher und Installation. 600 zł
Kopfhörer Dr. Resper 10 „
Lautsprecher Lorenz 45 „
Detektor-Apparate von 5 „

Firma Greif,

Poznań,
Fr. Ratajczaka
(Apollo-Passage).

Möbel



gegen
Raten-
zahlung
liefert
billigs
in solider
Aus-
führung.

M. Stanikowski,

Poznań, Woźna 12 (Bulejko).

Hebamme

Aleinwächter

erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe links, früh Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Sw. Krzysz.
früher Petriplatz.

Sämtliche

Polster- Arbeiten,
moderne Dekorationen
fertigt an
N. Grohs, Matejki 53.

Dom 18. 9. bis 2. 10.

Grosse

Herbst-Modell- Ausstellung!

Wir laden hiermit zur gefl. Besichtigung
ohne Kaufzwang ein.

Blamat Polski Tom. Akc.

Stary Rynek Poznań ul. Kramarska

Möbel,

größte Auswahl, billigste Preise,
günstige Zahlungsbedingungen
empfiehlt **Maksymilian
Spryngacz, Poznań, ulica
Wielka 13.**

Cholekmaza H. Niemojewski

gegen
Gallensteine u. Magen.
gebe jetzt zu 2,50 zł pro
Päckchen ab.

Mieczysław Nowak
Poznań, ul. Strzelecka 33.
(Eingang nur durchs Hausvor-
postkammer gegen Nachnahme.

Bettfedern !!
gar. hig., rein,
staubfr., Gänse-
rumpfedern 7,50,
6,50 pro Pfd.
Schleifed. (Salb-
daune) 11, 10, 8 p. Pfd. Beste,
reine Daunen 18, 16, 50 p. Pfd.
Unterbettfedern 5, 4, 50 p. Pfd.
Berl. Betten: Oberbett v. z. 42,
Kopfkissen v. z. 19,50, Unter-
bett v. z. 39,50, a. gar. federb.
Zuleits. Berl. geg. Nachn. Um-
tausch gest. ob. Nachzahl. Prob.
frei! **BMKAP - M. Miel-
carek - Poznań, St. Ry-
nek 79, gegenüber d. Wache.**
Bettfedern-Betten-Spezialgesch.
u. Bettfedern-Reinigungs-Anst.
Kaufe sämtliche getragene

Garderobe.
Dom Komisowo Handlowy
Sm. Józefa 5.

ÄPFEL
und Birnen II. Sorte,
zu Fabrikpreisen, gesunde Ware,
läuft in Wagonladungen
**Kajawska Wytwórnia Win
H. MAKOWSKI w Kruszwicy.**

Restaurant,

Westen Berlins, Sommer- u. Wintergeschäft,
großer Garten, 60 Tische, 300 Stühle, 2 Veranden
und schön ausgestaute Innenräume. Ca. 600 Tonnen,
ca. 6 Jtr. Kaffee pro Jahr viel Spirituosen.

Preis 22000 Mark.

Bräuerisch. 6000 M., wegen schwerer Krankheit
sofort abzugeben. Vertrag bis 1932. Bier-
zimmerwohnung tauschlos. Offerten unter **A. P. D.**
98 an **Ala-Haasen & Bogler** Berlin W. 35.

Kaufe jeden Posten

Fabrikkartoffeln

zur sofortigen und späteren Lieferung und bitte um Offerten
Stanisław Drozdowski, Poznań.
Spezialgeschäft für Kartoffeln.

Tele. 2625. Al. Marcinkowskiego 26. Telegr. Mor. Gdzepo.

Ausschneiden!

Aufbewahren!

Ausschneiden!

Haus-Weine

schmeckend wie Tokayer, Burgunder, Malaga und Rheinweine
sowie andere, ja auch wie Champagner kann man ohne
große Mühe in jedem Hause auf billige Art, aus verschiede-
nem Obst herstellen bei Gebrauch der

Edel-Wein-Hefe „Vierka T“
„Das neue Weinbuch“

Anleitung zur Hausweinbereitung aus allen eßbaren Wald-
und Gartenfrüchten, sowie sämtliche Zubehörsstoffe erhalten
Sie in jeder Apotheke und Drogerie, wenn nicht, wenden Sie
sich direkt an die Firma

Artur Engelhardt, Poznań, sw. Marcin 22.
Tel. 10-31. — Nur „Vierka T“-Hefen verwenden, wenn
Sie sich vor Mißlingen schützen wollen.

Tausche:

jede Menge Gerste
gegen Gersten-Größe, Graupe und Aleie.

Władysław Trawiński jr.

Gersten-Größe, Perlgrütze und Graupeproduktion

Poznań, ul. Dąbrowskiego 115 u. Bronia 12 Tel. 2743

■■■■■ Pelze ■■■■■

all. Art f. Damen u. Herren nach
Maß verb. billigs rep., unge-
arb. n. den neuesten Mod., emp-
f. auch s. d. allerbill. Preis. Belle
in großer Auswahl. Poznań,
Półwiejska 19, 1. Etg.

Universal-

Dampfdreschmaschine,

60" mit eingebauter Strohp-
resse, Fabr. Schulz, Magde-
burg. habe billigs abzugeb.

G. Scherffe,
Maschinenfabrik, Poznań.

1 oder 2

Büroräume,

möglichst mit Telefon im
Zentrum, gesucht. Off. unt.
£. 50 an Rudolf Mosse,
Poznań, Bronia 12 erb.

Verleihe

Dampfdreschtag für Bohndresch

Gest. Offerten an die Ann.-Exp. Kosmos Ed.
z. o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1768.

Konzert-Flügel

Beststein, sofort günstig zu verkaufen.

Zu erfragen bei:

„Par“, Poznań, ulica 27. Grudnia 18.

Zwiebelsäcke

Mehlsäcke, Getreidesäcke

neue und gebrauchte,

Pläne (wasserdichte), Pierdedecken

empfiehlt bei prompter Lieferung

Planwork, Dąbrowskiego 81.